

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);  
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz  
10 Heller (5 kr.).  
Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Wagnerring) 34.

## Budapest, 5. November.

Zwei Tage lang sahen die Minister beisammen und pflogen Beratungen, zwei Tage lang hartete die öffentliche Meinung mit gespanntester Aufmerksamkeit des Resultats, nicht etwa, weil verkündet worden war, daß dies der entscheidende Ministerrath sein werde, denn das haben wir ja schon oft gehört, sondern weil sich die Verhältnisse thatsächlich so zugespitzt haben, daß eine baldige Entscheidung unausweichlich geworden ist, und nun wissen wir doch nicht mehr als zuvor. Die Mitglieder des Kabinetts waren zugeknöpft, die Dizionen geben uns Räthsel auf, und nur mit Hilfe der raffiniertesten Deutungskunst kann man sich eine Meinung über das Ergebnis des Ministerraths konstruieren. Wir zweifeln wohl nicht daran, daß morgen Früh schon einige gut- und beinformirte Tageschroniqueure uns alle Geheimnisse des heutigen Ministerraths aufzählen werden, aber wir zweifeln noch weniger daran, daß alle diese Informationen nur ganz ebenso aus gewissen Andeutungen konstruirte Meinungen sein werden wie die unserer, mit dem einen Unterschied, daß wir es pflichtgemäß eingestehen.

Die erste Frage, die uns entgegentritt, ist, ob die Mitglieder des Kabinetts so tiefes Schweigen über ihre heutige Berathung wahren, weil sie uns nichts zu sagen haben, oder weil sie uns etwas zu verheimlichen haben. Nun, zur Antwort hierauf bedarf es nicht besonderen Scharfsinnes. Wäre nichts zu sagen, weil Alles beim Alten geblieben, da gäbe es nichts zu verbergen. Man könnte ja müßte kurz und offen zugehen: wir können noch immer nicht zusammenkommen, geschweige denn zusammengehen. Wenn die Herren aber sich in geheimnißvolles Schweigen hüllen, weder sagen, daß nichts geschehen, noch auch, daß etwas geschehen, so kann das wohl kaum Anderes bedeuten, als daß dieses Geschehen erst im Zustande des Werdens ist und daß man noch nicht weiß, ob es zur Thatsächlichkeit werden wird.

Ist man einmal im Kombinieren soweit gekommen, dann ist das Fortspinnen des Gedankens nicht mehr schwer. Das bisherige Hinderniß war, daß Graf Julius Andrássy seinen Entwurfsplan hatte, und Franz Kossuth den seinen, diese beiden Pläne einander aber so scharf gegenüberstanden, daß ein Zusammenkommen nicht möglich war. Nun aber scheint man heute den Weg für das Zusammenkommen gefunden zu haben, deckt aber über diesen Fund den dichten Schleier des Geheimnisses, weil man noch nicht weiß, ob der gefundene Weg auch wirklich gangbar sein wird.

Wenn nun gleichzeitig Herr Dr. Bekerele zur Reise nach Wien sich vorbereitet, so braucht man auch kein Hellseher zu sein, um zu erkennen, daß der Ministerpräsident in Wien erfahren will, ob man dort den Weg für gangbar hält oder, richtiger gesagt, ob man dort bereit ist, den gefundenen Weg gangbar zu machen. Denn das ist gewiß: die Mitglieder des Kabinetts mögen sich über was immer geeinigt haben, ihre Einigung hat nur dann praktischen Werth, wenn man dem, worüber sie sich geeinigt, auch in Wien zustimmt.

Und deshalb sind, wenn die gestrigen und die heutigen Ministerberatungen auch nicht resultatlos geendigt haben, wenn bei denselben, wie sich Graf Andrássy ausdrückte, die Fäden nicht lockerer, sondern fester wurden, doch Vorsicht, ja vielleicht sogar Pessimismus eher am Platze als irgendwelche Zuversicht. Denn hüllt man sich hier gerne in Geheimnisse, so sind die Wege der Wiener Machthaber ganz unerforscht. Und überdies drohen ja nicht bloß von Wien her, sondern auch hier unten dem eventuell gefundenen Wege der Verständigung allerlei Gefahren. Denn so ergöglich das Fingerziehen in der Unabhängigkeitspartei für jeden nicht zur Partei Gehörigen ist, kann es doch eventuell auch verhängnißvoll für die ganze Situation werden. Nicht nur weil man noch immer nicht weiß, wer bei diesem Spiel den Anderen niederrziehen wird, sondern auch, weil ein Zerreißen des Tischuches zwischen den zwei

Gruppen der Unabhängigkeitspartei eine ganz neue Situation schaffen würde.

Darum muß man vor Allem erst den kommenden Sonntag abwarten und sehen, ob die Bankpartei oder die Nachtmahlpartei sich die Unabhängigkeitspartei unterthan machen wird. Denn davon wird ja doch in letzter Linie die endgiltige Stellungnahme Franz Kossuth's abhängen. Und nur wenn dieser Mann endgiltig sich wird entschieden haben, wird es auch möglich sein, in Wien ein wenig energischer aufzutreten, als es bisher geschehen. Wird der Sonntag überstanden sein, muß noch die nächste Audienz Dr. Bekerele's beim Monarchen abgewartet werden, und dann erst wird man, wenn auch noch keine Entscheidung haben, so doch sich ein klares Bild über die Situation machen können. Bis dahin aber heißt es, sich in Geduld fassen und mit Gleichmuth nicht nur alle Widerlichkeiten der Krise, sondern auch alle hirnverbrannten Kombinationen über sich ergehen lassen. Und schließlich, so drückend, so unerträglich die jetzige Situation ist: haben wir sechs Monate zugewartet, so werden auch eine oder zwei Wochen mehr uns nicht zugrunde richten.

## Die Krise.

— Fortsetzung des Ministerrathes. — Gebesserte Chancen. — Graf Andrássy und seine Partei. — Das Demonstrationbanket der Unabhängigkeitspartei. —

Die Mitglieder des Kabinetts setzten heute ihre gestern begonnenen Beratungen über die Situation fort, und obgleich in den verschiedenen offiziellen Communiqués erklärt wird, daß eine Entscheidung auch heute noch nicht gefallen sei, muß man doch aus verschiedenen Anzeichen darauf schließen, daß die Bemühungen zur Ueberbrückung der bestehenden Gegensätze nicht ganz ohne Erfolg geblieben sind. Zwei positive Aeußerungen liegen über das Ergebnis des heutigen Ministerraths vor: Die eine hat Handelsminister Franz Kossuth den Journalberichterstatern gegenüber, indem er sagte: „Eine Verständigung

## Allerlei Raucherinnen.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Wer sich je bei einer höheren Tochter nach den sogenannten Mädchenjours erkundigte, an denen sie zeitweilig theilnehmen mußten, wird die Erfahrung gemacht haben, daß die jungen Damen diesen Veranstaltungen nur ein sehr mäßiges Interesse entgegenbrachten. Man trifft da zwar alle Freundinnen, man kann sich mit Kuchen, Chocolade und Bonbons vollstopfen, man kann sogar hie und da kleine Pikanterien vernehmen. Aber es fehlen die Männer, und die höhere Tochter liebt es bereits, allerlei kleine Versuche mit ihrer Macht auf die männlichen Gemüther anzustellen. Und je größere Fortschritte die Emanzipation der holden Weiblichkeit in dieser Welt machte, umso mehr geriethen die Mädchenjours in Mißkredit. Offenbar, um ihnen neuen Reiz zu verleihen, sind nun die jugendlichen Schönen Newport's auf einen neuen Trick verfallen. Werden Einladungen zu einem solchen Jour versandt, so lauten sie jetzt sehr kurz: „Afternoon tea. A whiff of the weed.“ Zu deutsch: „Nachmittags-Dee. Ein Paß aus dem Glimmstengel.“ Es ist Hundert gegen Eins zu wetten, daß die derart reformirten Mädchenjours wieder einen starken Aufschwung nehmen und keine noch so zart geartete weibliche Psyche es verabsäumen wird, an dem allgemeinen Paß theilzunehmen.

Schon der burschikose Ausdruck vom „Paß aus dem Glimmstengel“ berührte mich sehr sympathisch. Ich hielt aber vorläufig mit meinem Urtheil zurück,

erzählte die Geschichte einer höheren Tochter der alten Welt und fragte sie, wie sie darüber dächte.

„Das ist todhich!“ rief die jugendliche Schöne. „Todhich! Ich war starr. Ein neues Wort! Ein neues Wort, das sicherlich bald allgemein werden wird, denn eine neue Generation bringt es in Verkehr. Und dabei eine Bildung, für die sich manches vorbringen läßt, da ja thatsächlich mit dem Worte Tod einige Superlative gebildet werden, wie in todkrank, todfeind, und so weiter. Also ein „Paß aus dem Glimmstengel“ ist „todhich“.“

Ich war eigentlich von allem Anfang an der begeistertsten Zustimmung der höheren Tochter sicher. Wenn eine Cigarette gut schmeckt, so schmeckt sie besonders gut in Gesellschaft. Dazu aber haben die jungen Schönen keine Gelegenheit, in Gesellschaft ihre Rauchkünste zu zeigen. Wenn es für sie auch todhich ist, einen „Paß aus dem Glimmstengel“ zu thun, so wird das im Allgemeinen doch anstößig befunden. In geschlossenen Gesellschaften kommt es schon recht häufig vor, daß sich jüngere und ältere Frauen nach dem Dessert eine Cigarette anbrennen, man sieht es sogar ab und zu im Restaurant und im Café. Bei den sittsamen Haustöchtern kommt das aber gar niemals vor, nicht einmal im heimischen Kreise, geschweige denn öffentlich. Ein Fräulein, das sich in einem öffentlichen Lokal eine Cigarette anbrennt, wird allgemein noch als zweideutig angesehen. Bitte, nicht nur bei uns, sondern auch in Frankreich und England, wo das genau so anstößig befunden wird. Es geht so weit, daß man in besseren Londoner Restaurants überall eine Tafel

angebracht sehen kann mit dem Verbot: „Hier ist Damen nicht erlaubt, zu rauchen.“ Ich habe allerdings nicht bemerkt, daß die Tafel sonderlich beachtet worden wäre. Nach dem Dinner rauchten die Damen in einem Restaurant das ich besuchte, an einer ganzen Reihe von Tischen, ja die Gastwirthin selbst, die an einem der letzten Tische mit einer Gesellschaft ihr Mahl verzehrt, zündete sich später eine Cigarette nach der anderen an. So daß ich auf die Vermuthung kam, die bewusste Tafel mit dem Verbot wäre lediglich eine Maßregel, die den guten Willen des Inhabers markiren sollte, ohne daß die Sache weitere Konsequenzen hatte. Und kommt eine eiferfüchtige Gattin oder eine sittenstrenge Schwiegermutter dem unglücklichen Ehemann mit dem schrecklichen Vorwurf, daß er in Lokalen verkehre, wo Damen rauchen, so kann er sich immer darauf berufen, daß in seinem Speisehause spezielle Tafeln die Unthat verbieten. So schlau sind die Engländer, von denen man im gesellschaftlichen Leben überhaupt nur verlangt, daß sie den Schein wahren, die aber im Uebrigen thun und lassen können, was ihnen beliebt.

Es muß festgestellt werden, daß sich die Damen weder in England noch sonstwo in der Welt etwas daraus machen, wofür man sie hält; erfaßt sie die Lust dazu und verführt man sie mit schmeichlerischen Worten, so rauchen sie auch öffentlich ihre Cigarette. Ich kann ihnen nicht Unrecht geben. Ich kann absolut nicht einsehen, warum es unsittlich sein soll, wenn eine Dame eine Cigarette raucht. Sittlichkeit und Unsittlichkeit hängen von ganz anderen Dingen ab.

ist noch nicht erzielt, es bestehen noch immer Hindernisse"; die andere machte Graf Julius Andrássy in einer Sitzung des Exekutivkomitès der Verfassungspartei, wo er sagte: „Die Fäden, die zur Verständigung führen sollen, wurden nicht schwächer, sondern stärker“. An diese zwei Erklärungen knüpfte man in den parlamentarischen Klubs die mannigfaltigsten Kombinationen, die alle auf eine etwas günstigere Beurteilung der Situation schließen lassen. Der Kabinettschef begibt sich in den nächsten Tagen, wahrscheinlich erst nach dem Sonntag, der in Folge der Vorgänge innerhalb der Unabhängigkeitspartei sehr interessant zu werden verspricht, nach Wien. Die Differenzen in der Unabhängigkeitspartei werden immer größer, die Haltung der einander gegenüber stehenden Gruppen wird immer feindseliger, und so kann es am Sonntag zum Ausbruch eines offenen Kampfes kommen. Umso einheitlicher ist die Haltung der Verfassungspartei, deren leitender Ausschuss heute dem bewährten Führer, den Grafen Julius Andrássy, Vertrauen und Anerkennung für seine Politik und Haltung aussprach.

Die Detailberichte über die heutigen politischen Vorgänge lauten wie folgt:

**Der Ministerrath.**

Von 4 Uhr Nachmittags bis nahezu 1/8 Uhr Abends waren heute wieder sämtliche Mitglieder des Kabinetts bei einer Konferenz über die Situation versammelt. Dieser Conseil trug nicht den Charakter eines formellen Ministerrathes, da kein Protokoll über denselben geführt wurde. Es fand also bloß ein eingehender Ideenaustausch über die bereits aufgeworfenen Pläne zur Entwirrung der Krise statt; die verschiedenen Details der in Betracht kommenden Propositionen wurden sehr ausführlich erörtert und über jene Fragen, in denen eine definitive Verständigung zustande kam, wurden vertrauliche Aufzeichnungen gemacht, die aber noch nicht die Form von bindenden Beschlüssen tragen.

Als gegen 1/8 Uhr die Minister Graf Andrássy, Jekelsalujy, Graf Zichy und Jostpovich das Palais des Handelsministeriums verließen, bemerkte Graf Andrássy den Journalisten gegenüber: „Wir entfernen uns im tiefsten Schweigen.“ Daraus entnahm man, daß der Minister des Innern keine Mittheilungen machen will. Etwas gesprächiger zeigte sich Handelsminister Kossuth. Der Abgeordnete Joseph Szász apostrophirte den Führer der Unabhängigkeitspartei mit den Worten: „Erzellenz, dürfen wir gratuliren. Ist das Kind geboren?“

Kossuth fragte erstaunt: Welches Kind? Ja glaubst Du denn, daß wir uns mit Kindereien abgeben?

Szász replizierte: Ist eine Verständigung erzielt worden?

Kossuth's Antwort lautete: Eine defini-

tive Entscheidung gibt es noch nicht. Es bestehen noch Hindernisse. Alles hängt von dem Verlauf der Wiener Reise Wekerle's ab.

Damit entfernte sich Kossuth. Nun wurde Ministerpräsident Wekerle, der sich in Gesellschaft des Grafen Apponyi entfernte, mit Fragen bestürmt. Der Kabinettschef erklärte, er wisse noch nicht, wann er sich nach Wien begeben werde, da er sich erst jetzt zur Audienz melden werde. Vor Montag werde er kaum nach Wien fahren und am Montag werde die Audienz wahrscheinlich noch nicht stattfinden, weil der Monarch an diesem Tage allgemeine Audienzen erteilt.

— Werden die Beratungen des Kabinetts fortgesetzt? fragte man nun den Ministerpräsidenten, worauf dieser antwortete: Sobald ich von Wien zurückkehre, werden wahrscheinlich neue Besprechungen notwendig werden.

Die Konferenzen des Kabinetts über die Entwirrungsversuche sind also noch keineswegs abgeschlossen. In allen politischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Situation sich heute folgendermaßen präzisiren lasse: Das Kabinet ist im Großen und Ganzen über die Hauptprinzipien seines Vorgehens einig geworden, die definitiven Abmachungen können aber erst fixirt werden, bis man das Maß jener Konzeptionen kennen wird, die der Monarch zur Gründung der neu zu bildenden Regierungsmajorität zu gewähren geneigt sein wird.

Offiziell wird gemeldet: Die Mitglieder der Regierung fanden sich heute Nachmittags 4 Uhr im Handelsministerium zusammen, um die gestern abgebrochene Ministerberatung fortzusetzen. An der heutigen Beratung haben unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle sämtliche Mitglieder des Kabinetts theilgenommen. Die heutige Beratung, in welcher die mit der Lösung der politischen Krise zusammenhängenden Fragen fortsetzungsweise erörtert wurden, trug nicht den Charakter eines offiziellen Ministerrathes. Die Beratung währte bis 7 Uhr Abends. Ueber das Ergebnis der heutigen Ministerberatung wird der „Bud. Korr.“ von kompetenter Stelle Folgendes mitgetheilt: Die Mitglieder der Regierung haben ebenso wie gestern auch heute die Modalitäten einer Entwirrung der politischen Krise eingehend berathen, und nachdem sich in mehreren Fragen die Nothwendigkeit der Einholung der Meinung Sr. Majestät ergeben hat, wird sich Ministerpräsident Alexander Wekerle in den nächsten Tagen, wahrscheinlich Sonntag Abends, nach Wien begeben, um vor Sr. Majestät in Audienz zu erscheinen. Weitere Ministerberatungen sind erst für die Zeit nach dieser Audienz zu gewärtigen.

**Aus der Verfassungspartei.**

In der vorigen Woche, als es allgemein hieß, daß das Exekutivkomitè der Unabhängigkeitspartei wahrscheinlich zusammentreten werde, um einer neuen Situation gegenüber Stellung zu nehmen, sah sich auch die Leitung der Verfassungspartei veranlaßt, das Exekutivkomitè ihrer Partei für heute zu einer Sitzung einzuberufen, in der Annahme, daß die

eventuellen Beschlüsse der Unabhängigkeitspartei die Stellungnahme der Verfassungspartei notwendig machen werden. Inzwischen ist aber eine Veränderung nicht eingetreten, und so lag heute eigentlich zur Berathung des Exekutivkomitès der Verfassungspartei kein Anlaß vor. Da es aber schon einberufen war, benützte Graf Julius Andrássy die Gelegenheit, um den Mitgliedern des Ausschusses über den Stand aller schwebenden Fragen und jenen Standpunkt zu unterrichten, den er zu denselben einnimmt. Die Anwesenden, namentlich Graf Johann Zichy, Emerich Szivák und Victor Jssely, begleiteten die streng objektiven Ausführungen des Parteiführers mit großer Aufmerksamkeit und äußerten schließlich der Reihe nach ihr vollstes Vertrauen und ihre größte Anerkennung für die vom Führer befolgte Politik. Ueber die Ereignisse des Ministerrathes machte Graf Andrássy auch hier keine positiven Mittheilungen, nur so viel bemerkte er: Er sehe, daß die Fäden der Verständigung eher stärker geworden sind als schwächer.

Im Kreise der Mitglieder der Verfassungspartei ist man übrigens bezüglich der parlamentarischen Situation der Ansicht, daß die Verhandlungen im Schoße des Kabinetts noch eine Zeit lang andauern werden, daß aber der Abschluß der Krise nicht mehr lange auf sich warten lassen könne.

**Aus der Unabhängigkeitspartei.**

Ziemlich lebhaft ging es heute Abends im Klub der Unabhängigkeitspartei zu, wo noch immer die Schlachtrufe ertönen: Die Kossuth! Die Justh! Es ist ganz offenkundig, daß sich in dieser Partei zwei gegnerische Lager befinden, die mit grimmigem Haß gegen einander losziehen. Dies kam auch heute Abends in den Klublokalitäten zum Ausdruck. Von den hervorragenderen Mitgliedern waren vornehmlich Vertreter der Bankgruppe, wie Holló, Graf Batthyány, Mérey u. A. erschienen, die natürlich ihr Befremden über das Arrangement des Sonntagigen Kossuth-Bankets äußerten. Präsident Justh fehlte heute Abends, weil er sich eine Erklärung zuzog und zuhause blieb, seine Freunde aber verständigte, daß sie unbesorgt sein mögen, er fahre Sonntag unter allen Umständen nach Makó. Graf Theodor Batthyány meinte: Die Anhänger der selbstständigen Bank werden sich nicht abhalten lassen, nach Makó zu fahren, so leid es ihnen auch thut, an einem zu Ehren Kossuth's veranstalteten Banket nicht theilnehmen zu können. Man hätte dieses Banket aber ganz gut an einem anderen Tag veranstalten können, da ja der November dreißige Tage habe.

Der Abgeordnete Stephan Dottlik, ein enragirter Anhänger Kossuth's, replizierte hierauf: Ich bin gewiß kein Gegner der selbstständigen Bank, aber ich erscheine beim Kossuth-Banket. Ich erachte das Arrangement desselben geradezu für notwendig, weil es erforderlich ist, der großen Masse der Wähler der Unabhängigkeitspartei gegenüber endlich zu manifestiren, daß

Allerdings waren die galanten Damen die ersten, die sich diese Freiheit nahmen. Doch das ist schon lange her, und heute geschieht es sicherlich mit Unrecht, wenn man jede Dame, die sich nach einem guten Souper in guter Laune eine Cigarette anzündet, deshalb der leichten Sitten verdächtigt. Es gibt Männer, die eine rauchende Frau unschön finden. Andere werden der Ansicht sein, daß die Cigarette ihr einen Tropfen Pikanterie verleiht und daß sie einer Frau sogar Gelegenheit bietet, ihre Grazie zu zeigen durch die Art, wie sie den zierlichen Glimmstengel zwischen den weißen Fingern hält und die blauen Rauchwölkchen in die Lüfte bläst. Manche Männer finden es schrecklich, daß eine Frau nach Cigarrenrauch duftet. Sie müssen aber von der Raucherin keinen Ruß verlangen, und es ist meistens gar keine Gefahr vorhanden, daß er ihnen angeboten werde. Ich glaube vielmehr, daß er Jenen reservirt werden dürfte, die ihn trotz des Rauchgeschmacks sehr angenehm finden. Ich finde es überhaupt einfach abscheulich, Dinge zu verfehlen, die ganz harmlos sind und Niemandem Schaden zufügen.

Es gab eine Zeit, wo da und dort auch den Männern das Rauchen verboten war, sogar unter Todesstrafe. An anderen Orten war das öffentliche Rauchen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen verboten, und es gab sogar auserlesene Geister wie Goethe, die es für unfassbar und verabscheuenswerth hielten. Die Zeit hat diese Vorurtheile und Beschränkungen hinweggefegt. Und die Staatsverwaltungen, die sie einst genährt und aufrechterhalten, ziehen heute Milliarden an Einkünften aus dem Monopol des Cigarren- und Tabakverkaufs.

In den Staaten des Südens, in Rußland und anderen Ländern rauchen auch die Frauen breiter Gesellschaftsschichten allgemein und den ganzen Tag, und Niemand nimmt Anstoß daran. Sie tragen wesentlich dazu bei, die Einnahmen des Staates zu mehren, der in unseren Tagen so viel Geld braucht, um stehende Heere zu erhalten, die Throne zu stützen und Dreadnaughts zu bauen. Wollte in jenen Staaten Einer aufstehen und gegen die Cigarette der Frauen predigen, ich glaube, es würde dort als Attentat auf den Staatsfädel und revolutionäre Verschwörung angesehen. Der kühne Prediger erhielte vielleicht eine höfliche Einladung zum Besuche des Forts Montjuich oder eine Freikarte zur Fahrt nach der Insel Sachalin.

So verschieden sind nicht bloß die Ansichten der Zeiten, sondern sogar unserer Zeit über eine im Grunde ganz gleichgiltige, harmlose und unbedeutende Sache. Es gibt gar keine vernünftige Ursache dafür, warum die Frauen in Rußland rauchen und die in Deutschland nicht, warum es dort als unschädlicher Brauch und hier als etwas nicht ganz Zulässiges angesehen wird. Noch vor einigen Jahren geschah es einer namhaften Schriftstellerin in Berlin, daß sie in einem Café von einem Kellner aufgefordert wurde, die Cigarette wegzulegen, die sie sich eben angezündet hatte, oder das Lokal zu verlassen. Man kann sich vorstellen, wie peinlich berührt die Dame war, die sich in einer größeren Gesellschaft von Herren und Damen befand. In London wäre ein solcher Vorgang unmöglich, obzwar dort die Tafeln den Damen direkt das Rauchen verbieten. Immerhin beweisen die Tafeln, daß man auch dort

noch den Vorurtheilen und einer gewissen sozialen Engherzigkeit Rechnung tragen zu müssen scheint. Man darf die Sache gar nicht ernstlich erwägen, sonst wird man immer neue Seiten ihrer Unsinnsigkeit gewahr. An schnupfenden Damen beispielsweise nimmt man nirgends in der Welt Anstoß. Ich glaube, kein Mensch würde es beachten, wenn sich eine alte Herzogin, und wäre es selbst bei einem Hofdiner, mit einer ausgiebigen Prise gütlich thäte. Und doch ist es viel unappetitlicher, wenn sich eine Frau mit Schnupftabak die Nase vollstopft, als wenn sie sich eine Cigarette vergönnte, die bei offiziellen Gelegenheiten, besonders höflicher Art, wohl als ganz ausgeschlossen angesehen werden muß. Aber die alte Herzogin wird nicht bloß ihre Prise nehmen und in die Suppe niesen dürfen. Ihr Nachbar, der alte General, muß ihr Bescheid thun, wenn sie ihm die Dose hinhält, und auch eine Prise nehmen. Und thäte er es nicht, so würde sie es als Beleidigung empfinden, nach alten Schnupfregeln ist das sogar die größte Beleidigung, die Einem zugefügt werden kann. Warum ist das Alles so? Weil das Schnupfen in alten und ältesten Zeiten, als das Rauchen noch allgemein auch bei den Männern als vulgärer Erzeß verpönt war, als statthaft und zulässig angesehen wurde. Alter Unfinn erscheint eben meistens geheilig, und alles Neue, ob es nun vernünftig oder nicht, ob es gleichgiltig und unschädlich, wird immer seine Gegner finden.

Die jungen Damen, die für den „Paß aus dem Glimmstengel“ schwärmen, werden also für ihr Vergnügen noch manchen heißen Kampf zu bestehen haben. Der Kultus des Paßs im engeren Kreise

Kranz Kossuth der Führer ist und nicht Julius Fusth!

Justh hat sich niemals die Führerschaft angemast, erwiderte Holló.

Ihr geberdet Euch aber so, daß Ihr mehr haben wollt als Kossuth — replizierte Bottlik. Es war überhaupt überflüssig, die Bankfrage so sehr auf die Spitze zu treiben.

So sprechen die Anhänger der Emil Nagy'schen Clique, die ins Welterle'sche Kasino soupirieren gehen.

Das sind die Ansichten der Freunde Andrassy's, welche die 67er Herrschaft reaktivieren wollen, schie man funterbunt durcheinander.

Endlich machte sich Graf Theodor Batthyány verständlich: — In der Bankfrage gibt es kein Handeln und Feilschen. Das Prinzip, das Recht auf die selbstständige Bank und die Vorkehrungen zur Errichtung derselben müssen gesetzlich dekretiert werden.

Während dieses Wortgeplänkels erschien Staatssekretär Béla Mezőssy, einer der Arrangeure des Kossuth-Banketts. Das Gewühl im Konversationsaal erblickend, zog er sich in den Lesesaal zurück, wo er allerdings sehr bald von mehreren Abgeordneten umringt war, sich aber trotz aller Anstürme jeder meritorischen Bemerkung enthielt.

Man machte sich förmlich einen Zug daraus, laute Bemerkungen über das Kossuth-Bankett in seiner Anwesenheit fallen zu lassen. — Es ist eine Taktlosigkeit, das Bankett gerade am Sonntag zu veranstalten! Man wird Fremde zuziehen müssen, um die Säle zu füllen! Mezőssy reagierte aber mit keinem Worte auf all diese Anzüglichkeiten.

Im großen Saale führte unterdessen Holló aus, daß der Kampf um die selbstständige Bank mit der größten Zähigkeit geführt werden müsse. Wenn man aushalte, werde man auch den Erfolg erreichen, denn der König wolle bloß eine verfassungsmäßige Lösung der Krise. Alle Drohungen seien leeres Gerede! Im kommenden Kabinett müsse vor allem der Finanzminister der Unabhängigkeitspartei entnommen werden, damit die Garantie für die selbstständige Bank schon damit gegeben sei.

Später kam die Nachricht, daß bei einer am Vormittag stattgefundenen Besprechung der Banket arrangeure Szentiványi, Mezőssy und Tóth mit Kossuth demselben Mittheilung gemacht wurde, daß zweihundert Couverts im Gentrykafino bestellt wurden. Darauf rief Jemand: Bei Emil Nagy haben aber erst 34 Abgeordnete unterschrieben, während in Makó über 80 Abgeordnete erscheinen werden. Zum Schluß des Klubabend machte man noch Stephan Linßky Vorwürfe, daß er sich für die Kasinogruppe exponiere, worauf dieser sehr scharf replizierte, er lasse sich von Niemandem terrorisieren.

der Altersgenossen aber wird ihnen umso größere Freude bereiten, als der Genuß für sie zur Zeit noch ein verbotener ist. Wir fanden es auch im Gymnasium todlich, wenn wir einem Schulgefährten auf die Bude rücken und dort eine Rauchorgie veranstalten konnten, obwohl uns dabei auch todübel wurde. Die höheren Töchter Newyorks erwarten von ihren Verehrern zum Namenstag keine Blumen mehr und würden über jedes Bouquet die Nase rümpfen, und wäre es noch so schön. Sie erhalten von ihnen zierliche, goldene, mit Diamanten besetzte Cigarettenetuis, denn die Jünglinge wissen wohl, daß man nur noch kleinen, aber schon ganz kleinen Mädchen Blumen schickt. Die Newyorker Juweliersollen ganz entzückt sein über die Massenbestellung der neuartigen Bijoux, mit denen man unschuldige Mädchenherzen freundlich stimmen kann. Auch ein Grund mehr diese Übung, daß die Reform der Mädchenjours nach amerikanischem Muster auch bei uns bald heimisch werden dürfte. Im Uebrigen ist das Rauchen der Damen bei uns wie in Newyork nur eine kleine Nischerei, eine Würzung des Desserts oder der Tasse Thee im Plauderstündchen. Nicht der Rede werth. Ungerechnet die Cigarren wurden im vergangenen Jahre etwa vier Millionen Cigaretten in Oesterreich-Ungarn verbraucht. Wie viel davon kommen auf das zarte Geschlecht? Daran wird sich der Staat nicht bereichern. Und auch die reformirten Mädchenjours, so interessant sie auch in anderer Hinsicht sein mögen, werden ihn, so fürchte ich, nicht herausreifen.

Sugo Klein.

Man hört übrigens, daß viele Abgeordnete um noch nicht Farbe bekennen zu müssen, sich am Sonntag sowohl in Budapest wie in Makó entschuldigen werden. Karl Fabry und Andere haben zum Beispiel schon für Sonntag ihre Rechenschaftsberichte angelegt.

In der Justh-Gruppe macht man übrigens sehr laut für die Theilnahme an dem Makóer Ausflug damit Stimmung, daß man die Parole ausgibt, man müsse gegen die „Klerikal-konservative Politik des Grafen Apponyi demonstrieren. Die Freunde Justh's waren am Vormittag in den Empfangsälen des Präsidenten versammelt und erörterten ihr sonntägliches Verhalten.

Budapest, 5. November.

Der griechisch-katholische Erzbischof von Balázfalva Victor Mihályi hat für den 23. d. den griechisch-katholischen Kirchensynod einberufen, um über die Religionsunterrichts-Verordnung des Unterrichtsministers Grafen Albert Apponyi zu berathen. Wie „Rel. Ort.“ meldet, nehmen die Häupter der griechisch-katholischen Kirche gegenüber der Verordnung einen weniger scharfen Standpunkt ein, als die griechisch-orientalisch-rumänische Kirche. Die Schüler griechisch-katholischen Glaubensbekenntnisses wurden in den staatlichen Gymnasien in der Religion auch bisher in ungarischer Sprache unterrichtet, ohne daß der Klerus hiegegen Einsprache erhoben hätte. Wie die erwähnte Korrespondenz des Weiteren meldet, hat die aggressive Haltung des jüngst in Nagyheden stattgehabten griechisch-orientalischen Kongresses auch die Aufmerksamkeit der kompetenten Kreise erregt und soll der Unterrichtsminister vom Nagyhedener Metropolit die Beschlüsse des Kongresses einverlangt haben. Die Regierung wird voraussichtlich dem Könige die Annullirung der auf dem Kongreß gefaßten Beschlüsse empfehlen.

Aus Wien wird uns zur Lage in Oesterreich telegraphirt: Die heutigen Besprechungen des Abgeordneten Glombinski mit verschiedenen Politikern der Slavischen Union haben keinen wesentlichen Fortschritt gebracht. Allerdings scheinen die Czechen nicht abgeneigt zu sein, unter Bedingungen, welche die Regierung leicht acceptiren könnte, eine Lösung der Krise in kurzem Wege herbeizuführen. Die Deutschen erheben Einspruch gegen die Forderungen der Czechen, da sie die Gewährleistung derselben als Kapitulation vor der Obstruktion ansehen müßten. Ein hervorragender tschechischer Politiker erklärte, die Slavische Union wäre bereit, einem veränderten Kabinett Bienenrth nicht nur das Budget, sondern sogar die neuen Steuervorlagen zu bewilligen. Die Slavische Union will vor allem, daß die beiden deutschen Minister Dr. Schreiner und Dr. Hochenburger als Opfer der Krise fallen mögen. Diese Forderung wollen aber die Deutschen in letzter Linie acceptiren. Abgeordneter Dr. Glombinski wird seine Verständigungsversuche morgen fortsetzen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. November.

Das hauptstädtische Budget für das Jahr 1910. Der Magistrat wird das nächstjährige Budgetpräliminare vom 6. bis einschließlich 20. November täglich von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr in den Räumen der Finanzsektion des Magistrats zur öffentlichen Einsichtnahme auflegen. Während dieser Zeit kann jeder Budapester Steuerzahler Einblick in den Vorschlag nehmen und seine etwaigen Bemerkungen bis fünf Tage vor der zur Verhandlung des Budgets einzuberufenden Generalversammlung schriftlich einreichen.

Die Kommunalwahlen. Die Verifikationskommission hält am 8. d., Nachmittags 4 Uhr, eine Sitzung, in welcher der Termin der Kommunalwahlen festgestellt, die Struktionskommissionen konstituiert und die Wahllokale nominirt werden. — Die vereinigte Innerstädter Partei (Saskör) hat heute an die Wähler des Bezirkes einen Aufruf erlassen, in welchem dieselben zu der am 9. d., Abends 6 Uhr, im Saskör abzuhaltenden konstituierenden Generalversammlung geladen werden.

Zur Ziegelnoth. Heute Vormittags erschien ein Ziegeleibesitzer aus der Provinz an der unteren Donau im Centralstadthause und offerirte zehn Millionen Stück Ziegel zu 48 K. das Taufend. Da die Hauptstadt sich mit der Lieferung von Ziegeln nicht beschäftigt, wurde der Ziegeleibesitzer an die Unternehmer gemiesen, die für die Hauptstadt bauen. — Im Stadthause neigt man der Meinung zu, daß es sich um keine ernste Offerte handelt. Es soll viel-

mehr mit dem Anbot demonstriert werden, wie hoch sich aus der Provinz bezogene Ziegel stellen würden.

Das große hauptstädtische Anleihen. Die „N. F. Pr.“ brachte in ihrer heutigen Morgennummer, aus London datirt, folgendes Telegramm:

Die schon seit Monaten schwebende Anleihe der Stadt Budapest ist in ein neues Stadium getreten. Ein von der Maklerfirma, welche die letzte russische Anleihe placirte, geführtes Syndikat hat die Option auf die vorläufige Placirung von drei Millionen Pfund Sterling als ersten Theil einer projektirten Gesamtanleihe von zehn Millionen erworben.

Einer unserer Berichterstatter hatte noch in den späten Abendstunden Gelegenheit, mit dem Bürgermeister Stephan Bárczy über den Inhalt obiger Depesche zu sprechen. Der Bürgermeister erklärte unserem Berichterstatter, daß die Londoner Mittheilung den Thatsachen nicht entspricht. Er hat bisher weder mit Maklern noch mit Finanzmännern über die Anleihe verhandelt. Auf die Anleihe bezügliche Offerte und Anfragen laufen täglich bei ihm ein, sonderbarerweise aber befindet sich unter diesen keine von der Maklerfirma, auf die in der Londoner Depesche hingewiesen wird.

Die Regulirung des Taban. Der erste Meister des Verbandes ungarischer Architekten Anton Palóczy hielt gestern im Vereinssaale des Verbandes einen Vortrag über die Regulirung des Taban.

Vortragender verwies zunächst darauf, daß der Taban eigentlich als der Ofner Theil der inneren Stadt zu betrachten sei und daß hier in der unmittelbaren Nähe der Hofburg der Charakter der Residenzstadt zum Ausdruck gebracht werden müßte. Redner bemerkt, daß er schon im Jahre 1892 die Idee propagirte, daß der Taban von den alten, ärmlichen Häusern gereinigt werden müßte und unterbreitet schließlich seine Regulirungspropositionen, die allgemeinen Beifall fanden. Zum Schluß seines Vortrages proponirt Palóczy, den Magistrat darauf aufmerksam zu machen, daß sich mit der Regulirung des Taban Gelegenheit bietet, die Wohnungsnoth zu beheben, daß die Hofburg es erfordert, den Charakter der Residenzstadt hier zur Geltung zu bringen und daß auf Grund eines solchen Programms entweder eine allgemeine Konkurrenz auf die Pläne ausgeschrieben werde, oder daß mit der Anfertigung des Planes eine hierzu geeignete Person (kein Beamter) betraut werde. Redner proponirt ferner die Gründung einer Baugesellschaft und beantragt, den Bürgermeister Stephan Bárczy dafür, daß er die Neuentstehung des Taban so nachdrücklich fördert, zu begrüßen. Zum Gegenstand sprachen der zweite Meister Emil Vidor, die Architekten Joltán Bálint, Sigmund Duitner, Robert Fleischl und die Gäste Dr. Emerich Forbát und Franz Ripka. Joltán Bálint meint, da die hauptstädtische Behörde den Plan Anton Palóczy's sich einfach angeeignet hat, wäre es nur billig, wenn der Schöpfer bei der Durchführung desselben gleichfalls zu Worte kommen könnte. Der Verband wird Palóczy's Plan in diesem Sinne dem Bürgermeister und dem Bauath zur Verwirklichung empfehlen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 5. November. Infektionserkrankheiten kamen vor 46, und zwar: an Typhus 4, Typhus exanthematicus — Blattern — Masern 17, Scharlach 10, Keuchhusten 3, Diphtheritis und Group 2, Influenza — Cholera asiatica — Puerperalfieber — Schafblattern 8, Mumps 1, Dysenterie — Mening. cerebro-spin. 1, Trachoma — Sypha — Anthrax — Malleus humidus — Kranke in das im Krankenhaus 2669 und im St. Johannes-Spital 1191. — Im Laufe des gekrigten Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 45, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 6, 4. Bezirk — 5, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 8, wohnungslos 3. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenerkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 11, Lungentzündung 7, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane — Circulationskrankheiten 6, Magen- und Darmkatarrh 7.

An die geehrten p. t. Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. November begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, dere Abonnement am 31. Oktober zu Ende ging, dasselbe ehestens zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des neuen Romans

„Detektiv Dagobert“

von Balduin Groller

kostenlos nachgeliefert.

Die Administration des „Neues Pester Journal“

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 5. November.

\* Wetterbericht. Unfreundliches, kaltes Regenwetter war heute fast den ganzen Tag über vorherrschend. Die Temperatur hat weiter abgenommen und betrug in der Früh 7 Uhr 38 Gr. C., Mittags 7 Gr. C. und Abends 7 Uhr 10 Gr. C. Es ist Abnahme des Regens im Westen, stellenweise mit Nachfrösten voraussichtlich.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: die „Neuillon-Zeitung“ (Das Jubiläum der Wette, Humor des Auslandes, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Detektiv Dagobert“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleine Anzeigen“ und Inserate; die zweite: Effektenbörsen, Ausländische Effektenbörsen, Getreidebörsen, Getreide- und Mehlerverkehr, Produktenmärkte, Viehmärkte, Centralmarkthallen-Briefe, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapestertobtenliste, den Witterungsbericht, den Wasserstand und Inserate.

\* Erzherzogin Isabella in Budapest. Erzherzogin Isabella, die gestern hier eingetroffen ist, benützte ihren Aufenthalt in der Hauptstadt dazu, um in Begleitung der Obersthofmeisterin Gräfin Karoline Wimpffen heute Vormittags der auf dem Schlangenplatz befindlichen Filiale des Ungarischen Landes-Hausindustrievereins einen Besuch abzustatten. Die hohe Frau, die von der Gräfin Ludwig Batthyány, dem Direktor Damian Koperly und den Mitgliedern des Damenkomitees empfangen wurde, interessierte sich eingehend für die Angelegenheit des Verbandes und besichtigte die neuesten Erzeugnisse ungarischer Hausindustrie. Die Erzherzogin hat auch mehrere Einkäufe gemacht.

\* Eine türkische Deputation beim König. Aus Prag wird uns telegraphiert: Die Kultigungsdeputation der türkischen Studienreise wird, wie verlautet, Montag oder Donnerstag nächster Woche vom König in Audienz empfangen werden. Der Deputation gehören unter Anderen auch Dr. Tewfik Bey und der Gouverneur von Drama Erzellenz Tachsim Bey an.

\* Erzherzog Joseph Franz in der Kunstgewerbeschule. Erzherzog Joseph Franz stattete gestern Nachmittags in Begleitung Dr. Elemér Székelys und des Mitmeisters Karl Kratochvíl einen Besuch in der Kunstgewerbeschule ab, wo er von dem Direktor Hofrath Kamill Fittler und dem Professor Ludwig Mátrai empfangen wurde. Der junge Erzherzog verweilte längere Zeit im Atelier der Kunstgewerbeschule, wo er einen Arbeitsmantel umnahm, Modellarbeiten machte und Gypsformen goß, um auch in der künstlerischen Arbeit Erfahrungen zu sammeln.

\* Das Budapestert. russische Generalkonsulat hat seine Lokalitäten in das Haus IX. Bezirk, Uellöerstraße 1 verlegt. Amisstunden von 1/2 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags.

\* Der 50. Geburtstag des Bischofs Medard Kohl. Heute beging der Koadjutor des Fürstprimas Klaudius Bazary Bischof Dr. Medard Kohl seinen 50. Geburtstag, aus welchem Anlaß ihm die herzlichsten Begrüßungen zuteil wurden. In der Früh empfing der Bischof zunächst den Segen des Fürstprimas. Vormittags sprach der Bischof in Anwesenheit des Pozsonyer Kinderasyls bei der Erzherzogin Isabella vor und kehrte sodann ins Primatialpalais zurück, wo er Deputationen empfing.

\* Das Jubiläum Koloman Miksháth's. Aus Anlaß des vierzigjährigen Schriftstellerjubiläums Koloman Miksháth's wurde auf Anregung des Reichstagsabgeordneten Géza Kacsóvics beschlossen, eine Büste Miksháth's fertigstellen zu lassen. Mit der Herstellung des Modells wurde der bekannte Bildhauer Barnabas Holló betraut, der mit der Ausführung des Auftrages bereits begonnen hat. Die Büste wird im Rahmen der Fühjahrsausstellung der Gesellschaft für bildende Künste ausgestellt werden.

\* Schnee. Aus Droscházza wird berichtet, daß es dort seit heute Früh stark schneit. Auch aus Magyarkanisza wird starker Schneefall gemeldet. — Vom Semering telegraphiert man: Seit den Morgenstunden haben wir hier starken Schneefall. Die Temperatur ist auf — 3 Grad gesunken.

\* Spende des Erzherzogs Friedrich. Der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Erzherzog Friedrich Dank für die Opferwilligkeit ausgesprochen, die der Erzherzog dadurch bekundet hat, daß er auf seiner Pusta Ferjemajor im Komitat Moson mit einem Kostenaufwand von 13,420 Kronen eine Schul mit ungarischer Unterrichtssprache errichtete.

\* Die Adjustierung der Einjährig-Freiwilligen. Dem Kriegsministerium ist zur Kenntnis gebracht worden, daß seitens verschiedener Kommanden den Einjährig-Freiwilligen bezüglich der Adjustierung Wünsche, beziehungsweise Neuierungen kundgegeben wurden, welche mit den durch die Circularverordnung vom 15. Juni d. J. getroffenen Verfügungen im Widerspruche stehen; so sollen statt der jetzt normierten hochgrauen Monturstücke solche der alten (blauen) Adjustierung, statt der braunen schwarze Leibriemen gewünscht worden sein. Die strikte Einhaltung der in der vorerwähnten Circularverordnung erlassenen Befehle ist seitens aller hiezu Berufenen genauestens zu überwachen, und sind eventuell wahrgenommene Unzukömmlichkeiten sofort abstellen zu lassen.

\* Ein gesellschaftlicher Boykott gegen Baron Hengel Müller? Mehrere amerikanische Zeitungen wissen zu berichten, daß Baron Ladislaus Hengel Müller v. Hengervár, der seit vierzehn Jahren Desterreich-Ungarn als Botschafter in Washington vertritt, in der allernächsten Zeit von seinem Posten zurücktreten werde, ja, daß er seiner Regierung sogar bereits die Bitte um Abberufung übermittelt habe. Die Ursache dieses Rücktritts soll darin zu suchen sein, daß Baron Hengel Müller seit Beginn dieser Saison gesellschaftlich boykottiert wird. Die Gründe dieses Boykotts aber sollen sehr eigenartiger und reichlich pikanter Natur sein.

Seit mehreren Jahren hat es sich öfter ereignet, daß österreichische und ungarische Kavaliere reiche Dollarerbinen als Gemahlinen heimgeführt haben, sehr zum Verdruss der amerikanischen Presse. Und jedesmal, wenn eine solche Hochzeit zustande kam, wurde behauptet, daß der österreichisch-ungarische Botschafter Baron Hengel Müller seine Hand im Spiele gehabt habe. Sehr deutlich kam das bei der Verheiratung des Grafen Székényi mit Gladys Vanderbilt zum Ausdruck, wo Baron Hengel Müller direkt als Vermittler dieser Ehe genannt wurde. Und wieder wurde von amerikanischen Zeitungen bei der Vermählung des Prinzen von Braganza mit Fräulein Stewart gesagt, daß der österreichisch-ungarische Botschafter die gemaltigsten Anstrengungen gemacht habe, um diese Partie zu ermöglichen. Vor einigen Wochen weilt nun Graf Anton Sigray, der seinerzeit Brautführer des Grafen Székényi gewesen war, in Washington, und schon bei seiner Ankunft in Amerika konstatierten die Newyorker Zeitungen, daß der Graf mit der ausgesprochenen Absicht über das Meer gefahren sei, sich eine reiche Erbin zu holen. Wie nun die amerikanischen Zeitungen weiter behaupten, habe Baron Hengel Müller zu Ehren des Grafen Sigray ein Banket gegeben und als Tischnachbarin des ungarischen Kavaliere eine der schönsten und reichsten jungen Damen der Washingtoner Gesellschaft bestimmt. Die Eltern des Mädchens hätten aber rechtzeitig von dieser Tischordnung und ihrem durchsichtigen Zweck Kenntnis bekommen und im letzten Moment abgesetzt, so daß Graf Sigray mit einer bereits verheirateten und gar nicht reichen Dame als Tischnachbarin habe vorlieb nehmen müssen. Von diesem Moment an habe die vornehme Gesellschaft der „Weißen Stadt“ den gesellschaftlichen Boykott über Baron Hengel Müller erklärt. Eine amerikanische Zeitung erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß eigentlich Graf Sigray der präsumtive Gatte der Gladys Vanderbilt gewesen sei, während Graf Székényi als sein Beistand die Reise nach Amerika mitgemacht habe. Damals sei Graf Sigray bei einem Banket im Hause des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls Baron Hoenning O'Carroll als Tischherr der Miß Vanderbilt bestimmt gewesen, er war aber durch einen unvorhergesehenen Zufall am Erscheinen verhindert; seinen Platz nahm Graf Székényi ein, der dann das Glück hatte, die Braut heimzuführen.

\* Begrüßung des Staatssekretärs Victor v. Molnár. Aus Anlaß des Jubiläums des Urania-Theaters sind dem Staatssekretär im Unterrichtsministerium Victor v. Molnár, als dem Präsidenten des Urania-Theatervereins, sehr zahlreiche Begrüßungsschreiben und Depeschen zugegangen. Unter Anderen hat der Transdanubische Kulturverein an Staatssekretär v. Molnár eine in herzlichem Ausdrücken gehaltene Begrüßungsschreiben gerichtet.

\* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem mit Titel und Charakter eines Oberbergraths bekleideten pensionirten Ober-Montangeologen Alexander Gesele und seinen gesetzlichen Nachkommen in Anerkennung seiner langjährigen erfolgreichen Thätigkeit den ungarischen Adel mit dem Prädikat de Teresbeszéképaták, und dem mit Titel und Charakter eines Oberbergraths bekleideten Obergerologen Ludwig Telegdí-Nóth in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Geologie entfalteten wissenschaftlichen und praktischen Thätigkeit den Eisernen Kronen-Orden III. Klasse verliehen.

\* Justizärztlicher Senat. Se. Majestät hat das Magnatenhausmitglied Baron Prof. Friedrich

Rorányi zum Präsidenten des justizärztlichen Senats auf die Dauer von drei Jahren wiederernannt.

\* Aus dem Honvedministerium. Im Honvedministerium machte sich in der letzten Zeit der Mangel an Räumlichkeiten immer mehr bemerkbar. Da in der Nähe entsprechende Lokalitäten nicht gefunden werden konnten, entschloß sich Honvedminister Ludwig Szekessy, seine im Palais des Honvedministeriums innegehabte Wohnung zu räumen und sie zu Zwecken von Amtlokalitäten zu überlassen. Am 1. d. zog der Minister aus dem Palais aus; die Einrichtung der neuen Amtlokalitäten ist bereits im Zuge.

\* Ernennung. Der Arader Polizeinspektor Stephan Ritt wurde vom Obergespann des Gömörer Komitats Julius Fáty zum Stadthauptmann von Rozsnyó ernannt.

\* Die Striksbewegung des Opernchors ist heute in eine neue Phase getreten. Die Direktion ließ nämlich den Mitgliedern des Gesangschores und des Orchesters, die in einer heute Vormittags stattgefundenen Konferenz beschlossen, sich der Bewegung des Chorpersonals anzuschließen, Briefe zustellen, in welchen ihnen mitgeteilt wird, die Direktion sei derzeit nicht in der Lage, dem Personal irgendwelche Zusagen zu machen. Die Briefe wurden den Delegirten des Chorpersonals und der Orchestermitglieder mit der Weisung übergeben, daß dieselben erst nach Schluß der heutigen Vorstellung geöffnet werden dürfen. Diese Weisung wurde auch respektiert und die heutige Aufführung der „Zauberflöte“ nahm einen ungestörten Verlauf. In dieser Angelegenheit wurde folgendes Communiqué herausgegeben: „Sämtliche kompetenten Faktoren wünschen die auf die Gehaltsregelung des Gruppenpersonals (Gesangschor, Orchester, Tanzkorps und Arbeiter) des Opernhauses auf Basis der Billigkeit und mit dem größten Wohlwollen zu lösen. Dies beweist unter Anderen auch die Thatsache, daß zur Aufbesserung der materiellen Lage des Personals unter dem Titel „Theuerungszulage“ für die interessirten Mitglieder schon seit dem 1. Juli 1908 ein Mehrbetrag von 75,000 Kronen jährlich flüssig gemacht wird. Die zur Systemisirung der Gagen notwendigen umfassenden Verhandlungen und großangelegten mathematischen Arbeiten sind seit längerem im Zuge. Unter solchen Umständen sind die maßgebenden Faktoren nicht in der Lage, dem Chorpersonal irgendwelche an einen Termin gebundene Erklärung machen zu können.“ — Wir wurden um die Veröffentlichung der folgenden Zeilen ersucht: „Die Mitglieder des Chors und des Orchesters des Opernhauses haben in ihrer heute abgehaltenen Konferenz den Beschluß gefaßt, sich der Feststellung des Zeitpunktes der Beschlußfassung über den vom 5. d. datirten Brief des Direktors vorzubehalten.“

\* Ungarische Adria-Gesellschaft. In der Ungarischen Akademie der Wissenschaften fand gestern Abends eine gut besuchte Konferenz zur Gründung einer Gesellschaft statt, deren Zweck das Studium der geographischen und naturwissenschaftlichen Verhältnisse der Adria und des ungarischen Meeresstrandes ist.

Den Vorsitz führte der Präsident der Akademie der Wissenschaften Albert Berzeviczy. Unter den Anwesenden befanden sich Staatssekretär Dr. Joseph Székényi, Staatssekretär i. P. Franz Nagy u. A. Präsident Albert Berzeviczy entwickelte die Zwecke der zu gründenden Gesellschaft. Da wir — schloß er — die Aufgaben und den Wirkungsbereich der Gesellschaft auffassen, können wir hoffen, daß unsere kroatischen und italienischen Kompatrioten wie auch die Bürger des anderen Staates der Monarchie unsere Bestrebungen mit größtem Wohlwollen aufnehmen werden. Staatssekretär Dr. Joseph Székényi schilderte die Thätigkeit, welche auf dem in Rede stehenden Gebiete zu entwickeln ist. Die wissenschaftlichen Ziele der Gesellschaft erfordern — sagte er — mit dem wirtschaftlichen Ziele verbunden, große materielle Opfer. Ein engeres Komité möge die Statuten anfertigen und rechtzeitig für die Mittel sorgen, mit denen die Gesellschaft ihre Ziele erreichen kann. Unter lebhafter Zustimmung wurde der Antrag des Redners angenommen, daß die Konferenz die wissenschaftliche Erforschung des ungarischen Meeresstrandes, seine praktische und wirtschaftliche Exploitation, die Förderung des Fremdenverkehrs eingeschlossen, sowie die Gründung einer diese Zwecke anstrebenden Gesellschaft mit Freuden begrüßt. Zur Sache sprachen noch Franz Nagy, Hofrath Géza Enk, Otto Hermann u. A., worauf dem Antrage Székényi's gemäß ein Vorbereitungskomitee unter dem Präsidium Albert Berzeviczy's gewählt wurde. Mitglieder des Komites sind: Staatssekretär Joseph Székényi, Franz Nagy, die Akademiker Ladislaus Fejérváthy, Géza Horváth, Rádó Kövesligethy, Géza Enk, Dionys Csánky, Anton Koch, Ferdinand Jilavský, Anton Reményi, Hofrath Béla Gröbly und Ladislaus Szabó.

**\* Die Krise im Nemzeti Szalon.** Die Direktion des Nemzeti Szalon hat den Beschluß der Hauptstadt, in welchem diese von der einseitigen Auflösung des Vertrages Mitteilung macht, bereits erhalten. In dieser Angelegenheit erschien gestern Magistratsnotar Emanuel Sohler in Vertretung der Vorsteherung des V. Bezirks im Nemzeti Szalon, wo Sekretär Béla Déry die Mitteilung machte, daß der Verein gegen den Beschluß der Hauptstadt den Rekurs angemeldet habe. Zugleich ersuchte Sekretär Déry den Vertreter der Behörde, das Verfahren bis zur Erledigung des Rekurses einzustellen, welchem Ersuchen auch Folge geleistet wurde. Bei den maßgebenden Faktoren der Hauptstadt, sowie in Künstlerkreisen ist man der Ansicht, daß es gelingen werde, eine Vereinbarung zu treffen, auf Grund welcher die weitere Thätigkeit des Nemzeti Szalon gesichert werden kann. — Kön. Rath Marcell Remes hat anlässlich des fünfzehnjährigen Bestandes des Nemzeti Szalon drei Preise von je 500 Kronen gestiftet. Der erste dieser Preise wird im Rahmen der im nächsten Monat stattfindenden Jubiläums-Winterausstellung zur Vertheilung gelangen.

**\* Selbstmord eines Seelsofgerers.** Aus Nagybárad wird uns telegraphirt: Der Maramaroschiger reformirte Seelsofger Senior Joltán Szikfay, ein intimer Freund des Grafen Stephan Tisza, hat gestern Nachts auf entsetzliche Weise seinem Leben ein Ende bereitet. Szikfay, der seit längerer Zeit an einem schweren Nervenleiden laborirte, begab sich vor drei Wochen nach Kolozsvár, um sich von einem Professor untersuchen zu lassen. Dieser gab ihm den Rath, in einem Sanatorium Heilung zu suchen, welchen Rath Szikfay auch befolgte. Während seines Aufenthaltes im Sanatorium erhielt Szikfay die Verständigung, daß man im Ungarischen Seniorat großen Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen sei. Szikfay verließ die Heilanstalt, reiste nachhause und arbeitete achtundvierzig Stunden lang ununterbrochen an der Feststellung des Thatbestandes. Gestern Nachmittags begab er sich nach Nagybárad, wo sein Bruder, der Advokat Dr. Ludwig Szikfay, wohnt. Kaum hatte er die Wohnung seines Bruders betreten, als er von heftigem Unwohlsein befallen wurde. Dr. Szikfay sandte um einen Arzt, dem es alsbald gelang, den Kranken zu beruhigen. Szikfay brachte in geschickter Weise das Gespräch auf anatomische Thematika und ließ sich von dem Arzte erklären, wo sich am Halse die Schlagader befindet. Als sich der Arzt entfernt hatte, beklagte sich Szikfay bei seinem Bruder über sein zweckloses Dasein und meinte, es wäre am Besten, wenn er einen Selbstmord verüben würde. Bald darauf begaben sie sich zu Bette. Gegen Mitternacht hörte die Gattin des Advokaten aus dem Nebenzimmer, in welchem ihr Schwager schlief, lautes Stöhnen. Sie schlug mit Hilfe ihres Gatten die Thür ein und das Ehepaar fand Szikfay, der sich die Schlagader am Halse durchschnitten hatte, in einer Blutlache auf dem Boden liegend vor. Als bald erschienen in der Wohnung zwei Aerzte, die in den Kehlkopf des Selbstmörders eine Kanüle einführten. Plötzlich erhob sich der Selbstmörder von seinem Lager, holte aus der Tasche seines Rockes Bleistift und Papier und schrieb darauf die Worte: „Laßt mich in Frieden sterben. Ich bin krank und will nicht mehr leben.“ All dies geschah so rasch, daß die Aerzte, die mit der Reinigung der Instrumente beschäftigt waren, den Bedauernswertigen an der Ausführung seines Vorhabens nicht verhindern konnten. Wenige Augenblicke später war Szikfay ein Leiche.

**\* Jubiläurvorträge an der Budapester Universität.** Im großen Saale der II. chirurgischen Klinik eröffnete gestern Hofrath Professor Dr. Emerich Néczey den heurigen Cyklus der Markussoukhy'schen Jubiläurvorträge.

Dem Jubiläurvortrag wohnten die Professoren der medizinischen Fakultät, Vertreter der Sanitätssektion des Ministeriums des Innern, mehrere Mitglieder des militärärztlichen Corps, sowie zahlreiche Aerzte und ehemalige Schüler des Vortragenden an. Professor Néczey, der vom Universitätsprofessor Leo Liebermann begrüßt wurde, sprach über die neuere Entwicklung der Chirurgie. Seine Ausführungen fanden lebhaftesten Beifall. Der nächste Vortrag Professor Néczey's findet Donnerstag, am 11. d., statt.

**\* Landesverein für Mutter- und Säuglingschutz.** Das Asyl des Vereins (Thökölystraße 83) hat seine Thätigkeit bereits begonnen und nimmt unbemittelte Mütter, schwangere Frauen und Wöchnerinnen, die noch arbeitsunfähig sind, unentgeltlich zur Pflege auf. Meldungen beim Oberarzt des Asyls Dr. Joseph Senyey (Hungadiplatz 1).

**\* Gottesdienste.** In der deutschen evangel. reform. Kirche (Hold-utoza 20) findet Sonntag,

Vormittags 10 Uhr, deutscher, Nachmittags 4 Uhr durch Pastor Selli aus Wien französischer Gottesdienst statt.

**\* Raubmord bei Nétfág.** Die Budapester Oberstadthauptmannschaft hat heute Mittag vom Oberstuhlsrichteramt in Vác-Nétfág die telegraphische Verständigung erhalten, daß dort gestern Abends die Private Charlotte Clifler ermordet und ausgeraubt worden ist. Der Thäter, ein Mann von hoher Statur, mit schwarzem Schnurrbart, hartem Hut und dunklem Winterrock, ist entflohen. Der Mord geschah gegen 9 Uhr Abends in dem Eigenthum der Frau bildenden Kürschnerladen. Im Hause befand sich außer der Ermordeten nur ein Dienstmädchen, das jedoch nichts Verdächtiges bemerkt hatte und die Nacht in der Küche schlafend verbrachte. Heute Früh wurde die That von der Tochter der Ermordeten entdeckt. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, doch fehlt von dem Thäter bisher jede Spur.

**\* Todesfälle.** Gräfin Anton Cziráky geb. Gräfin Rosa Reglewich, die Gemahlin des Geheimraths Grafen Anton Cziráky, ist heute im 60. Lebensjahre gestorben. Die Einsegnung findet Sonntag, 3 Uhr Nachmittags, im Trauerhause (Festung, Lánosgasse 7) statt. Die Beisetzung erfolgt am 8. d., 11 Uhr Vormittags, in Börzönd. — Baroness Huberta Piret de Bihain ist im 18. Lebensjahre gestorben. — Frau Witwe May Neuschloß geb. Bertha Hirschler, eine durch ihren Wohlthätigkeitssinn in weiten Kreisen bekannte Dame, ist heute im Alter von 72 Jahren gestorben. Ihren Tod betrauern ihr Sohn, Architekt und Stadtpräsident Dr. Kornelius Neuschloß, ihre Tochter, Frau Stephan Thomán, und eine weitverzweigte Familie.

**\* Das Liebesdrama in Pozsony,** über das wir bereits berichteten, hat nun auch ein zweites Opfer gefordert. Frau Alma Kittenberger ist der Vergiftung erlegen und der Privatbeamte Emanuel Freistadt ist gleichfalls im Spital, wohin er mit einer schweren Schußverletzung gebracht wurde, gestorben. Auf dem Tische des Hotelzimmers lagen mehrere kleine Gebetbücher. Auf der letzten Seite eines dieser Bücher war mit Bleistift geschrieben: „Alma habe ich mit Veronal vergiftet. Um 7 Uhr Abends habe ich ihr 18 Gramm gegeben, deren Spuren noch in den Trinkgefäßen zu finden sind. Unser Handeln war bewußt und würdig. Ihre letzten Worte waren: „Ich falle auf Blumen nieder!“ Auf der Rückseite fanden mit Bleistift die Worte: „Die Bücher sind an den Vater in der Reindlgasse zu retourniren. Es ist Alma's Wunsch!“ Die Frau lag ganz auf Blumen gebettet, das Gesicht mit einem Schleier verhüllt. Die beiden Leichen werden wahrscheinlich nach Wien gebracht und dort beerdigt werden.

**\* Vom Konsulardienst.** Sr. Majestät hat das Bestallungsdekret des nach Budapest ernannten kaiserlich türkischen Generalkonsuls M. Oukhtar Bey mit dem allerhöchsten Equator versehen.

**\* Ein Priesterstrolche in Mazedonien.** In Rakopriszreni in Mazedonien ermordeten bulgarische Komitadschis am letzten Sonntag während des Gottesdienstes am Altar den griechischen Popen Michael. In Folge dessen veranstalteten alle griechischen Priester und Todtengräber einen Demonstrationstrief. Alle Kirchen sind geschlossen, die Friedhöfe sind gesperrt und in der ganzen Metropole von Rakopriszreni finden keine Begräbnisse statt.

**\* Die Memoiren des Barons Reckera.** Aus Berlin wird telegraphirt: Nach einer Newyorker Depesche des „Prestige-Graph“ hat der in Denver verstorbene Baron Louis Reckera interessante Memoiren hinterlassen, die vom österreichisch-ungarischen Konsulat konfisziert worden sind.

**\* Ein verschundener Lenkballon.** Aus Paris wird uns telegraphirt: Der für Spanien erbaute Militär-Lenkballon „Hispania“, der um 5 Uhr Früh aufgestiegen war, wird vermisst. Trotz aller telegraphischen Recherchen ist bisher keine Kunde über das Verbleiben des Ballons eingetroffen, so daß vielfach die Beforgniß geäußert wird, daß der Ballon vom gleichen Schicksal wie die „Republique“ betroffen wurde.

**\* Kaffeeinbruch.** Aus Gelsenkirchen wird uns telegraphirt: In der vergangenen Nacht wurde in der Kasse der Kohlenberginspektion von Gladbeck der Betrag von 279,500 Mark gestohlen. Die Summe war für die heutige Bezahlung der Bergarbeiterbestimmt. Bis jetzt fehlt von den Dieben jede Spur.

**\* Vorträge.** Im Verein ungarischer Damen“ hielt heute der Universitätsprofessor Hofrath Michael Hercege einen Vortrag über „nationalen Sozialismus“. Er führte aus, daß nach dem internationalen und christlichen Sozialismus nun ein nationaler Sozialismus kommen müsse, welcher von einer erspriechlichen gesellschaftlichen Reaktion begleitet sein wird. Vor dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage brachte Mariska Wapp eine mit „Tüz“ betiteltte Novelle zur Verlesung. — Literarischer

Abend. Im Laufe des Winterfestes veranstaltet der jüdisch-akademische Verein „Makabea“ einen Cyklus von Vorträgen. Der erste findet Samstag, am 6. d., um 7 Uhr Abends im Prunksaale der Pester israelitischen Kultusgemeinde (Sip-utoza 12, II. em.) statt. Programm: B. Beregi: Das Künstlerische im Judenthum; Dr. J. Patay: Von modernen hebräischen Dichtern; B. Uvári: Der tausendjährige Traum. (Novelle.)

**\* Die Schwester erschossen.** Wie aus Komárom telegraphirt wird, hat sich heute in Megyeres ein tragischer Vorfall ereignet. Der 10jährige Sohn des Landwirthes Ladislaus Bede spielte mit dem Gewehr seines Vaters. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel traf die achtjährige Schwester des Knaben. Das unglückliche Mädchen ist auf der Stelle gestorben.

**\* Spende.** Frau Witwe Emerich Melaur (Zgló) sendet uns heute zwei Kronen für das Erzherzog Joseph-Sanatorium für unbemittelte Lungenkranke. Wir werden den Betrag seiner Bestimmung zuführen.

**\* Epilog zum Fiumaner Bankraub.** Aus Fiume wird telegraphirt: Die Fiumaner Kreditbank hat bekanntlich für die Ergreifung der Bankräuber eine Summe von 1000 Kronen ausgesetzt. Von dieser Summe erhalten je 500 Kronen die Züricher und die Budapester Polizei.

**\* Brände in der Provinz.** Aus Kassa telegraphirt man: In der Gemeinde Felsőmérakam heute auf der Besitzung des Dr. Victor Vitéz ein Brand zum Ausbruch, welcher binnen Kurzem sämtliche Wirthschaftsgebäude einäscherte. Der Schaden beträgt mehrere tausend Kronen. — Aus Kassa wird ferner gemeldet: In Felsőlánosz brach heute in einem Wirthschaftsgebäude des Béla Láng ein Feuer aus, das rapid um sich griff und nur mit schwerer Mühe lokalisiert werden konnte. Der Schaden beläuft sich auf 6000 Kronen.

**\* Ein Racheakt.** Aus Serajewo telegraphirt man: Der Leiter der Bezirksexpositur in Grafhovo Peter Tartaglia wurde vorgestern von einem Bauern durch einen Messerstich in den Unterleib tödlich verwundet und verschied gestern. Der Thäter wurde verhaftet. Dem Vernehmen nach handelt es sich um einen Racheakt.

**\* Ungarischer israelitischer Landes-Kulturverein.** Der Direktionsrath des Landesvereins hielt gestern unter Vorsitz des Barons Moriz Herzog und der Baronin Wilhelm Guttmann eine Sitzung ab, in welcher zunächst Rabbiner Dr. Simon Hevesi die bisherige Thätigkeit des Vereins schilderte. Der Verein hat am 1. d. vier Lehrkurse für die ungarische Sprache eröffnet. Im Laufe des Winters wird der Verein vierzig Vorträge veranstalten; der erste dieser Vorträge findet am 17. d., Abends 6 Uhr, im Prunksaale statt. Als Vortragende werden fungiren: Dr. János Adler, Dr. Ludwig Blau, Dr. Simon Hevesi, Frau Dr. Armin Reumann, Dr. Arnold Kiss, Dr. Joseph Patay, Dr. Ludwig Venetianer und Dr. May Weisz. Zum Präsidenten der Finanzkommission wurde der Vizepräsident der Börse Jacques v. Simon gewählt. Der Direktionsrath beschloß die Gründung eines Jugendkomités.

**\* Einbruch in ein Postamt.** Aus Fiume wird telegraphirt: Die Ortsvorsteherung der Gemeinde Buccari hat heute die hiesige Polizei verständigt, daß in der Nacht unbekannte Thäter in das dortige Postamt eingedrungen sind. Die Diebe haben in die Mauer eine große Oeffnung gebohrt, durch dieselbe die Wertheimkasse ins Freie geschleppt und dort aufgebrochen. Die Diebe suchten sodann mit 2000 Kronen das Weite. Die Untersuchung ist im Zuge.

**\* Eisenbahnunfall.** Nach einer Meldung der Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen hat gestern Abends zwischen den Stationen Albertirsa und Pilis der Personenzug Nr. 7153 den Lastzug Nr. 839, welcher in Folge Aufschlusses der Räder die vorgeschriebene Geschwindigkeit nicht einhalten konnte, eingeholt und ist in denselben hineingefahren. Mehrere Waggons des Lastzuges entgleisten, wobei ein Bremser verletzt wurde. Die Passagiere sind unverletzt geblieben. Es ist eine strenge Untersuchung im Gange.

**\* Im Cabaret Bonbonniere** übt das überaus amüsante Programm auf das Publikum große Anziehungskraft aus. Abends findet sich in diesem beliebten Vergnügungsetablissemment ein zahlreiches, vornehmes Publikum ein, das die gelungenen Darbietungen mit reichem Beifall lobt. Besonderen Erfolg hat die Apachenzene „Ejzel“, in welcher die Tänze Lenk Szentgyörgyi's und Eugen Birágh's das Publikum in Ekstase versetzen. Einen starken Lacherfolg erzielen die zwei kleinen Szenen Franz Molnár's „Elsején“ und „Kimeletesen“, welche von Juliska Kelti und Julius Kövály brillant gespielt werden. Außer den Genannten bringen Bóte Balogh, Józsi Csabai, Aranka Seres und Wilhelm Tartajan hübsche Bühnenscherze und neue Couplets. In dem mit großer Bequemlichkeit ausgestatteten Gesellschaftsraum, der auch für das große Publikum offen ist, herrscht schon Nachmittags reges Leben. Das Personal ist gegenwärtig mit den Proben einer Parodie auf „Tajfun“ beschäftigt, die in den nächsten Tagen zur Aufführung gelangt.

**\* Selbstmord eines Gymnasiasten.** Aus *Segezvár* wird berichtet: Der Schüler der VII. Klasse des sächsischen Obergymnasiums Samuel Drotleff hat sich das Leben genommen, weil er von seinem Professor ermahnt worden war, die Nächte nicht im Kaffeehaus zu verbringen. Der Name des jungen Selbstmörders wurde zu seinen Eltern nach Nagyhegy gebracht, wo er unter großer Theilnahme bestattet wurde.

**\* Jubiläum eines Lehrers.** Der verdienstvolle Professor am Felsőbör evangelischen Obergymnasium Kornel Gräzger feierte dieser Tage sein dreißigjähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse war der Jubilar Gegenstand herzlicher Gratulationen.

**Familien-Nachrichten.**

Herr Eduard Deutsch in Pústamagyaró verlobte sich mit Frau Witwe Franz Berger aus Pápa. (Statt besonderer Anzeige.)

**Echte Prof. Jäger's Normal-Unterleider** (Benger's Söhne Fabrikat) gefärbte und gewirkte Wollwaaren empfiehlt Adolf Henkel, Servitenplatz, zur „Jägerin“.

**Bilagosfer Martz-Cognac** wird in den höchsten Kreisen als ein Produkt ersten Ranges anerkannt.

**Diana Franzbranntwein**, wirksamstes Hausmittel.

**Gestricke Damen-Paletots** in den neuesten Façons bei Josef Schneider, IV., Deák Ferencz-utca 3.

**Das Petöfi-Haus.**

Man fühlt etwas wie Entschädigung für den spurlos entschwindenden Leib des großen Dichters, wenn man in den Tempel tritt, der seinem Andenken errichtet worden ist. Es ist soviel zusammengetragen in dem Pantheon des Petöfi-Kultus, daß sich förmlich die Abficht verräth, womöglich Alles zu besitzen, was an den Vermühten des Segesvárer Schlachtfeldes erinnert. Wie ein überirdisches Wesen verschwand er unter Donner und Blitz, und er könnte als eine Traumererscheinung gelten, wenn menschliche Spuren nicht geblieben wären, die es sagen, daß die lebendige Feuersäule des Freiheitsjahres einst in irdischer Gestalt unter uns gewirkt hat. Diesen Spuren geht man mit einer Art heiliger Scheu nach. Man befindet sich in der Mitte von Gegenständen, die durch Zusammenhänge mit Petöfi geweiht sind. Der Geist der Geschichte und der Legende umweht den Pilger, wenn er hinauswagt zum Petöfi-Tempel, den ein starker, durch Mystizismus vertiefter Glaube zum nationalen Gnadenort erhoben hat.

In dem Hause in der Bajzagasse 21 hat einst Jókai gelebt und gewaltet, der Herzensfreund und des feuergeistigen Dichters, der überlebende Zeitgenosse, der so oft und so gerne Zeuge war dafür, daß Petöfi der Größten und Edelsten einer war in diesem Lande. In wenigen Tagen feiert das deutsche Volk die hundert-fünzigste Jahreswende der Geburt Schiller's, und so wie dieser Tag allen Deutschen den idealen Freiheitskämpfer wieder in lebendige Erinnerung bringt, so rückt das Petöfi-Haus unserem Volke die Legenden-gestalt Petöfi's vor Augen, den Dichter, der Leier und Schwert für die Freiheit geführt und sein kostbares Blut für dieses höchste der Güter verspritzt hat.

Dem Sängler der Freiheit, der mit Feder und Schwert seine Mission erfüllte, begegnet man in den zahllosen Reliquien, die den Reichthum des Petöfi-Hauses bilden. Kein Stück, das nicht von besonderer Bedeutung und hohem Interesse wäre. Und weil so viel von Allem vorhanden ist, dünkt uns dieses Museum wie eine Schatzkammer von unbegrenztem Werth. Dem Katalog folgen und jedes Stück würdigen — wer wird dies unternehmen wollen? Man muß vor diesen Dingen stehen und sie, versunken in einer märchenähnlichen Vergangenheit, auf sich wirken lassen.

Wer wird nicht gerührt in dem Riszköröser Zimmer weilen, in dem ein schmuckloses Bett steht? Darin ist Petöfi geboren worden, das Kind der Sonne, welches uns die schlichte Bauersfrau Marie Krúz geschenkt hat. Daneben ein dürftiger Schrein und am Fenster der primitive Schreibtisch, auf dem so viel gedacht und gedichtet wurde. Und an der Wand hängt das Hackmesser, das die schwielige Faust des Vaters, Stephan Petrovics, schwang, als er das Fleisch für die Dorfleute in Riszkörös ausschrotete. Da steht auch die Lieblingbank des Dichters, ein Stuhl ohne Sitzbrett und die Csutora, die an seiner Seite hing, als er auszog aus dem Elternhause, dem Ruhm, dem Heldentod entgegen...

Im ersten Saale geräth man gleich in den Bann geschichtlicher Erinnerungen. In der Mitte steht die unförmige Handpresse aus der Druckerei von Landerer und Heckenast, auf der das stürmische Wiegenlied des Freiheitskampfes, das „Talpra magyar“ gedruckt wurde. Das erste Exemplar der ungarischen *Marzellkaise*, das die Maschine verließ, liegt ebenfalls

hier auf. Rings an den Wänden die zahllosen Porträts Petöfi's, von den bekannten Malern seiner Zeit und der darauf folgenden Jahre. Auch Beniczur's feines, nach Urali's Bildern gemaltes, sehr feines Porträt ist in dieser Sammlung zu sehen. Ein besseres hat der Meister kaum geschaffen. Es soll nicht vergessen werden, daß die Sammlung der Petöfi-Porträts um ein neues, sehr werthvolles und interessantes Stück bereichert wurde. Es entstammt dem inspirirten Pinsel Józsi Koppay's. Die Dargestellten sind und Stiche, die Petöfi in der verschiedensten Gestalt und in allen möglichen Szenen darstellen, sind kaum zu zählen. Sie beweisen, wie seine Gestalt die Menge beschäftigt hat. Am häufigsten erscheint er in der Honvéduniform abgebildet als Hauptmann und Major, im Lager, im Zelt, zu Pferd auf kunstlosen Delbildern oder in billigen Abdrücken, ein Beweis, daß sie als Schmutz nicht den Palästen, sondern den bescheidenen Zimmern der Bauern und der Kleinbürger zugebacht waren. Diese Abdrücke wurden selbstverständlich in der Fremde, meist in Wien, erzeugt, wo man mit dem Text der Bilder seine Liebe Noth hatte und Fehler auf Fehler häufte. Eines der bekanntesten Bilder, Petöfi im Lager darstellend, trägt denn auch die Aufschrift „Petöfi mint vitéz“. Die deutsche Aufschrift daneben ist freilich schon richtig: „Petöfi als Held“.

Inzwischen der Tausende von Manuskripten, Briefen, Porträts und Büchern, den Pracht- und Volksausgaben der Werke Petöfi's stößt man auf interessante Reliquien. So ist der verrostete Säbel aufbewahrt worden, der den Dichter zu dem berühmten satirischen Gedicht „A magyar nemes“ inspirirt hat. In einem Glasbehälter stehen zwei Billardqueues, die Petöfi und Basváry im Café Pilsog benützt haben. Briefe, Stöcke, Büchleinbehälter und eine wichtige Geldkassette, offenbar für das schwere Kupfergeld bestimmt, fehlen ebensowenig wie ein Peischast des Dichters und ein Rosaseidenstück, das er einst um den Hals geschlungen hatte.

Erwähnt sollen noch werden — da eine Aufzählung der schier unzähligen Stücke eben unmöglich ist — jene auswärtigen Blätter, die schon im Sturmjahre von Petöfi und seinem jungen Ruhm Kenntniß nahmen. Das Titelblatt der „Leipziger Illustrirten Zeitung“ vom 13. Mai 1848 ist mit dem Porträt Petöfi's geschmückt, und im Innern befinden sich die bekannten, oft illustrierten Szenen vor der Landerer'schen Druckerei und vor dem Nationalmuseum. Französische Blätter mit dem Bilde und überfeyerten Gedichten Petöfi's findet man gleichfalls. Ein besonders interessantes Stück ist das Manuskript des Gedichtes „Petöfi, der Sonnengott“, welches Bettina v. Arnim in der Zeit schrieb, als beim Hören des Namens Ungar auch deutschen Frauen das Nieder zu enge wurde.

Die ganze Anlage des Museums, dem sich im ersten Stockwerke das Jókai-Zimmer angliedert, ist imposant und ebenso geschickt wie effektiv und übersichtlich. Für das Zustandekommen und das Arrangement hat sich der glückliche und unermüdbliche Petöfi-Forscher Julius Réry die unvergängliche Dankbarkeit des Ungarthums erworben.

**Familientragedien.**

Die ermordete Familie. — Gattenmord. — Kindesmord.

Die Spalten der Blätter füllen sich mit schauererregenden Dingen. Ein Mann tödtet Frau und vier Kinder; ein anderer ermordet seine Gattin; ein dritter sein vierjähriges Töchterchen. Das in der Hauptstadt herrschende materielle und soziale Elend erfährt durch diese Entsetzungen eine grelle Beleuchtung, man gewinnt durch sie einen Einblick in Verhältnisse und Zustände, wie sie sich ergreifender kaum denken lassen und, wie sie ein Xavier de Montepin nicht krasser erfinden könnte. Die Aktion der immer zahlreicher werdenden humanitären Vereinigungen erweist sich diesen Vorkommnissen gegenüber als ohnmächtig, in erster Reihe wohl, weil sie nicht vorbeugend zu wirken vermag und gewöhnlich zu spät kommt. Ein traurig-charakteristisches Symptom der Bluthaten von gestern und heute ist die barbarische Nothheit, die in ihnen zum Ausdruck gelangt; die wildesten Neger, die blutigierigsten Indianer gehen mit ihren Opfern nicht grausamer vor, als die Bürger eines Kulturcentrums im zwanzigsten Jahrhundert. Diese unmenschliche Grausamkeit ist das Traurigste an den erschütternden Tragödien, deren Schauplatz Budapest in den letzten achtundvierzig Stunden war.

Ueber diese traurigen Vorkommnisse berichten wir im Folgenden:

**Die Familientragödie in der Rittergasse.**

Die Opfer der Familientragödie im Hause Rittergasse 6 sind auf sechs Marmortischen des gerichtlichen Instituts gelagert. Die Zahl der Opfer wurde heute um eines vermehrt. Am Morgen ist auch Frau Léva ihren Verletzungen erlegen. Auf Grund der mehrfachen Zeugenaussagen kann geschlossen werden, daß Lévai und seine Frau übereingekommen waren, ihrem Elend ein Ende zu bereiten und gemeinschaftlich in den Tod zu gehen. Lévai hatte dann in seiner Verzweiflung die Bluthat verübt. Eine Bewohnerin des Hauses, Frau Bodvonecz, die bei dem Lévai'schen Ehepaar in Alstermiete gewohnt hat, erzählt neue interessante Details, die eine Erklärung für die entsetzliche Bluthat bieten.

Das Lévai'sche Ehepaar — so lauten die Angaben der Frau — lebte seit Jahren in den denkbar ungünstigsten materiellen Verhältnissen und Frau Lévai äußerte sich zu wiederholtenmalen dahin, daß ihr Gatte recht habe, wenn er sage, es wäre am besten, zu sterben. Lévai beschäftigte sich ständig mit dem Gedanken, sich und die Seinigen aus dem Leben zu schaffen, allein die Frau wollte zu diesem entsetzlichen Plan ihre Zustimmung nicht ertheilen. Am 1. d. waren abermals größere Zahlungen fällig und Lévai faßte trotz der Einwendungen seiner Gattin den Entschluß, sich und seine Familie zu tödten. Er kaufte in einem Geschäft in der Großen Feldgasse ein Küchenmesser und zeigte dieses seiner Gattin mit den Worten: „Sieh her, mit diesem Messer werden wir uns tödten!“ Die arme Frau verjügte ihren Gatten von der Ausführung dieses Planes abzuweichen, allein Lévai meinte: Fürchte Dich nicht, mein Kind. Mit diesem scharfen Messer mache ich rasche Arbeit. Wenn man sich die Gurgel durchschneidet, ist man sofort todt und braucht nicht zu leiden. Die Kinder werde ich schon umbringen und mich dann in den Hof stürzen. Bist Du damit einverstanden?

Die bedauernswerthe Frau gab ihre Zustimmung. Am 3. d. erfolgte der Umzug und noch in derselben Nacht sollte Lévai die grausige That vollführen. Allein seiner Gattin gelang es, ihn von der Ausführung abzubringen, sie nahm das Messer fort und übergab es der Frau Bodvonecz mit den Worten:

„Ich bitte Sie, liebe Frau, bewahren Sie das Messer auf. Mein Mann will uns Alle tödten. Ich ziehe zwar den Tod diesem Leben vor, aber trotzdem...“ Frau Bodvonecz nahm das Messer zu sich und gestern Nachmittags übergab sie der Frau ihre Photographie. Die Frau erkundigte sich sodann, wann die Bodvonecz nachhause komme, und als diese erwiderte, daß sie erst um 1/212 Nachts nachhause komme, meinte Frau Lévai: „Dann ist die Sache in Ordnung.“

Aus den einmütigen Aussagen der Zeugen geht klar hervor, daß Noth und Elend die Triebfedern des erschütternden Dramas waren. Da eine weitere Untersuchung des Falles überflüssig geworden ist, hat die Polizei die Protokolle abgeschlossen.

Mehrere Verwandte Lévai's erhielten heute Abends Briefe, welche Lévai gestern an sie geschrieben hatte. Lévai nimmt in diesen Briefen Abschied von seinen Angehörigen und theilt ihnen kurz mit, daß er und seine Frau in Folge ihrer großen Nothlage gemeinsam beschlossen haben, ihre Kinder zu ermorden und nachher sich selbst zu tödten. Lévai sandte ferner seinem Bruder, dem Spejereimaarenhändler Béla Löw, mit einer Postanweisung 22 Kronen. Auf den Coupon hatte er geschrieben: „Uebergebe meinem Dienstmädchen 18 Kronen und meinem Lehrling 4 Kronen. Lebe wohl!“

**Die Gattin ermordet.**

Im Hause Königsgasse 28 wurde heute Vormittags ein Gattenmord verübt. Der 65jährige Schustermeister Ignaz Krauß hat seine Frau mit einer Holzhacke erschlagen.

Krauß erschien heute Vormittags 10 Uhr im Gebäude der Oberstadthauptmannschaft. Er sprach den nächst dem Thore in der Pringigasse postierten Konstabler an und erkundigte sich, wo man Straßanzeigen erstatten könne. Der Polizist gab ihm zur Antwort, er wäge sich ins zweite Stockwerk begeben und dort den Stadthauptmann Johann Dóth aufsuchen. Kaum hatte er das Zimmer des Stadthauptmanns betreten, als er mit erregter Stimme an den Polizeibeamten folgende Ansprache richtete:

„Herr Stadthauptmann, ich bin sehr unglücklich. Ich habe meine Frau ermordet. Ich bitte Sie, mich nicht zu verlassen, ich habe nicht den Muth, in meine Wohnung zurückzukehren.“

Der Stadthauptmann, der ursprünglich glaubte, daß er es mit einem Berrückten zu thun habe, beruhigte den Mann. Auf die Frage, ob seine Frau...

die er erschlagen hat, noch lebt, antwortete er: „Ich glaube, sie ist ihren Verletzungen erlegen.“ Krauß wurde sodann eingehend verhört. Er gab Folgendes zu Protokoll:

„Ich heiße Ignaz Krauß, bin 65 Jahre alt und Schuhmacher von Profession. Ich habe in meiner Wohnung in der Königsgasse Nr. 28 meine Frau erschlagen und bin nun gekommen, um für meine That die gerechte Strafe zu empfangen. Ich heirathete vor drei Jahren die Witwe eines Stadtgebers Julie Bleyer, eine 56jährige Frau, mit der ich anfangs im besten Einvernehmen lebte. Später nahm meine Frau einige Mieterhüter ins Zimmer und zeichnete einen derselben, den 21jährigen Tapezierergehilfen Johann Megay, durch ihre besondere Gunst aus. Mit diesem jungen Manne war die Zwietschkeit bei uns eingezogen, die Frau vernachlässigte mich, gab mir kaum zu essen und zwang mich, in der Küche zu schlafen. Megay erhielt Alles, was gut und theuer war, ging mit der Frau spazieren und nahm von ihr auch materielle Unterstützung an. Ich unternahm wiederholt Schritte zur Delogirung des Megay, aber stets ohne Erfolg. Am Mittwoch der verfloffenen Woche machte ich Weiden heftige Vorwürfe; die Folge aber war, daß mich die Frau und ihr Geliebter an Händen und Füßen fesselten und durch Stockhiebe mißhandelten. Seither bekam ich überhaupt nichts mehr zu essen. Heute Vormittags stellte ich, nachdem die Mieterhüter die Wohnung verlassen hatten, die Frau wieder zur Rede und wollte sie zwingen, ihre Beziehungen zu dem jungen Manne abzubrechen; es kam zu einem Wortwechsel, die Frau ergriff ein Küchenmesser und wollte sich auf mich stürzen, als ich ihr das Messer wegnahm, holte sie die Holzhacke und wollte wieder auf mich eindringen. In meiner Erregung und vom Zorn übermannt, entriß ich ihr das Bein und versetzte ihr mehrere Hiebe auf den Kopf, bis sie blutüberströmt zusammenbrach. Dann versperre ich die Wohnung, übergab die Schlüssel der Hausbesorgerin Frau Karl Klärnik und ging fort. Ich will meine Strafe abbüßen, aber Reue empfinde ich nicht, da die Frau ihr Schicksal verdient hat.“

Nach beendeter Verhör begab sich die aus dem Stadthauptmann Lóth und den Polizeikommissarien Paul Csófik und Dr. Emerich Faludi bestehende Kommission in das Haus Königsgasse 28, wo Krauß im dritten Stockwerk Thür Nr. 60 eine aus einem Zimmer und einer Küche bestehende Wohnung innehatte. Da die Wohnung versperrt war und die Hausmeisterin, bei welcher der Schlüssel sich befand, nicht zur Stelle war, wurde das nach dem Korridor mündende Fenster der Küche eingedrückt und die behördlichen Organe drangen auf diesem Wege in die Wohnung. Auf dem Steinboden der Küche lag Frau Krauß in einer großen Blutlache. Ihr Kopf war durch die Beilhiebe förmlich gespalten; aus der größten Wunde war ein Theil des Gehirns hervorgetreten. Die Frau war bewußtlos, aber noch am Leben. Auf telephonisches Aviso erschienen die Freiwilligen Retter mittels Automobils im Hause; sie legten der Frau einen Nothverband an und wollten sie ins Spital überführen. Während des Transports starb jedoch Frau Krauß. Die Polizeikommission nahm in der Wohnung, welche die typischen Merkmale eines Massenquartiers hat, einen Lokalausweis vor. In dem Zimmer sind neun Bettstellen und in der Küche waren zwei Schlaflager.

In der Küche wurden die corpora delicti, das Küchenmesser und die blutige Holzhacke aufgefunden. Mehrere Zeugen, die an Ort und Stelle einvernommen wurden, sagten aus, daß das Ehepaar Krauß stets in Zank und Haber lebte; die Frau prügelte den Mann, weil er sie mit seiner Eifersucht verfolgte. Diese Eifersucht war, wie die Hausleute sagen, eine unbegründete, und auch Megay behauptet, mit der Frau in keinerlei Beziehungen gestanden zu sein. Er hat die Frau bloß wiederholt gegen den brutalen Gatten in Schutz genommen.

Nachdem die Kommission in das Gebäude der Oberstadthauptmannschaft zurückgekehrt war wurde Krauß einem neuerlichen Verhör unterzogen. Krauß zeigte keine Reue. Er sagte: „Ich habe meine Frau ermordet, weil sie sonst mich ermordet hätte. Ich habe nichts zu bereuen. Von uns Beiden mußte schließlich der Eine gewaltsam aus dem Leben entfernt werden.“ Ueber Krauß wurde die Präventivhaft verhängt.

Das Martyrium eines Kindes.

Die Polizei recherchiert nach einem Manne, der auf bestialische Weise sein Stiefkind, ein vier Jahre altes Mädchen, ermordet hat. Die Polizei ward durch ein anonymes Schreiben auf das Verbrechen aufmerksam gemacht. Der Brief lautete folgendermaßen:

„In der Fürzgasse 26 hat ein Stiefvater bereits drei Versuche unternommen, sein vierjähriges

Töchterchen zu erhängen. Die Mutter wagt es nicht, gegen ihren Gatten eine Anzeige zu erstatten.“

Auf Grund der sofort eingeleiteten polizeilichen Untersuchung wurde festgestellt, daß sich die briefliche Mittheilung auf den 24 Jahre alten Beamten der ungarischen Staatsbahnen Karl Weiser bezieht. Weiser heirathete im Februar dieses Jahres die Witwe Franz Grünwald geb. Henriette Kreschet, die aus ihrer ersten Ehe ein Töchterchen, die vierjährige Eugenie, mitbrachte. Die Schwiegermutter Weiser's, die in einem benachbarten Hause ein Viktualiengeschäft und eine Tabaktrafik besitzt, bemerkte vor Kurzem, daß aus dem Geschäfte allerlei Waaren und Cigarren abhanden kommen; als man über die Diebstähle sprach, erzählte die kleine Eugenie, daß „Papa die Cigarren gestohlen hat“. Seither konnte Weiser das Kind nicht ausfinden; er schlug die arme Kleine wiederholt blutig und gab ihr nichts zu essen. Vor einigen Wochen hörte die Frau Weiser's, als sie krank im Bette lag, daß ihre Tochter in der Küche bitterlich weine und verzweifelt um Hilfe rief. Am selben Abend erkrankte das Kind und der behandelnde Arzt konstatierte, daß das Mädchen von einem Würgling mißbraucht worden sei. Tags darauf mußte das Kind ins St. Johannsspital gebracht werden.

Die Aerzte stellten fest, daß das Kind unrettbar verloren sei. Als eine Krankenwärterin dem Mädchen eine Arznei verabreichen wollte, stieß es den Löffel fort und unter Wehklagen schrie es: „Ich will nichts davon haben, mein Vater hat mir ähnliche Flüssigkeit aufgezwungen.“ Nach furchtbaren Qualen ist vorgefiern die kleine Eugenie verschieden.

Die Polizei vernahm heute Mittags mehrere Zeugen, die haarsträubende Einzelheiten zu Protokoll gaben. Weiser hat das Mädchen dreimal in den Hof geschleppt und versucht, es auf dem Bretterzaun zu erhängen. Der Mutter gelang es jedoch in jedem Falle, das Kind aus den Händen des bestialischen Vaters zu befreien. Das Klärschöpfchen, aus welchem Weiser dem Mädchen angeblich Arznei gab, hatte er stets bei sich; er erzählte den Nachbarn wiederholt, daß es ein gefährliches Gift enthalte. Am Tage der Ueberführung des Mädchens ins Spital ist Weiser aus dem Hause verschwunden; er erschien erst am 1. November bei seiner Frau; er fragte, was mit dem Kinde geschehen sei und ging wieder fort. Seither ist Weiser nicht mehr gesehen worden. Da der Verdacht obwaltet, daß Weiser seine Stieftochter mißbraucht und dann durch Gift getödtet hat, ist seine Aurrentirung angeordnet worden.

Weiser wurde heute Nachts, als er sich in seine Wohnung einschleichen wollte, von Detektivs festgestellt und zur Polizei gebracht. Beim Verhör, welches nur einige Minuten in Anspruch nahm, leugnete er, der Mörder seines Stiefkindes zu sein. Weiser wurde in Haft genommen. Morgen wird er eingehend verhört werden.

Sport.

Ungar. Rennen. Für das morgen, Samstag, stattfindende zweite Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. „Verkaufsrennen.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 1200 Meter.) 18 Unterschriften. — 2. „Dfiziärs-Steepchase.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 3600 Meter.) 11 Unterschriften. — 3. „Tilay-Steepchase.“ (Preis 1800 Kronen, Distanz 3600 Meter.) 16 Unterschriften. — 4. „Sikátor-Hürdenrennen.“ (Preis 2400 Kronen, Distanz 2800 Meter.) 15 Unterschriften. — 5. „Handicap der 3weijährigen.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 16 Unterschriften. — 6. „Offiziers-Hürdenrennen-Handicap.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 12 Unterschriften.

Theater, Kunst und Literatur.

(Stadtwaldtheater.) Im Zeichen eines großen Erfolges verrauchte heute die Premiere der neuen Operette „A betyárkirálynő“ von Arpád Berczik und Ladislaus Toldy junior. Der illustre Regisseur der ungarischen Bühnenauctoren hat aber auch ein Libretto geliefert, das sich mit den besseren Erzeugnissen der ausländischen einschlägigen Literatur getrost messen darf. Ein höchst dankbarer Vorwurf — wie eine junge Lady auf der Suche nach Beträgenromantik einem ungarischen Grafen in die Heimath folgt und da nach vielerlei lustigen Komplikationen des vermeintlichen Räuberhauptmanns Gemahlin wird — hat Arpád Berczik Gelegenheit geboten, einen bis zur letzten Minute spannenden, von köstlichen Einfällen gewürzten Text zu schreiben. Garben von schillernden Witzsprüngen schiefen empor, prächtige Situationen entwideln sich zu farbigen Bühnenbildern und hie und da prasselt ein Geißelhieb für die fremd-

ländischen Verlästerer unseres Vaterlandes. Große Anerkennung gebührt auch der feinen, an Instrumentationskünsten reichen Musik des begabten Komponisten, der schon vor Jahren mit einer kleinen Oper berechtigtes Aufsehen erregte. Am reichsten scheint Toldy das Füllhorn seiner nicht alltäglichen Invention im ersten Akt geleert zu haben: ein Angellied, ein Couplet, in dessen Melodie tausend schalkhafte Geister kichern, und das großangelegte Finale scheinen uns besonders gelungen. Zu großer Popularität deutet uns aber besonders der Marsch aus dem zweiten Akt prädestinirt. Das Theater hatte seine besten Mittel an die Ausstattung der Operette verwendet und seine ersten Kräfte ins Treffen geführt. Klara Kürny fand als Darstellerin der Titelrolle wohlverdienten, rauschenden Beifall und Zinbörs fiel neuerdings durch ihre herbe Grazie auf. Karl Ferenczy, Csapó, Zekete und noch Andere halfen wacker mit. Das Publikum sparte nicht mit Ehrungen: nach jedem Aktluß wurden Autoren und Darsteller mit aufrichtiger Wärme gefeiert. e. m.

(Konzert.) Die Reihe jener Orchesterkonzerte, welche wir in dieser Saison Wiener Künstlergästen zu danken haben werden, wurde heute im großen Redoutensaal mit dem ersten philharmonischen Abend des „Tonkünstler-Orchesters“ in verheißungsvoller Weise eingeleitet. Man hat diese junge Künstlergarnitur und ihren genialen Führer Oskar Nedbal im Vorjahre innerhalb weniger Stunden schätzen und lieben gelernt, und hat heute Orchester und Dirigenten mit einer Herzlichkeit begrüßt, aus welcher der Dank für bereits empfangene und die Erwartung auf kommende künstlerische Genüsse herausklang. Mit ein Hauptvorzug des Tonkünstler-Orchesters ist ihre Jugend. Ihre frische, kraftvolle musikkreudige Jugend, die sich von dem glühenden Temperament des Führers zu den prächtigsten Ekstasen hinreißen läßt, zu ungeahnten Steigerungen des stahlharten, jederzeit ehern beherrschten Rhythmus, zu überwältigenden Aeußerungen höchster dynamischer Verbe. Da geschieht es freilich zuweilen, daß Jugend überschäumt, daß die Klangwirkung — namentlich in den Bläsergruppen — in ihrer Intensität einmags an Adel einbüßt. Nedbal selbst ist gerabegzu ein Demagog des Orchesters. Ein Führer und Verführer zugleich, der zu flammender Leidenschaftlichkeit anzutreiben, zugleich aber zu höchster Disziplinirtheit zu bändigem vermag. Mit dieser freudigen Energie des Rhythmus trat er gleich an die Eröffnungsnummer, Victor v. Herzfeld's musikalisch vornehme, heiter bewegte „Festouverture“, und verschaff dem Stück, das mit pompöser Symbolistik in den ungarischen Hymnus ausklingt, zu so hinreißender Wirkung, daß der Komponist für einen mehrmaligen Hervorruf danken konnte. Die Interpretation von Tschai-kow'sk's F moll-Symphonie, die in ihrem Wechsel von großzügiger Tonbrutalität und nain-sentimentaler Weichheit zugleich abstößt und anzieht, war ein Meisterstück plastischer Gestaltung. Das geistvoll-charakteristische Pizzicato des Scherzo zumal wurde mit so vielem Reiz herausgefeilt, daß man den Satz am liebsten zur Wiederholung begehrt hätte. Nedbal brachte auch eine Novität: Sinigaglia's Ouverture zu Goldoni's „Le baruffe chiozotte“. In ihrer quack-silbernen Beweglichkeit, dem sprühenden Wechsel von Humor, sanfter Schwärmerei und vorüberhuschender Groiß, in der Fülle melodischen Knospens und rhythmischer Anmuth die rechte venetianische Komödienouverture. Wenn auch schon kein Meisterwerk, so doch das Werk eines jungen Meisters, eines zumal, der musikalische Musik schreibt. Den Schluß des anregungsreichen Abends bildete die in ihrem Stimmungsreichtum effektiv kontrastirte, von mächtigem Schwung getragene Ouverture zum „Fliegenden Holländer“. Der dichtbesetzte Saal gab seiner Bewunderung nach jedem Satze in Stürmen rauschenden Beifalls Ausdruck, für welchen mit dem gefeierten Dirigenten auch das Orchester durch wiederholtes Erheben von den Sigen danken mußte. —y.

\* Im kön. ung. Opernhaus unterbleibt in Folge der Krankheit des Herrn Georg Anthe's die für morgen, Samstag, angelegte Aufführung von „Tannhäuser“ und geht anstatt dessen „Der fliegende Holländer“ mit den Damen Medek und Valent und den Herren Szemeré, Arányi, Erdős und Déri in Szene. Sonntag, am 7. November, wird aus Anlaß des 99. Geburtstages Franz Erkel's „Hunyadi László“ mit Dr. Franz Székelyhid'y in der Titelrolle gegeben.

\* Ein ungarisches Blatt weiß heute zu melden, der Direktor des Nationaltheaters Emerich Lóth habe gestern „aus Familienrücksichten und wegen erschütterter Gesundheit“ seine Demission überreicht. Wie von kompetenter Seite erklärt wird, ist diese Meldung absolut

unbegründet. Direktor Tóth erfreue sich der besten Gesundheit und des vollen Vertrauens seiner vorgelegten Behörde.

\* Aus New York wird gemeldet: In dem von Mahler dirigierten philharmonischen Konzert wirkte auch die ungarische Künstlerin Zsófia Méry mit großem Erfolg mit.

**Geschichten vom Theater.**

(Rückkehr des Nationaltheaters. — Heimweh nach dem alten Hause. — Keine Galerie. — Müde Schauspieler. Die Maszkur auf Direktionskosten. — Worauf Hegedüs neugierig ist. — Ein anderes Kostüm, ein anderer Titel. — Ujházi und das junge Nationaltheater.)

Die Rückkehr des Nationaltheaters in das vor einem Jahre verlassene alte Gebäude wird ernster erwogen, als man es im Anfang dachte da hierüber die ersten Gerüchte aufflogen. Die Sache ist jedenfalls ernster als die heute von ziemlich unverlässlicher Seite in die Welt gesetzte Nachricht von der bevorstehenden Demission des Direktors Tóth. Mit der Zurückfiedelung des Nationaltheaters beschäftigt man sich nicht ganz aus nüchtern-praktischen Gründen. Man berücksichtigt auch das ausgesprochene Heimweh der Künstler nach dem alten Hause, in dem sie sich ungleich besser gefühlt haben, als im Volkstheatergebäude, wo sie noch nach Verlauf eines ganzen Jahres Fremde geblieben sind. Die Künsten Künstler eines gewissen Gedrücktheits nicht los werden, wenn sie auf der großen Bühne stehen und in das hallende Haus hineinsprechen, von wo ihnen die Theilnahmslosigkeit, namentlich die auf den Galerien, entgegenstarrt. Denn so viel ist heute schon feststehend, daß das Nationaltheater bei seiner Ueberfiedelung sein anhängliches, warmes, immer begeisterungsbereites Publikum verloren hat. Der kühlte zumindest diese Begeisterung aus, wenn sie von der großen Entfernung aus auf die Bühne strömt.

Aber sie strömt überhaupt nicht zu oft, diese Begeisterung, denn die Galerien sind bei den gewichtigeren Dramen und bei den Ibsen'schen Stücken meist leer und der Beifall von oben fehlt den Schauspielern, auch wenn die Logen und das Parket guten Besuch haben. Die Rückkehrsmöglichkeiten haben sich übrigens dadurch vermehrt, daß ein neuer Bauplan aufgetaucht ist, demnach das alte Nationaltheater mit Inanspruchnahme des Zinshauses vollständig umgebaut werden soll. Diesem Projekt gegenüber zeigt sich im Ministerium mehr Geneigtheit als für dasjenige eines Neubaus, da der Umbau mit einem Kostenaufwande von dritthalb Millionen Kronen ausgeführt werden kann, während ein neues Haus ganze zehn Millionen verschlingen würde. Die Künstler glauben demnach, daß sie in höchstens zwei oder drei Jahren in das alte Heim, das allerdings neu und groß, jedoch intimer sein wird als das jetzige, zurückkehren werden können.

Momentan hat das Nationaltheater keinen Grund zur Klage. Der Besuch ist ein befriedigender und der „Sommernachtstraum“ hat sogar das ungetreue Kontingent wieder zur alten Anhänglichkeit bekehrt. Es geht aber auch den anderen Theatern gut und der Umstand, daß es schon jetzt müde und erschöpfungsbedürftige Schauspieler gibt, beweist, daß den aufgeführten Stücken große Fähigkeit inneohnt und die in diesen Rollen Mitwirkenden tüchtig arbeiten müssen. So hat im Lustspieltheater Hegedüs in den letzten vierzehn Tagen jeden Abend große, anstrengende Rollen gespielt und dazu ist er auch in den Nachmittagsvorstellungen aufgetreten. Das ist eine ganz nette Leistung, aber sie verschwindet neben derjenigen des Sängers Király am Königstheater, der seit der Eröffnung der Saison, also nahezu seit drei Monaten, fast jeden Abend auf der Bühne steht und dabei selbstverständlich auch die Proben mitgemacht hat. Obwohl er jung und arbeitskräftig ist, nahm ihn dieser anstrengende Dienst so her, daß sowohl er als die Direktion mit Schrecken wahrnehmen, daß er von Tag zu Tag an Umfang und Gewicht in bedenklicher Weise abnimmt. Es war leicht auszurechnen, an welchem Tage Király seinen Beruf ändern und als Skelettmensch irgend ein Karitätentkabinett beziehen wird. Man konsultierte den Theaterarzt und dieser verordnete dem ausgepumpten Sänger eine Maszkur. Bóthy war nobel genug, die Kosten der Kur aus der Theaterkasse zu bestreiten. Und so liegt der Baritonist jetzt in seinen freien Stunden in einem Sanatorium im Bette und wird auf Kosten seines Direktors gefüttert. Er geht nach der Vorstellung ins Sanatorium und ruht bis zum nächsten Abend, während er unausgesetzt gestopft wird mit Allem, was gut und theuer ist. Das geht bereits seit Wochen so. Gestern war die Kur zu Ende und es wurde konstatiert, daß das Resultat der Maszkur eine geradezu überraschende war. Der Künstler wurde gewogen und es stellte sich her-

aus, daß er seit Beginn der Maszkur um volle zwei Kilo — abgenommen hat.

Hegedüs trägt die Anstrengungen mit Ergebung und gutem Humor. Er hat jetzt häufigen Besuch in der Garderobe, namentlich bei den „Taifun“-Vorstellungen, wo sich die Provinzdirektoren einfänden, um ihm die Rolle des tragischen Japaners abzugucken. Diese Direktoren sind meist sehr gutgenährte Herren, die gut essen und fleißig Champagner trinken und demzufolge nicht recht geeignet sind, den schwächlichen Japaner zutreffend darzustellen. Aber sie wollen sich die Rolle nicht entgehen lassen und theilen sich diese fast ausnahmslos zu. So auch der Kassier Direktor Komjathy, der gestern, nachdem er noch im ersten Akte geschwänkt hatte, nach dem zweiten Akte bei Hegedüs eintrat und ihm mittheilte, daß ihm nichts Anderes übrig bleiben werde, als die Rolle selbst zu spielen. Hegedüs musterte den besonders dicken Herrn eine Weile und sprach dann:

„Ich bin nur auf Deine Sterbeszene neugierig.“

„Warum gerade auf die Sterbeszene?“

„Weil ich noch nie einen Menschen gesehen habe, an Herzverletzung sterben!“

Vorgestern wurde im Stadtmalkbentheater die häusliche Generalprobe der heute erstmalig aufgeführten Operette „Die Betyärenkönigin“ abgehalten. In einer Szene bemerkte der Komponist, daß ein in dem Stück vorkommender Offizier eine englische Uniform aus einem schon früher gegebenen Stücke trug. Der Komponist war ganz entsetzt über diese Entdeckung und machte dem alten Feld hierüber die eindringlichsten Vorstellungen. Es sei, meinte er, ganz unmöglich, daß in einem ungarischen Stück ein ungarischer Offizier eine englische Uniform trage.

„Unmöglich?“ — fragte Feld erstaunt.

„Ja“, — wiederholte der Komponist, — es ist unmöglich, daß ein ungarischer Offizier eine englische Uniform trage.“

Feld dachte einen Augenblick nach und sprach: „Nu, werden wir das Stück „Die englische Betyärengräfin“ betiteln.“

Shakespeare's „Sommernachtstraum“ hat, wie schon erwähnt wurde, im Nationaltheater was man sagt „eingeschlagen“. Darüber große Freude im Personal, insbesondere unter den jüngeren Mitgliedern, von denen viele in dem Stück beschäftigt sind. Als die Generalprobe vorüber war, umschwärmten sie Ujházi, der seiner Gewohnheit gemäß vor dem Theater saß, und erzählten ihm von den Wundern der Auf-

führung. „Diese Kostüme, diese Dekoration, diese Beleuchtung! Das Stück wird ein kolossales Geschäft machen!“ — rief einer aus dem Chor der begeisterten Jugend.

Ujházi ließ die heißen Ergüsse über sich ergehen und sprach dann mit marmorner Ruhe:

„Nun, das Stück ist auch damals ganz gut gegangen, als es noch von Schauspielern gespielt wurde!“

F. R. a.

**Wiener Coulißengeschichten.**

(Vorgänge im Burgtheater. — Einer aus dem kaiserlichen Gestüt. — Direktorenkandidaten für das Burgtheater. — Warum die neue Lehar-Premiere sich verzögert. — Was noch trauriger ist. — Bei erhöhten Freikartengebühren. — Der einzige Zahlende.)

Die Position des Burgtheaterdirektors ist schwankend geworden. Seit elf Jahren leitet er erfolgreich die Geschäfte des ersten deutschen Theaters. Heuer hat ihn das Glück verlassen. Seit Wiedereröffnung der Saison war kein Erfolg zu verzeichnen. Die Einnahmen sind rapid zurückgegangen, das Wiener Burgtheater arbeitet mit Tageskosten von 4000 Kronen; diesen gegenüber steht eine Einnahmemöglichkeit von beinahe 7000 Kronen. Jahrelang gab es Ueberflüsse. Heuer variieren die Einnahmen zwischen 900 und 3000 Kronen. Seit 1. Oktober wird ein tägliches Durchschnittsdefizit von 2000 Kronen konstatiert. September und Oktober haben 120,000 Kronen verschlungen. Das Novemberdefizit wird heute schon höher veranschlagt.

Herr Hofrath Wetschel, dem Obersthofmeister zunächst der Nachthaber der beiden Hoftheater, entscheidet über die Fähigkeiten des Direktors. Er ist der überlegene, kühle Rechenmeister im Haushalte des Monarchen. Ein Direktor, der schlechte Einnahmen erzielt, ist erledigt. Die künstlerischen Qualitäten decken sich bei ihm mit der Kunst, das Publikum heranzuziehen. Eine Auffassung, die viel für sich hat. Herr Hofrath Schlenker hatte in früheren Jahren Glück. Man brachte ihm erfolgreiche Stücke ins Haus, die man ihm jetzt nicht bringt. Er

hatte Sonnenthal, Baumeister, Rainz. Jeder bedeutete einen Erfolg. In Wien gilt die Person des Darstellers meist mehr als das Stück. Sonnenthal ist todt, Baumeister wird nicht mehr spielen, Rainz wird jährlich nur zweimal je zwei Monate auftreten und für vier Monate die Gage erhalten, die er früher für das ganze Jahr bezog. Und man kann einen Künstler, der nur für zwei Monate kommt, nicht in einer erfolgverheißenden Novität auftreten lassen, die dann lahmgelegt wäre. Kein Autor von Namen würde dazwischen willigen.

Die Schauspieler des Burgtheaters, welche wohl das beste Urtheil darüber haben, behaupten, daß Herr Schlenker die Fähigkeiten eines bedeutenden Dramaturgen besitzt, aber vom praktischen Theatergeschäft nichts versteht. Er ist ein höflicher, bequemer Herr, der den Schauspielern fremd gegenüber steht. Seine Intimen wissen, daß er von der Kritikerzeit her für die Schauspieler nicht viel übrig hat.

Man wäre oben nicht abgeneigt, Herrn Schlenker gehen zu lassen, und Herr Schlenker will gehen. Aber man will ihn nicht fortjücken und er will nicht seine Demission geben. Obersthofmeisteramt und Direktor führen ein Blindenküchspiel auf. Hinter den Coulissen kennt man die Ursache. Verlangt Herr Schlenker die Entlassung, geht er glatt in Pension. Entläßt ihn die Hoftheaterbehörde, geht er ebenfalls in Pension, aber man muß ihm außerdem vertragsmäßig eine Abfertigung von 40,000 Kronen bezahlen. Das ist das Geheimniß.

Zimmerhin ist die Frage aktuell geworden, wer der Nachfolger Schlenker's wird. Das ist das Gesprächsthema der Schauspieler auf den Proben.

„Jedenfalls kein praktischer Theatermann“, sagt der Eine. „So hat man es ja bisher prinzipiell gehalten.“

„Ich höre, daß ein Hofrath aus dem Ackerbauministerium bereits für diese Stelle designirt ist“, sagt der Zweite. „Denn von dem weiß man bestimmt, daß er nichts davon versteht.“

„Ihr irrt“, sagt der Dritte. „Der neue Direktor dürfte wahrscheinlich ein Beamter des kaiserlichen Lipizaner Gestüts werden.“

Zustimmende Heiterkeit! Es tritt plötzlich tiefe Stille ein. Hofrath Schlenker ist auf der Probe zu Schönherr's neuem Stücke erschienen.

Im Obersthofmeisteramt besaßt man sich indes schon ernstlich mit der Frage der Nachfolgerschaft für Direktor Schlenker. Es sollen zwei Namen in Erwägung gezogen werden, allerdings zwei Namen, die weit über den Rahmen der Probepässe hinaustragen. Es wären dies Joseph Jarno und Baron Berger. Der Unterschied zwischen diesen zwei hochbefähigten Männern liegt nur darin, daß Berger die Stellung beim Burgtheater anstrebt, indeß Jarno sie ablehnt. Der Ernennung Berger's steht hinderlich im Wege, daß er unter den Künstlern des Burgtheaters viel Gegner hat, und daß seine Gattin, Frau Hofensels, in Pension gehen mußte. Die Gattin eines Burgtheaterdirektors darf an diesem Theater nicht schauspielerisch thätig sein.

„Sie werden sehen“, sagte mein Vertrauensmann aus dem Burgtheater, „weder Jarno noch Baron Berger kommen ans Burgtheater. Es bleibt bei der Berufung eines kaiserlichen Beamten aus dem Lipizaner Gestüt, denn dem wären die alten Hofbeamten Mentoren, während der Fachmann da aufräumen mußte. Das werden die Amtschimmelreiter schon zu vereiteln wissen.“

Die nächste Novität des Theaters an der Wien ist Lehar's Operette „Der Graf von Luxemburg“. Sie erscheint um einige Wochen verspätet auf dem Repertoire. Den Autoren ist ein kleines Malheur begegnet. Als man zu den Bühnenproben kam, wurde die Wahrnehmung gemacht, daß „Der Graf von Luxemburg“ dem Textbuch der kürzlich durchgefallenen Oskar Strauß'schen Operette „Didi“ in der peinlichsten Weise ähnlich ist. Das Textbuch mußte in die Librettistenwerkstätte zurück, um da eine neue Fassung zu erhalten. Und der Komponist mußte demgemäß auch musikalische Aenderungen vornehmen.

Im Carl-Theater soll die verunglückte „Didi“ noch in diesem Monate von der neueinstudierten, alten Genée'schen „Nanon“ abgelöst werden, der dann in Balde Lehar's drittes Schmerzenskind des Jahres, „Zigeunerliebe“, folgt, hinter der die Operette Nedbal's mit dem Textbuch Jacobsohn's bereit steht.

Im Johann Strauß-Theater spielt Direktor Müller noch immer Lehar's „Fürstentum“ ab. Es geht ihm wie dem Buckligen, der sich freut, daß der Andere einen Höcker hat. Die Mißerfolge der anderen Operettentheater bilden jetzt seinen Stolz.

Im Uebrigen hat der obligate „Müller und sein Kind“ das Repertoire der Allerleienwoche stark beeinflusst. Dieses unsäglich traurige Stück!

„Und was ist noch trauriger als „Der Müller und sein Kind“?“

„Der Müller und sein Fürstenkind.“

Die Mitglieder des Raimund-Theaters haben diese Woche erzählt, daß bei der hundertsten Aufführung von Ziehers „Liebeswalzer“ das vollbesetzte Haus die doppelte Einnahme von dem erzielte, als das vollbesetzte Haus sonst erreicht.

„Ich weiß“, sagte der Librettist eines anderen Operettentheaters, „die Festvorstellung wurde gespielt bei erhöhten Freikartengebühren.“

Der Scherz wurde belacht. Und nachträglich erfuhr man, daß dieses Theater, welches jetzt ausschließlich von Freikartengebühren lebt, tatsächlich Ziehers feierte, indem es für diesen Tag diese Gebühren erhöhte. Der Scherz klingt also nicht einmal so anekdotenhaft, daß ein Herr aus dem Zuschauerraum geholt werden sollte, den Niemand kannte.

„Er ist bestimmt im Theater“, sagt man den Billeteuren, „denn er hat Vormittag an der Tageskasse einen Orchesterstich gekauft.“

„Ach, der Herr mit dem bezahlten Sitz? Erste Reihe, rechts! Nr. 7.“

— 5. November.

—ch—

### Gerichtshalle.

**Budapest, 5. November. (Arbeiter und Arbeitgeber.)** Im Laufe des Sommers haben die Fuhrwerksunternehmer sich genötigt, ihre Kutscher wegen ihrer übertriebenen Lohnforderungen auszusperrten. Zu dieser Maßregel sah sich auch der Großfuhrmann Armin Solbberger genötigt. Das veranlaßte die Arbeiter des Besten, gegen den Präsidenten der Fuhrwerks-Gewerlegenossenschaft Ignaz Schön wegen Gewaltthätigkeit gegen Private eine Anzeige zu erstatten, indem sie behaupteten, Goldberger habe sich in Folge der Drohungen Schöns bemüht, seine Arbeiter auszusperrten. Vor dem Strafbezirksrichter Baumann erklärte heute Ignaz Schön, er habe mit Goldberger über die Aussperrung seiner Arbeiter nicht gesprochen, ja er wußte gar nicht davon, daß diese Maßregelung erfolgt sei. Da Goldberger diese Angaben bekräftigte, ließ die Staatsanwaltschaft die Anklage fallen und der amts handelnde Richter stellte gegen Schön, der grundlos beschuldigt wurde, das weitere Verfahren ein.

**(Die stittige Millionenerbschaft.)** In der Strafsache gegen den Haupterben nach weiland Hermann Wohl haben die Anwälte der übergangenen Erben Dr. Eugen Gal, Dr. Joltán Lengyel und Dr. Emil Nagy gegen den Untersuchungsrichter Dr. Szlavik Klage geführt, weil er den Akten angeblich unbefugterweise die Gutachten neuer Experten beifügt hatte. Ueber diese Beschwerde verhandelte heute der Anklagenrat, welcher das Vorgehen des Untersuchungsrichters Szlavik als einwandfrei bezeichnete und seine Verfügungen genehmigte.

### Der Mord in Szabadka.

Fünfter Verhandlungstag.

**Szabadka, 5. November.** Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab es eine kleine Sensation: ein Gefängniswärter denunzierte einen der Verteidiger vor dem Tribunal wegen einer angeblichen Aeußerung desselben der Mariska Haverda gegenüber. Die Verteidiger erblickten hierin ein Spiegelsystem der Staatsanwaltschaft und erhoben einen großen Lärm, doch stellte es sich heraus, daß der Gefängniswärter auf eigene Faust, im Uebereifer gehandelt habe.

Die hierauf vernommenen Zeugen behaupteten fast ausnahmslos mit voller Entschiedenheit, daß sie Jánosffy am Tage des Mordes in Szabadka gesehen haben. Mehrere Zeugen wollten auch Wojtha dort gesehen haben, doch sind die diesbezüglichen Angaben divergirend. Sehr interessant gestaltete sich das Verhör des Advokaten Dr. Kertész, der das Verhältnis der Ermordeten zu ihrer Tochter schilderte. Es ist fast unglaublich, daß eine Mutter von solchem Haß gegen das eigene Kind und den unschuldigen Enkel erfüllt sein könne.

Der interessanteste Zeuge der Nachmittagsverhandlung war zweifellos der geschiedene Gatte der Mariska Haverda, Alexander Jarmaczky, der sich ebenfalls über Familienverhältnisse äußerte und in gentlemanischer Weise erklärte, daß die Ehescheidung wegen gegenseitiger Unzufriedenheit erfolgt sei.

Ueber die heutige Verhandlung liegt uns folgender Bericht vor:

Die Vormittagsverhandlung.

Gefängniswärter und Verteidiger.

Die heutige Verhandlung begann mit einem sen-

sationellen Zwischenfall. Nach Eröffnung der Sitzung erklärte nämlich der Präsident, daß der Gefängniswärter der Mariska Haverda eine Mittheilung zu machen wünsche.

Gefängniswärter Felix Pitrický tritt vor und erzählt Folgendes: Gestern Nachmittags stand ich während der Pause hier im Saale, als sich die Mariska Haverda zu ihrem Verteidiger Dr. Ernst Bródy begab, der mit dem Professor Dr. Hajós ein Gespräch führte. Die Haverda fragte ihren Verteidiger: „Herr Doktor, wird man mich verurtheilen?“, worauf Dr. Bródy zur Antwort gab: „Nur ein Schurke kann es sein, der Sie verurtheilt!“ Der Gefängniswärter erachte es für seine Pflicht, dies dem Gerichtshof zur Kenntniß zu bringen.

Präsident (zu Dr. Bródy): Was ist Ihre Entgegnung hierauf, Herr Verteidiger?

Dr. Ernst Bródy: Die Sache ist so kleinlich, daß es nicht dafür steht, sich damit zu befassen. Sie beweist höchstens, daß die Staatsanwaltschaft ein Spiegelsystem unterhält. Ich kann mich nicht erinnern, eine solche Bemerkung gemacht zu haben, und ich glaube auch nicht, daß ich diese Worte überhaupt geäußert hätte. Diese ganze Komödie ist bloß dazu da, um die Geschwornen gegen die Verteidigung zu stimmen.

Verteidiger Dr. Joltán Lengyel will ebenfalls über die Sache eine Erklärung abgeben. Was der Gefängniswärter hier gethan hat, gehört durchaus nicht vor eine Hauptverhandlung. Wenn der Gefängniswärter aus eigener Initiative handelte, so war seine Mittheilung bloß.

Der Gefängniswärter: Ich habe nicht aus eigenem Antrieb gesprochen.

Verteidiger Dr. Lengyel: Wer hat Sie also angewiesen, diese Erklärung abzugeben?

Gefängniswärter (schweigt).

Verteidiger Dr. Lengyel: In diesem Prozeß sind bisher schon die größten Justizskandale vorgekommen. Was ist das für ein Gefangenhaus, in welchem Gefängniswärter Briefe einschnuggeln und zu Spiegeldiensten benützt werden können? Ich verwahre mich dagegen, daß Privatgespräche hierher gebracht werden. Die Verteidigung hat das Recht, mit den Angeklagten ohne behördliche Ueberwachung zu sprechen. Das ist kein Gefängnis, wo mit solchen Mitteln gearbeitet wird, und jener Staatsanwalt, der sich ihrer bedient, thut nichts Anderes, als die menschliche Seele zu besudeln. Ich verwahre mich dagegen, daß mit so niedrigen Mitteln versucht werde, die Geschwornen zu beeinflussen.

Verteidiger Dr. Piller wünscht, daß Dr. Ludwig Hajós, der bei dem Gespräch der Angeklagten mit Dr. Bródy zugezogen war, einvernommen werde. Er ist überzeugt, daß Dr. Bródy, wenn er eine solche Aeußerung gemacht hätte, sich ganz gewiß daran erinnern würde.

Verteidiger Dr. Bródy beruft sich darauf, daß der Staatsanwalt konsequent bestrebt ist, gegen die Verteidigung Stimmung zu machen. Auch hat der Staatsanwalt sich geäußert, daß er, Dr. Bródy, seine Verteidigungsrechte mißbraucht. Diesen Ausdruck und das ganze Vorgehen des Staatsanwalts müsse er mit der größten Empörung zurückweisen.

Präsident erwidert die Verteidiger, nach der Verhandlung mit den Angeklagten nicht vor dem Publikum zu sprechen.

### Verlesungszugungen.

Hierauf wird das Zeugenverhör fortgesetzt.

Der Oberkellner des Park-Cafés Joseph Mühr gibt an, er erinnere sich, daß am Tage nach dem Mord zwei Herren zeitlich Nachmittags im Kaffeehaus waren und auch noch ein zweites Mal beisammen am Tische saßen. Er sprach gerade mit seinem Chef über den Mord, und der Letztere erwähnte, daß einer dieser beiden Gäste Wojtha sei, ein Husarenoffizier, mit dem er zusammen die Schule besuchte.

Angeklagter Jánosffy: Ich war mit Wojtha nur ein einziges Mal im Park-Café, und zwar am 26. März. Das zweite Mal war ich allein dort.

Zeuge bleibt dabei, daß Beide zusammen zweimal im Kaffeehaus waren und an einem Tische saßen.

Verteidiger Dr. Piller: Haben Sie sich nicht gemeldet, um die auf die Ergreifung des Täters ausgesetzten 2000 Kronen zu erhalten?

Zeuge: Gemeldet habe ich mich nicht, doch reflektire ich auf die 2000 Kronen, weil ich sie verdiene.

Verteidiger Dr. Lengyel spricht sich gegen die Beeidigung des Zeugen aus. Ueber Antrag des Staatsanwalts wird jedoch der Zeuge in Eid genommen.

Der nächste Zeuge ist der Kellner Emerich Puháti, der in demselben Kaffeehaus bedienstet war. Auch er deponirt, daß Jánosffy mit Wojtha zweimal im Kaffeehaus war. Jánosffy war aber auch nach dem Mord allein ins Kaffeehaus gekommen.

Angeklagter Wojtha will nachweisen, daß er um diese Zeit tatsächlich nicht auf Urlaub war und daher nicht im Kaffeehaus gesehen werden konnte.

Verteidiger Dr. Piller fragt den Zeugen, ob auch er auf die Belohnung von zweitausend Kronen reflektire. — Zeuge bejaht entschieden.

Verteidiger Dr. Lengyel: In Ihren Angaben vom 24. und 26. April erklärten Sie, die Angeklagten nicht erkannt und auch ihre Namen nicht gerufen zu haben. Woher kennen Sie und woher wissen Sie

diese heute? — Zeuge: Den Jánosffy konnte ich damals deshalb nicht erkennen, weil er das Gesicht auf dem Arm gestützt hatte. Die Namen erfuhr ich aus den Zeitungen.

Richter Valogh: Waren viele Leute im Kaffeehaus? — Zeuge: Nein, es waren nur wenige; umso besser konnte ich beide beobachten.

Der Zeuge wird in Eid genommen.

Der nächste Zeuge Ladislav Kárpáthy ist Eigentümer des Park-Cafés. Er hat Jánosffy und Wojtha miteinander zweimal in seinem Lokale gesehen. Sie waren jedoch auch im Nationalkaffeehaus beisammen.

Angeklagter Wojtha erklärt, er war nicht mit Jánosffy, sondern mit dem Direktor Kovács im Café National.

Die Aussagen der Kellner und des Cafétiers werden auch von dem Kellner Mathias Kiss bestätigt, der hinzusetzt, daß Jánosffy auch allein im Café Park und im Café National war. Er wisse auch bestimmt, daß es Jánosffy war, denn er habe ihn auch im Bahnhofrestaurant angesprochen.

Der nächste Zeuge ist der Polizist von Hodmezővásárhely Stephan Simon. Er erklärt, Wojtha sicher am Tage oder nach dem Tage des Mordes in Hodmezővásárhely gesehen zu haben.

### Der Zwischenfall mit dem Gefängniswärter.

Während der Pause wendeten sich die Verteidiger an den Oberstaatsanwalt-Substitut Dr. Jozsef Atányi, um bei ihm über den Zwischenfall mit dem Gefängniswärter Klage zu führen und Remedur zu verlangen, indem sie erklärten, daß sie in ihrer Verteidigungsfreiheit beschränkt werden und daß sie, falls sie keine Genugthuung bekommen, die Verteidigung niederlegen würden. Der Oberstaatsanwalt-Substitut erklärte, er werde den Vorfall untersuchen.

Nach der Pause ergreift Staatsanwalt Papp das Wort und erklärt, auf den Zwischenfall mit dem Gefängniswärter zurückkehrend, daß dieser ohne Wissen und Zustimmung seiner vorgesetzten Behörde seine Mittheilung machte, weshalb gegen ihn die Untersuchung eingeleitet wurde.

Präsident gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß dieser nicht hieher gehörende Zwischenfall vorkommen konnte und erjucht die Geschwornen, sich durch denselben in keiner Weise beeinflussen zu lassen.

### Weitere Zeugen.

Es folgt die Fortsetzung des Zeugenverhörs. Der Weichensteller Emerich Baco hat Wojtha zwischen dem 13. und 17. April in Hodmezővásárhely gesehen und erkannt. Sonst weiß der Zeuge keine wesentlichen Angaben zu machen.

Wojtha erklärt, daß er vom 26. März bis zu seiner Verhaftung sich nicht aus Budapest entfernte, wo er im Postamt Nr. 90 Dienst versah.

Der Präsident erklärt, daß er diesbezüglich sich an das Postamt Nr. 90 in Budapest wenden werde.

Der nächste Zeuge, der Budapestler Advokat Dr. Karl Gruber, will seine bei der Polizei gemachten Angaben modifiziren. Er gab an, daß er Wojtha am 19. März gesehen habe, als er aus Szabadka nach Budapest reiste. Er muß das dahin modifiziren, daß Wojtha am 26. mit ihm sich nach Budapest begab. Er könne das aus seinen Aufzeichnungen mit der größten Genauigkeit feststellen.

Eisenbahnkondukteur Albert Jós sagt aus, er habe am 18. März Wojtha von Szabadka nach Szeged gebracht. Wojtha reiste mit einer halben Karte, da er eine Polizeilegitimation hatte. Den Angeklagten Wojtha kennt der Zeuge persönlich.

Angeklagter Wojtha verlangt die Einvernehmung mehrerer Zeugen darüber, daß er in der vorhergehenden Nacht um 2 Uhr noch in Budapest war, daher am nächsten Tag um 7 Uhr Früh nicht auf dem zwischen Szabadka und Szeged verkehrenden Zuge sich befinden konnte. Auch habe er niemals eine polizeiliche Legitimation besessen.

Geschworne Vicskei zum Zeugen: Ist es nicht möglich, daß es nicht am 8., sondern am 26. März war, daß Wojtha auf Ihrem Zuge von Szeged nach Szabadka fuhr? — Zeuge: Ich glaube nicht, doch habe ich in meinem Tagebuche nicht nachgesehen.

Richter Valogh: Können Sie nicht heute Nachmittags Ihre Dienstheilung für März und April mitbringen? — Zeuge: Jawohl.

### Mariska Haverda und ihre Mutter.

Nächster Zeuge Dr. Ignaz Kertész, Advokat in Szabadka, gibt an, sieben Jahre lang Kanzleischef bei Boldizsár Haverda gewesen zu sein und die Haverda und Jarmaczky sehr gut zu kennen. Aus unbekanntem Ursachen habe die alte Haverda ihre Tochter gehaßt, und zwar so sehr, daß sie selbst zur Trauung derselben nicht erschien. Die Eltern der Mariska waren ihrem Schwiegerohne schon in den ersten Wochen der Ehe feindlich gesinnt. Der alte Haverda liebte aber seine Tochter sehr und schickte ihr, nachdem sie nach Budapest überfiedelt war, ständig eine Apanage. Die alte Haverda habe jedoch ihre Tochter förmlich gehaßt. Sie erjuchte einmal den Zeugen, dahin zu wirken, daß ihr Gatte die Mariska im Testament enterbe. Der alte Haverda wollte anfangs kein Testament machen, aber später ließ er sich hierzu bewegen. Das Testament wurde von der Frau Haverda aufbewahrt. Die Mariska kam öfters nach Szabadka, wenn sie aber ihren Besuch im Vorhinein anmeldete, ließ ihr die Mutter durch den Vater schreiben, sie möge nicht kommen. Sie wollte auch ihr Entsch-

Kind nicht sehen. Die Photographie des Kindes schickte sie der Mariska zurück.

Präsident: Weshalb hat die Haverda ihre Tochter gehaßt?

Zeuge: Das weiß ich nicht, sie wollte es niemals sagen. Als nach dem Tode Haverda's meine Frau sich für die Mariska verwendete, sagte Frau Haverda: „Mich kann nichts umstimmen, ich habe an der Stelle des Herzens einen Stein.“ Sie wies der Mariska, als diese zum Begräbnis ihres Vaters nachhause gekommen war, die Thüre.

Präsident: Wie war das Eheleben zwischen dem alten Haverda und seiner Frau?

Zeuge: Sie lebten ziemlich gut miteinander. Als aber Frau Haverda nach dem Tode ihres Gatten in Erfahrung brachte, daß er ein ständiges Liebesverhältnis unterhalten hatte, riß sie sich die Trauerkleider vom Leibe und wollte sie die Leiche aus der Familiengruft hinauswerfen.

Hierauf tritt eine Pause ein.

Die Nachmittagsverhandlung.

Die Eröffnung der Nachmittagsitzung verzögerte sich, weil einer der Geschwornen nicht erschienen war. Der Betreffende wurde vom Präsidenten zu einer Geldstrafe verurteilt und aus der Verhandlung ausgeschlossen.

Als erster Zeuge wurde der Gastwirth Benedikt Zödi, ein Onkel der Haverda's, einvernommen. Er deponiert, die alte Frau habe sich stets in sehr beleidigender Weise über ihre Tochter geäußert. Einmal sagte sie: „Die freche Person hat ihren kleinen Sohn abgerichtet, er soll vor mir auf die Knie fallen und mich um Verzeihung bitten, ich habe ihn jedoch davon abgesehen.“ Der Zeuge wandte ein, daß dies eine Herzsorglosigkeit war, worauf Frau Haverda replizierte, sie habe kein Herz.

Mois Dengl, der Schwager der Ermordeten, erklärte, daß seine Frau der Mariska feindlich gesinnt sei. Zwischen der Mariska und ihren Eltern bestand ein schlechtes Einvernehmen, weil Mariska einen unmoralischen Lebenswandel führte und auf ihre Eltern immer schimpfte. Sie kam schon als jungverheiratete Frau immer spät zum Mittagmahl und Nachtmahl. Mariska habe ihm öfter geschrieben, er möge sie mit ihrer Mutter versöhnen, doch wurden diese Briefe nie beantwortet. Auf die Frage, ob die alte Haverda vom Besuche Janoffy's Erwähnung gethan habe, erklärt der Zeuge, sie habe vor ihm diesen Namen nie erwähnt. Hätte Janoffy sie besucht, so hätte die Frau Haverda dies ihnen gewiß erzählt. Die Ermordete wollte ihre Tochter entehren.

Verteidiger Dr. Brödy: Wissen Sie, daß Frau Haverda Ihrer Gemahlin Geld gegeben hat?

Zeuge: Ich verweigere die Antwort, da ich hiedurch meiner Frau Schaden könnte.

Dr. Brödy: Ist es wahr, daß Frau Haverda Ihrer Frau 21,000 Kronen schuldet?

Zeuge: Ja.

Verteidiger Dr. Klein wünscht zu konstatieren, daß Frau Haverda, als sie dieses Darlehen von ihrer Schwester in Anspruch nahm, in der Sparkasse eine Einlage von 120,000 K. erliegen hatte.

Präsident: Dies steht mit dem Kriminalprozeß in keinem Zusammenhang.

Der Staatsanwalt beantragt die Beeidigung des Zeugen. Verteidiger Dr. Brödy schließt sich diesem Antrage an, und zwar mit der überraschenden Begründung, daß der Zeuge, wie die übrigen Zeugen nachweisen werden, wesentlich die Unwahrheit gesagt habe.

Der Zeuge wurde beeidigt.

Der nächste Zeuge, Dr. Julius Ugró, Bürgermeister von Upeß, deponiert, Janoffy war ein sehr korrekter, verlässlicher Mensch, später trug er jedoch ein nervöses Benehmen zur Schau und vernachlässigte den Dienst. Deswegen zur Verantwortung gezogen, erklärte er, er habe die Absicht, Frau Jarmaczky zu heirathen und wolle mit Jarmaczky nicht in einem Amte dienen.

Sodann folgte die Einvernahme zweier Zeugen, mit welchen die Marie Haverda angeblich intime Beziehungen unterhalten haben soll.

Der eine dieser Zeugen ist der Upeßer Apotheker Ernst Kác, der nur soviel deponiert, daß die Angeklagte sich zu wiederholtenmalen mit ihrer Mutter auslöshen wollte, allein die alte Frau habe von ihrer Tochter nichts wissen wollen.

Der zweite dieser Zeugen, Madár Madoniczky, bittet den Präsidenten, ihn der Zeugenaussage zu entheben, da er über den Mord ohnedies nichts wisse. Ueber die Privatangelegenheiten der Marie Haverda aber wolle er nicht sprechen.

Der Gerichtshof leistete diesem Ersuchen Folge und beschloß, daß Madoniczky nur auf jene Fragen antworten müsse, die sich auf den Prozeß beziehen.

Der Zeuge deponierte nur so viel, daß die Marie Haverda zu wiederholtenmalen den Wunsch geäußert habe, ihr Vater möge ihre Mutter überleben, denn er sei ein guter Mensch, während ihre Mutter eine schlechte Person sei.

Der Gatte der Mariska.

Sehr interessant gestaltete sich das Verhör des ehemaligen Gatten der Marie Haverda, Madár Jarmaczky's, der erzählte, daß die alte Frau Haverda auf ihre Tochter sehr böse gewesen sei, so daß er der Ansicht gewesen war, seine Gattin sei die Stieftochter

der alten Frau. Der Zeuge hat die Angeklagte während ihrer Anwesenheit in Budapest niemals besucht, und als sie ihm einmal die Photographie ihres kleinen sandte, habe er das Bild zurückgeschickt. Als der alte Haverda starb und die Angeklagte dem Leichenbegängnis anwohnte, wurde sie von ihrer Mutter vom Sarge des Vaters fortgejagt. Zeuge hat Kenntniß davon, daß die Ermordete im Jahre 1898 ein Vermögen von 600,000 Kronen hatte. Trotzdem wurden nach ihrem Tode nicht mehr als 25,000 Kronen gefunden. Der Zeuge glaubt, daß ein großer Theil des Nachlasses gestohlen worden sei. Die Scheidung von seiner Gattin sei wegen gegenseitiger Unzufriedenheit erfolgt.

Ein Belastungszeuge Wojtha's.

Bei der Einvernahme Dr. Joseph Szalay's, Oberstadthauptmann-Stellvertreters der Stadt Hódmezővásárhely, springt Wojtha erregt von seinem Sitze auf und erklärt, daß Szalay ihm feindlich gesinnt sei, weil sie einmal Streit gehabt hätten.

Der Zeuge stellt dies jedoch in Abrede und erklärt, die Entlassung Wojtha's aus dem Dienste der Stadt Hódmezővásárhely sei deshalb erfolgt, weil er Unregelmäßigkeiten verübt habe.

Als der Zeuge seine Aussage beendet hatte, rief Wojtha: Ich habe Szalay aus meiner Wohnung hinausgeworfen, deshalb mußte ich meine Stelle verlassen und deshalb sagt er gegen mich aus.

Der Zeuge wird in Eid genommen. Hierauf wurde die Verhandlung auf morgen 9 Uhr Vormittags vertagt.

Der Prozeß der Madame Steinheil.

Das Geständniß des angeblichen Jean Lesèvre.

Paris, 5. November. Der junge Mensch, der gestern den halbbläherlichen Zwischenfall im Prozeß Steinheil verursachte, indem er versuchte, sich für einen Mitschuldigen an der Mordthat auszugeben, heißt in Wirklichkeit nicht Jean Lesèvre, sondern René Collard. Er ist nicht 21, sondern 17 Jahre alt und der Sohn einer wohlhabenden Bürgerfamilie, die am Boulevard de Cligny in Paris wohnt. René Collard hat bereits früher ein gerades hysterisches Interesse für die Affaire Steinheil gezeigt und einige wirre Briefe an die Sicherheitsbehörde gerichtet.

Im Verhörzimmer des Untersuchungsrichters André erklärte der junge Mensch: „Ich halte Frau Steinheil für unschuldig und habe sie retten wollen.“

Die Perrücke, welche Collard den Geschwornen vorzeigen wollte, ist nicht roth, sondern dunkelbraun. Der romantische Jüngling soll beabsichtigen, zur Bühne zu gehen, und wollte sich wohl schon vor Beginn seiner Ausbildung eine gute Reklame machen. Man hat ihn zwar, da seine Identität und sein Domizil nun feststehen, wieder aus der Haft entlassen, aber er wird sich wegen respektloser Verhöhnung der Gerichtsbehörde verantworten müssen.

Ein zweiter Zwischenfall.

Noch ein anderer merkwürdiger Zwischenfall kennzeichnet diese aufregende Prozeßsache. Der Hauptzeuge, welchen der Staatsanwalt gegen Frau Steinheil führt, Großgrundbesitzer Boderel, theilt im „Le Journal“ seine Zeugenaussage schon heute mit, welche er in drei oder vier Tagen vor den Geschwornen abgeben wird. Er entlastet Frau Steinheil, indem er der Voraussetzung der Anklage entgegnet, daß die Steinheil den Mord begangen habe, um sich mit Boderel verehelichen zu können. Boderel erklärt:

Frau Steinheil machte eines Tages eine Anspielung, daß sie sich von ihrem Manne scheiden lassen wolle und von einem neuen Leben an meiner Seite träume. Ich erklärte ihr sofort, daß dieser Traum keine Wirklichkeit werden könne, daß ich Kinder habe, von welchen das jüngste zwölf Jahre zählt. Man müßte also neun Jahre bis zur Großjährigkeit dieses Kindes warten. Sie verstand und kam nicht wieder auf die Angelegenheit zurück.

Bald darauf machte mir mein Sohn über meine Beziehungen zur Steinheil Vorwürfe und erzählte mir von der Verbindung, in welcher Frau Steinheil mit Felix Faure bis zu seinem Tode gestanden sei. Schon am 15. Mai, also vierzehn Tage vor dem Verbrechen, brach ich in diskreter Weise mit Frau Steinheil, indem ich ihr erklärte, daß ich jetzt seltener nach Paris kommen könnte.

Als ich die Nachricht von der Ermordung des Malers Steinheil erhielt, durchsuchte mich ein schrecklicher Zweifel. Der Gatte ermordet! Sie hatte schlecht mit ihm gelebt. Ich athmete erst erleichtert auf, als ich hörte, daß auch Madame Jappy ermordet wurde. Es war doch unmöglich, daß die Frau ihre Mutter ermordet haben könnte. Die Öffentlichkeit verdächtigte die Frau. Man fand die Mörder nicht. Da ich fürchtete, Frau Steinheil könnte die Beziehungen mit mir wieder anknüpfen wollen, ließ ich ihr sagen, daß ich sie nicht wiedersehen könne, bis sie nicht von dem Verdacht vollkommen gereinigt ist. Nicht um diese Heirath handelte es sich, das wußte Frau

Steinheil, sondern bloß um ein einfaches Wiedersehen. Die Steinheil konnte also nicht diese ganzen Treibereien unternommen haben, um sich in meinen Augen zu rechtfertigen. Denn sie wußte wohl, daß ich, selbst wenn sie unschuldig am Morde wäre — und ich halte sie dafür — ich sie nicht wiedersehen würde. Sie wußte, daß ich jetzt die wahre Madame Steinheil erkannt hätte, die Geliebte von Felix Faure, von Chouanard, von Balincourt und so vielen Anderen.

Von der gestrigen Verhandlung.

Ehe der Präsident die gestrige Verhandlung schloß, besprach er noch das in der Anklage erwähnte Faktum bezüglich der Tintenflecke.

Präsident: Woher kam der Tintenfleck, den man auf Ihrem Knie konstatierte?

Angestellte: Ich weiß es nicht, ich war gefesselt.

Präsident: Das ist Ihr System.

Angestellte (erregt): System? Das ist ein Justizausdruck.

Präsident: Wenn der Tintenfleck von den Verbrechern herrührte, hätte man Tintenspuren auch auf der Bettdecke oder Wäsche wahrgenommen.

Angestellte: Da kann ich nichts sagen; ich weiß es nicht.

Der Präsident kommt schließlich auf die Aussagen gewisser Zeugen zurück, welche erklärten, daß die Fesselung der Frau Steinheil Locker war und nicht ins Fleisch einschchnitt.

Mit großer Energie widerspricht die Angeklagte der Annahme, daß die Fesselung simulirt war. Sie erklärt dann, sich ermüdet zu fühlen, und auf Wunsch ihres Verteidigers wird die Verhandlung abgebrochen.

Die heutige Verhandlung.

Paris, 5. November. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Verhandlung führte Frau Steinheil mit Energie ihre Verteidigung fort. Sie polemisiert gegen den Präsidenten, der heute die dunkle Geschichte von den geraubten und wiedergefundenen Juwelen erörtert. Diese Details bilden den Abschluß des Hauptverhörs. Es folgten dann die Zeugenverhöre.

Die heutige Verhandlung wurde mit einer Ansprache des Präsidenten an die Geschwornen eingeleitet. Er sagte: „Der junge Mann, der gestern den Zwischenfall hervorrief, heißt Collard. Er wollte Frau Steinheil sehen. Die Polizei kennt dieses Individuum. Der Mann richtete vor einiger Zeit einen Brief an den Polizeichef, in welchem er Ähnliches wie gestern aussagte.“ Der Präsident geht sodann auf den Zusammenhang zwischen dem Jüdischen Theater und der Steinheil-Affaire ein.

Frau Steinheil: Hätte die Polizei früher mit der Untersuchung begonnen, dann wäre ein Erfolg möglich gewesen.

Präsident: Nun sprechen wir aber von der Stunde des Verbrechens. Lebte Ihre Mutter um Mitternacht noch?

Angestellte: Ja.

Präsident: Die Uhr wurde also um 12 Uhr 12 Minuten angehalten.

Angestellte: Das zeigt, wie schnell die Mörder handelten.

Präsident: Sie machten über die geraubten Gegenstände verschiedene Angaben.

Angestellte: Es wurde ein Paket mit 5000 Francs und ein zweites mit 25,000 Francs gestohlen.

Präsident: Sie verbrannten auch die Haushaltungsbücher.

Angestellte: Das that ich, damit man den Ursprung meiner Einnahmen nicht nachweisen könne. Ich habe meinen Mann und meine Mutter nicht getödtet.

Präsident: Sie sagen immer dasselbe.

Verteidiger: Das ist das Recht der Angeklagten.

Präsident: Die Aussagen der Sachverständigen werden zeigen, daß Frau Steinheil zur Zeit des Verbrechens nur 25,000 Francs im Hause haben konnte.

Angestellte: Mein armer Mann hat sich mit der Arbeit sehr geplagt. Ich bedauere ihn vom Herzen.

Die Diskussion kehrt wieder auf die gestohlenen Juwelen zurück. Frau Steinheil erwidert mit Argumenten, deren Richtigkeit erst die Zeugenverhöre ergeben werden.

Frau Steinheil erklärt dann, daß sie eine sparsame Hausfrau war, selbst wusch und bügelte und selber ihre Hüte und Toiletten verfertigte.

Präsident: Sie sprechen vor Allem nicht darüber, was ich Sie frage. Wir wissen, daß man Sie trotz des Eindruckes des Lugus, den Sie mit nichts hervorgerufen konnten, bewunderte, aber das gehört nicht zur Sache. Was hat man Ihnen an Juwelen gestohlen?

Die Angeklagte zählt eine Reihe von Schmudgegenständen auf und bemerkt: „Als ich dem Chef des Sicherheitsbureaus die Liste der Juwelen übergab, beute ich, daß ich ihm eine falsche Liste angab.“ Die Angeklagte geräth in sichtlich Aufregung. „Ich bedauere“, ruft sie aus, „gelogen zu haben. Ich log, weil ich fürchtete, daß man mich von meinem einzigen Kinde trennen würde. Ich wollte mein Vorleben verbergen.“

Präsident: Wie konnten Sie schon am Morgen des Verbrechens von Ihrem Bette aus dem Polizeikommissär die gestohlenen Juwelen bezeichnen?

Angel.: Ich bezeichnete nicht alle. Ich sprach von dem Ring an meinem Finger.

Präsident: Am 11. Mai wiederholten Sie einem Inspektor der Polizei die Liste der Juwelen, die Sie an diesem Tage in Ihrem Bette verborgen hatten und Sie ließen dann einen Juwelier kommen, um diese Schmuckgegenstände umzuformen.

Angel.: Das waren doch eben die mir von Liebhabern gegebenen Juwelen.

Präsident: Ein Gegenstand zumindest war ein Cadeau Ihres Gatten. Das ist ein formelles Dementi Ihrer Angaben.

Angel. (heftig): Ich habe meiner Tochter wegen gelogen. Das war doch sehr einfach.

Präsident: Am 17. Mai kehrten Sie nach der Villa Vertlogis zurück. Der Juwelier brachte Ihnen die umgeformten Schmuckgegenstände. Am 7. Juli erhielten Sie den Besuch des Herrn Martin Feuillé, der im Namen seines Freundes Vorderel kam. Herr Vorderel wollte eine zuwartende Haltung beobachten, das ist eine Haltung, die ich nicht beurtheilen will. Er hatte recht oder unrecht, gleichviel.

Angel.: Nein, es lag seitens des Herrn Vorderel kein Fögn vor. Wegen seiner Kinder und wegen meiner Tochter kam er nicht mehr zu mir. (Mit schmerzlichem Ausdruck.) Ich fügte mich und litt.

Präsident: Herr Martin sagte Ihnen im Namen Vorderels, die Einstellung der Recherche gegen Sie genüge ihm nicht. Man müsse die Mörder finden. Seit damals datieren Ihre ersten Schritte, die Sache wieder aufzunehmen.

Angel.: Nein. Herr Martin kam lediglich, um mir Namens Vorderels den Zins für die Villa Vertlogis einzuhändigen. Herr Vorderel existiert für mich nur wie ein vergangener Traum.

Die Angeklagte bricht in Thränen aus. Der Präsident will die Verhandlung unterbrechen.

Angel.: Nein. Ich will bis ans Ende gehen.

Präsident: Also Herr Vorderel hat Sie untrösten verlassen?

Angel.: Das ist wahr, und ich habe mich nicht Herrn Vorderels wegen gekränkt, sondern bloß um meiner Tochter willen. Ich dachte nur an sie.

Die Anklage behauptet, daß das ihres Geliebten wegen geschah. Frau Steinheil sagte, daß die Polizei zu langsam sei und erklärte in einem Briefe an ein Blatt, daß sie selbst suchen und finden wolle.

Angel.: Wenn ich die Mörderin gewesen wäre, hätte ich diesen Brief nicht geschrieben.

Nach einer kurzen Unterbrechung der Verhandlung bringt der Präsident die Angelegenheit der Perle zur Sprache, welche Frau Steinheil in die Tasche ihres Dieners Remy Couillard legte. Diese Perle bildete den Bestandtheil eines Ringes.

Angel.: Die Perle hatte mir mein Gatte gegeben. Die Fassung war das Geschenk eines Freundes. Daher war es mein Wunsch, mich des Ringes zu entledigen.

Präsident: Die Anklage wird Ihnen sagen, daß Sie sich des Ringes entledigen wollten, um die Perle in die Brieftasche Remy's zu stecken.

Angel.: Journalisten und anonyme Briefe hatten mich schon vorher vermuthen lassen, daß Remy am Morde theilhaftig sein könnte. Mein Verdacht wurde bekräftigt, als wir gemahrten, daß Remy von meiner Tochter geschriebene Briefe, welche er aufgeben sollte, zurückbehielt.

Präsident: Am Tage, an welchem in Gegenwart von Journalisten die Perle in der Brieftasche entdeckt und als das Sicherheitsbureau hiervon verständig wurde, begaben Sie sich zum Juwelier Souloir und waren unangenehm berührt, ihn nicht zuhause zu treffen.

Angel.: Es ist unwahr, daß ich an diesem Tage zu Herrn Souloir ging.

Präsident: Wir werden dies konstatieren. Nehren wir zum Drama zurück. Der unglückliche Bursche, als er erfuhr, daß man zwei Briefe, deren Marken er sich aneignen wollte, gefunden habe, fühlte sich verloren und schrieb an seine Mutter: „Ich bin von Sinnen“.

Betreffs der ungerechten und alsbald widerrufenen Beschuldigungen des Sohnes ihrer Köchin, Alexander Wolff, befragt, erklärt Frau Steinheil:

— Ich erfuhr, daß man einige Tage nach dem Verbrechen im Besitze Wolff's, der gewöhnlich kein Geld hatte, große Summen sah. Dem Wahnsinn nahe und in meiner Bethörung glaubte ich, daß er einer der Mörder sei.

Hiermit war das Verhör der Frau Steinheil beendet. Erschöpft und vom Weintrank ergrißen sank sie auf die Anklagebank hin. Allgemeine Bewegung geht durch den Saal. Die Verhandlung wird abermals unterbrochen und nach ihrer Wiederaufnahme werden die Zeugen verhört.

Als erster Zeuge kommt Polizeikommissar Buchotte zum Worte. Er deponirt unter Anderem, daß er am Thortage nicht den Eindruck hatte, als ob ein gewöhnlicher Einbruch vorliege, weil er nicht genügend Unordnung vorfand, und Dr. Lefevre habe ihm gesagt, die Fesselung der Frau Steinheil scheine ihm nicht ernst zu sein.

Hierauf wurde die Verhandlung für heute beendet.

Paris, 5. November. Die heutige Nummer des „Le Journal“ enthält ein langes Interview mit

dem Fabrikanten Vorderel, der bekanntlich geraume Zeit hindurch der Geliebte der Frau Steinheil war. Vorderel sagte Folgendes:

Ich wurde im Februar 1908 mit Frau Steinheil befreundet. Ich bemerkte sofort, daß sie eine grande dame ist, nahm aber auch wahr, daß sie schwere materielle Sorgen habe und bezahlte deshalb die Miete für die „Villa Vertlogis“. Ich hatte häufig Zusammenkünfte mit ihr, machte in ihrer Gesellschaft Ausflüge und immer bezahlte ich die Kosten. Als mich einmal mein ältester Sohn aufmerksam machte, daß sie ein liebes Leben führe, zog ich sie zur Verantwortung und erwies die Beschuldigung mit Entrüstung zurück. Ich erwähnte ihr, daß man sie laut der Angabe meines Sohnes nach dem Tode Felix Faure's in ziemlich derangirter Toilette gesehen hat. Damals zeigte mir Frau Steinheil ein ärztliches Zeugniß, welches bekundete, daß sie am Todestage Felix Faure's bettlägerig gewesen sei.

Dann erzählte Vorderel, wie er das Verhältnis mit Frau Steinheil gelöst habe, obgleich er sie ob ihrer unglücklichen Ehe sehr bedauerte. Die Anklage des Staatsanwalts, daß die Frau Steinheil deshalb ihren Gatten ermordet habe, um ihn (Vorderel) heirathen zu können, sei ein Unsinn, denn lange vor dem Morde habe er ganz desidirt der Frau Steinheil erklärt, daß er wenigstens noch neun Jahre, bis sein jüngerer Sohn die Großjährigkeit erreichen werde, an eine Ehe nicht denken könne. Zwei Wochen vor dem Mord wurde das Verhältnis zwischen ihnen definitiv gelöst. Vor dem Gerichtshof werde er Alles erzählen, denn seine Aussage könne für Frau Steinheil nur günstig sein.

Paris, 5. November. Anlässlich des Steinheil-Prozesses trafen die Zeitungen die Details des Todes Faure's auf, der 1899 erfolgt ist. Es sind Zeugen dafür vorhanden, daß im Augenblicke des Todes Frau Steinheil bei ihm zu Gast war. Der Präsident und Frau Steinheil hielten sich im Boudoir auf, als der Sekretär im dritten Zimmer den markerfütternden Schrei der Frau Steinheil hörte. Der Sekretär rannte ins Boudoir und fand Faure auf einem Divan bewußtlos ausgestreckt und röchelnd. Verzweifelt schrie der Sekretär auf: „Herr Präsident, das war ein großer Leichtsinns von Ihnen!“ Rasch brachte Frau Steinheil ihre Toilette in Ordnung und man schickte schnell um einen Wagen, damit die Frau in ihre Wohnung fahre. Auf der Treppe begegnete sie dem Geistlichen, der ins Elysée gekommen war, um den Sterbenden mit der letzten Selung zu versehen.

Offener Sprechsaal.\*

A. BACHRUCH, SILBERWAARENFABRIK

k. u. k. Hof- u. Kammerlieferant Budapest, IV. ker., Királyi Pál-utca 13. sz. In den Partier-Prachtlokalitäten des Fabrikgebäudes ständiger Verkauf en gros und en détail zu billigen bemessenen Original-Fabrikpreisen.

Szervező és üzletszerző népbiztosító intézetnél alkalmazást talál. Ajánlatok az eddigi működés és igények feltüntetésevel „Eredmény 40%“ jellege alatt a lap kiadóhivatalába intézendők. 2192

Minden külön értesítés helyett.

Dr. Neuschloss Kornél és Thomán István né Neuschloss Valéria úgy saját nevükben, mint az alulírottak nevében szomorodott szívvel jelentik, hogy

özv. Neuschloss Miksáné Hirschler Berta

a legjobb édesanya, anyós, nagynya, dédanya, sógornő és rokon f. hó 5-én áldásos életének 73-ik évében hosszas szenvedés után elhunyt. A drága halott hült tetemét november hó 7-én délelőtt 10 órakor fogjuk a kerepesi-úti izr. temető halottas házából nyugalomra helyezni. Budapest, 1909. november hó 5-én.

özv. Nyáry Lászlóné Fabó Sarolta, dr. Neuschloss Kornélné Knüslé Lujza, mint menyeyi Thomán István mint veje.

Dr. Lagmayer József és neje Nyáry Berta, Nyáry Jenő, Nyáry László, Neuschloss Konrad, Neuschloss Péter, Thomán Erzsébet, Thomán Mária, Thomán Katalin, Thomán Ilona, mint unokái. Lagmayer Sárka, Lagmayer Gizike, mint dédunokái.

özv. Hirschler Hermanné budai Goldberger Zsófia, özv. Hirschler Frigyesné Kern Mária, özv. Hirschler Zsigmondné Scheller Paulina, özv. Neuschloss Adolfaé Rössler Jeanette, mint sógornői.

Seligmann Sándor mint sógora.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle SALVATOR bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhischen Affectionen. Hauptniederlage Budapest: L. EDESKUTY.

Serravallo's China-Wein mit Eisen. Hygienische Ausstellung Wien 1906. Staatspreis e. Ehren-diplom. gold. Medaille. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blut-arme und Rekonvaleszenten. — Appetitan-regendes, nervenstärkendes, blutverbessern-des Mittel. Vorzüglicher Geschmack. Ueber 6000 ärztl. Gutachten. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste-Barcola. Künstlich in den Apotheken in Flaschen z. 1/2 L. á K. 2.60 u. z. L. á K. 4.80.

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

KRISTALIN KOVÉNY-CRÉM SZAPPAN és PUDER ÁRA KOR. KAPRATÓ MINDENÜTT. BUDAPESTEN VII. BAROSS U. 91.

Telegramme.

Der Kampf ums Budget in England.

London, 4. November. Premierminister Asquith erklärt, das Budget werde die Billigung der überwiegenden Majorität erhalten, der einzigen Instanz des Landes, die verfassungsmäßig befugt sei, sich mit den Finanzen des Landes zu beschäftigen oder sie zu regeln. Diese Herausforderung an die Lords wurde von den Ministriellen mit lautem, langandauerndem Beifall begrüßt.

Hierauf wurde die dritte Lesung des Finanzgesetzes mit 379 gegen 149 Stimmen angenommen. Die Nationalisten enthielten sich der Abstimmung.

Nach Verkündung des Abstimmungsergebnisses fand eine große Kundgebung der Liberalen statt, welche dem Premierminister und dem Schatzsekretär Lloyd-George enthusiastische Ovationen bereiteten und sie zur Beendigung des langen Kampfes beglückwünschten.

Die Vorgänge in Griechenland.

Die Krise der Dynastie.

Athen, 5. November. („N. S.“) Das im Ausland verbreitete Gerücht, wonach sich die griechische Königsfamilie an Bord eines im Piräus ankernden englischen Kriegsschiffes begeben hätte, entbehrt der Begründung.

Athen, 5. November. (Privat-Telegramm.) König Georg hat in den letzten Tagen im Gespräche mit seinen Intimen wiederholt erwähnt, daß er den Thron unmöglich behaupten könne. Er sei schon 63 Jahre alt und ruhebedürftig. Er hätte niemals geglaubt, daß er jemals an eine solche Resignation denken müßte, doch halte er die Aufrechterhaltung der Dynastie in der gegenwärtigen Situation geradezu für unmöglich. Die Ausschließung der Prinzen aus dem Verbände der Armee habe die Position der Dynastie erschüttert. Er könne sich nicht vorstellen, daß der Kronprinz, den man aus der Armee hinausgedrängt hat, einstmals den Thron besteige. Die letzten Ereignisse haben auf den König einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Ein auswärtiger Vertreter suchte den König von seiner Demissionsabsicht abzubringen, doch ist es ein offenes Geheimniß, daß König Georg im August zwei Tage hindurch fest entschlossen war, abzudanken und daß er schon alle Vorbereitungen zur Abreise getroffen hatte. Er entschloß sich erst dann zum Bleiben, als er vom König von Eng-

aus Marienbad ein Telegramm erhielt, daß er auf dem Throne verharren solle, da seine Abdankung peinliche politische Komplikationen nach ziehen würde.

Athen, 5. November. (Privat-Telegramm.) Die Situation der königlichen Familie ist eine sehr kritische. König Georg wechselt häufig Telegramme mit seinen Söhnen.

Keine Ferrer-Straße.

Triest, 5. November. Die Statthalterei hat den Beschluß des Görzer Gemeinderaths betreffend die Umtaufe der Seminario-gasse in Via Francesco Ferrer sistirt.

Paris, 5. November. (Fondsbörse.) Die Börse verkehrte in vorwiegend ruhiger Haltung bei theilweise niedrigeren Rentenkursen.

Newyork, 5. November. (Fondsbörse.) Rabel-Telegramm.) Die Börse verkehrte unregelmäßig. Industriepapiere wurden vorübergehend bevorzugt.

Newyork, 5. November. (Fondsbörse, Rabel-Telegramm.) Zeitgeld 3 7/8% (3 3/4%), Taggeld 3 3/4% (4%), Wechsel auf London (60 Tage) 483.12 (483.05).

Newyork, 5. November. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 14.70 (14.95), per Dezember 14.30 (14.48).

Chicago 5. November. (Schlußkurs.) Weizen per Dezember 101 1/2 (102.-), per Mai 101 1/2 (102.25).

Die eingetragenen Aktien sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Der Kapitalist.

Budapest, 5. November.

(Das Einkaufskartell der Mühlen.) Wir berichteten seinerzeit, daß die hauptstädtischen Mühlen zu Beginn der neuen Getreidecampagne, als das schwache Resultat der Weizenernte Ungarns bekannt wurde und die Preise ganz enorm in die Höhe gingen, sich zu einem Kartell vereinigten.

(Vom Geldmarkt.) Auch der heutige Tag brachte keine wesentlichen Veränderungen auf den Geldmärkten. Der Privatdiskont in Berlin stieg um 1/8 Prozent auf 4 1/8 Prozent.

(Die Eisenbahntarif-Erhöhungen.) Der Sektionschef im österreichischen Eisenbahnministerium Dr. Franz Ritter v. Schönka, der in den letzten Tagen in Budapest weilte, ist nach Wien zurückgekehrt.

(Insolvenzen.) Die Schuhwaarenfirma Leopold Roth jr. in Kassa ist insolvent. Die Passiven betragen 80,000 K.

(Getreideimport nach Ungarn.) In der Woche vom 24. bis 30. Oktober wurden bei den königlich ungarischen Zollämtern 208,462 Meterzentner ausländischer Weizen verzollt.

(Die Dolhaer Holzindustrie-A.-G.) hat, wie wir erfahren, in einer gestern hier stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung die Grafen Ladislaus und Stephan Széchenyi in ihre Direktion gewählt.

sich mit den einzelnen Geschäftsbranchen ins Einvernehmen zu setzen und auf Grund der Erfahrungen Vorschläge zu unterbreiten.

(Lizitation einer Kohlenladung.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Im Dorotheum wurden heute Nachmittags 144 Waggons, das ist mehr als 2000 Tonnen obersteilischer erstklassiger Würfelkohle, welche von einer hiesigen Firma nicht übernommen wurden, im Lizitationsweg veräußert.

(Die Berliner Elektrizitätsgesellschaft) weist, wie man uns aus Berlin telegraphirt, nach Mark 4.024,780 (i. B. 3.346,803) Abschreibungen einen Reingewinn von Mark 8.126,506 (i. B. 7.389,026) aus.

(Die Donnerstagsmarche) wird, wie uns aus Berlin telegraphirt wird, in Folge der allgemein ungünstigeren Konjunktur heuer einen wesentlich geringeren Betriebsgewinn ausweisen und demgemäß auch eine kleinere Dividende bezahlen.

(Bevorstehender Abschluß der serbischen Anleihe.) Aus Paris wird telegraphirt: Die seit einigen Tagen hier stattfindenden Verhandlungen über die serbische Anleihe sind dem Abschlusse nahe.

(Saatenstandsberichte.) Ueber den Stand der Herbstsaaten sind an den Landes-Agrikulturverein unter dem 4. d. die folgenden Berichte eingelangt:

- Arad: Das Wetter ist für die Entwicklung der Saaten außerordentlich günstig.
Baja: Der Herbstanbau wurde bei günstigem Wetter vollendet.
Debreczen: Der Anbau von Samen ist unter den günstigsten Umständen in die Erde gekommen.

- Syör: Die Herbstsaaten stehen sehr schön.
Léva: Die Arbeiten auf den Feldern gehen bei günstigem Wetter vor sich, doch ist Regen wünschenswerth.
Szőnec: Die Saaten entwickeln sich sehr schön.

- Miskolc: Der Regen war für die Saaten von guter Wirkung.
Nagybecskerek: Das Wetter ist für die Saaten sehr günstig.
Nagykanizsa: Die Herbstsaaten stehen sehr schön.

- Nagybentmiklós: Der Regen war für die Weizenfaat sehr vortheilhaft.
Nagyvárad: Bei günstigem Wetter sind die Herbstsaaten sehr schön aufgegangen.
Nyiregyháza: Die Saaten stehen zumeist sehr schön.

- Nagybánya: Die Herbstsaaten sind sehr schön aufgegangen, doch richten an vielen Orten Mäuse Schaden an.
Bancsova: Die Weizenfaat steht sehr schön.
Bápa: Der Stand und die Entwicklung der Saaten ist tadellos.

- Temesvár: Die Herbstsaaten sind schön aufgegangen und sind kräftig.
Balassagyőr: Die Herbstsaaten entwickeln sich sehr schön.
Bent: Der Herbstweizen entwickelt sich glänzend.

(Technisches Handbuch der Mühlenindustrie.) Der beste Beweis für die technische Entwicklung Ungarns sind die immer zahlreicher erscheinenden technischen Handbücher.

nicht. Diesen Mangel zu ersetzen ist das unter dem Titel: „Technisches Handbuch der Mühlenindustrie“ erschienene Buch des Mühleningenieurs Joseph Schmidt jun. berufen, welches die Grundprinzipien der Mühlenindustrie mit Gründlichkeit und großem Wissen behandelt. Das Buch behandelt in 27 Kapiteln auf 200 Seiten alle Phasen der Mühlenindustrie bis zu den neuesten Errungenschaften. Der Verfasser ist überall bemüht, die alten fremden Fachausdrücke durch richtige ungarische zu ersetzen. Die Ausstattung des Buches ist sehr gefällig. Das Buch enthält 245 schön ausgeführte, den Text erläuternde Figuren. Der Preis des Buches beträgt 4 K. und kann dasselbe beim Verfasser Joseph Schmidt jun., Budapest, VIII., Székelygasse 4 bestellt werden.

\* (Im Landes-Industrieverein) wird der Serajewer Advokat Dr. Joseph Fischer Dienstag, am 9. d., Abends 6 Uhr, über das bosnische Rechtsleben einen Vortrag halten.

\* (Gewerbebetreibende auf Studienreisen.) Staatssekretär Joseph Szterényi, dem es besonders darum zu thun ist, in Ungarn gesunde Gewerbezustände und Arbeiterverhältnisse zu schaffen, hat eine aus dem Präsidenten der Schneidergewerkschaften Ludwig Serna, dem Vizepräsidenten Jakob Beckmann, dem Sekretär Ivan v. Farkas, Jozsef Varga, Ludwig Spis und dem Generalsekretär des Schneiderklubs János Mann bestehende Gesellschaft nach Berlin, Leipzig, Dresden und Hamburg entsendet, um die dortigen Gewerbeschulen zu studieren und ihm über ihre Mission ein eingehendes Referat zu erstatten.

\* (Der industrielle Pfandbrief.) Vier lose zusammenhängende Artikel wurden zu einer Broschüre vereinigt, in welcher Sigmund Szana das hochwichtige Problem der Kreierung von industriellen Pfandbriefen zu lösen versucht. Der Verfasser fand eine ernste Stütze für die Verwirklichung seiner Idee in der jüngsten Aktion des Landesbundes der Fabrikindustriellen. Wir neigen der Ansicht zu, daß der Aufbau dieser Reform

auf unerprobter und ausschließlich auf theoretischer Grundlage ruht, denn für die Möglichkeit der praktischen Durchführung des langfristigen industriellen Kredits auf Basis von industriellen Pfandbriefen wurden weder von der Seite des Verfassers, noch seitens des intittirenden Bundes der Fabrikindustriellen solche Beweise geliefert, welche Garantien dafür bieten würden, daß unter den spezifischen ungarischen Wirtschaftsverhältnissen ein ähnliches, auf dem ganzen Kontinent noch unbekanntes Kreditssystem bei uns Boden fassen könnte. Die springenden Punkte wären doch eben die Beleihungsfrage und die Frage des Abzuges dieser neuen, auf Basis von zweifelhafter Sicherheit zu emittirenden Titres. Die Kreise, welche mit den Grundprinzipien und Voraussetzungen der hypothekarischen Beleihungssysteme, besonders mit der Labilität der Beleihungsgegenstände und des ganzen Verhermittlungsproblems im Allgemeinen im Klaren sind, nicht weniger die trostlosen Marktverhältnisse des Landes wie auch die etwas zweifelhafte Reigung der fremdländischen Märkte, ungarische Emissionen anzunehmen, auf Grund von objektiven langjährigen Beobachtungen kennen, stimmen in ihrer diesbezüglichen Meinung überein, daß die Möglichkeit der Lösung der langfristigen industriellen Kreditfrage auf der oben bezeichneten Art und Weise noch einige Zeit hindurch eine offene Frage bleiben wird.

\* (Südbahn.) Im Monat Oktober dieses Jahres betrugen die Einnahmen der Südbahn 12.185.354 K. (- 449.896 K.). Die Richtigkeitung per Juni dieses Jahres ergab ein Plus von 451.094 K.

\* (Ein Handbuch der Feuerversicherung.) Unter dem Titel „Gyakorlati tüzbiztosítás“ ist aus der Feder Ludwig Feldmann's, Chefs der Schadenabteilung der Foncière Wiener Versicherungsanstalt, ein treffliches Handbuch erschienen, welches sämtliche mit der Feuerversicherung in Verbindung stehenden Fragen eingehend und sachkundig behandelt. In einem besonderen Theile wird die einschlägige Judikatur dargelegt, wie denn überhaupt das gut und gründlich geschriebene Buch Alles enthält, was auf diesem Gebiete zu wissen notwendig und wünschenswerth ist. Das umfangreiche Werk kostet 10 K. und ist beim Autor (Sasgasse 10) zu haben.

\* (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Hermann Steiner, Kaufmann in Wien, XIX.,

Hauptstraße 15; Victor Antal, Modemaarenhändler in Ungvár; Strauß u. Rosenbaum, Firma in Budapest, Marokkanergasse 4; Martin Gyrtill, Schuhmacher in Wien, XVII., Hauptstraße 55; Martin Kohn, Kaufmann in Nagykároly; Imre Baurer, Kaufmann in Nagykőrös; Johann Pintarics, Kaufmann in Bagonya; János Samuel, Tuchwaarenhändler in Szatmár; Leopold Klein, Kaufmann in Nagymihály; Benedek Mártonné, Handelsfrau in Orosháza; Karl Felinel (Verlassenschaft), Kaufmann in Pardubitz; Hilda Lindner, nichtregistrierte Gemischtwaarenhändlerin in Stittingthal Nr. 12; Simon Reif, Händler mit fertigen Männen- und Frauenkleidern, Wäsche, Pelzen, Schuhen, Mode- und Schnittwaaren in Göding.

(Vertichtigung.) In der Notiz „Von der Börse“ unserer gestrigen Nummer hat sich ein unangenehmer Druckfehler eingeschlichen; an der gestrigen Börse hat sich nämlich nicht in Südbahn, sondern in Stadtbahnaktien ein lebhafter Verkehr entwickelt.

London, 5. November. (Fonds Börse.) Trotz allgemeiner Zurückhaltung wiesen die meisten Papiere gute Behauptung auf. Renten waren theilweise träger. In amerikanischen Eisenbahn- und Industriewerthen verzeichnete man Kursbesserungen, die auch nachbörslich vorhielten. Minen waren später besser. Kupferaktien verkehrten im Verlaufe fester. Schlussstimmung stetig.

London, 5. November. (Schluß.) Englische Coniols 82 3/8, 4 Prozentige Ruspren 12 1/2, japanische Rente 90 1/2, Spanier 94 1/2, 4 Prozentige ungarische Goldrente 95.-, Canada Pacific 189 3/8, Mandistoni 4 1/2, Südbahn 5 1/2, Italienische Rente 103 1/4, Silber 23 3/8, Wiener Wechselkurs —, Chartered 175, East Rand 5.46, Randfontein 2.18, Randmines 8.87, De Beers 19 1/4. — Stetig.

Die Kurztabelle befindet sich auf Seite 14.  
Eigentümer:  
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody.  
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody.  
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

*Pimperweiß*

*ist das Weisheit mit Verstand. Weisheit:  
Dann sie reinigt und bläht zurecht sind  
aufrecht zum Weisheit und Aufklärung!*



A. HANNICH

**Möbel**

gegen Ratenzahlung wie auch fixe Zeit zu soliden Preisen und vortheilhaftem Zahmlokalitätsbungs  
Mit Aufklärung dient

**Stefan Liszt, Budapest, IV.,**  
jetzt: Kigyó-tér 4, I. em.  
in der Möbeleriederlage. Illustriertes Preisblatt senden wir gegen 50 Heller franko.

Apotheker Schaumann's

**MAGENSALZ**

in seiner Zusammenfassung neu verbessert, seit mehr als 30 Jahren mit besten Erfolgen eingesetzt, ist und bleibt das beste Mittel gegen alle Arten von Magenleiden, Darmkrankheiten und Dyspepsien. Es ist unerschütterlich zur Beförderung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung. Bei zu starker Verdauung neigt, verwendet eben als zweimal täglich Magenmittel. Preis einer Schachtel K. 1.50. Versand täglich per Post gegen Nachnahme von mindestens 2 Schachteln. Gehilft in allen Apotheken u. Drogerien. Hauptdepot chemisch-pharm. Laboratorium des Apothekers

**Julius Schaumann, Stockerau bei Wien.**

**Veredelte Reben**



amerik. Schnitt- u. Wurzelreben in verschiedenen Sorten liefert, garantiert sortenrein, in reichster Auswahl die schon seit Jahren als erste und solideste Firma bekannte:

**Kokothaler Erste Rebenveredelungsanlage**  
Eigentümer: **Fr. CASPARI,**  
Mediasch, Nr. 9 (Siebenbürgen).  
Bitte illustrierte Preisliste zu verlangen!  
Die Preisliste enthält Anerkennungs schreiben aus allen Theilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit sich von der unbedingt Verlässlichkeit obiger Firma die Gewissheit verschaffen.

**JAKOB ROTHBERGER**  
während des Neubaus:  
**IV., Váci-utca 15, I. Stock.**



# Wer sucht, der findet Glücksnummern bei seinem Namen.

<b>A</b> ADÁM 105357, 44383 ADEL 91745, 109767 ADOLF 5986, 87313 ADORJÁN 21463, 94386 ADRIÁN 26886, 38935 ÁGNES 108676, 81198 ÁGOTA 67486, 107362 ÁGOST 79733, 79566 ALAJOS 89382, 90179 ALADÁR 83126, 8474 ALBERT 107300, 36460 ALBIN 59824, 89309 ALBRECHT 81014, 72624 ALFONZ 55337, 109517 ALFRÉD 83721, 78171 ÁKOS 101929, 89365 AMÁLIA 84304, 107339 AMBRUS 91745, 101466 ANDOR 94170, 90959 ANDRÁS 103857, 26265 ANNA 59175, 93318 ANTAL 106729, 38949 ANTONIA 51382, 92157 APOLLONIA 91430, 108955 ARANKA 86002, 81121 ÁRMIN 20609, 92776 ARNOLD 105367, 86581 ÁRPÁD 93417, 44556 ARTUR 94154, 87120 AUGUSTA 109377, 93321 AURÉL 51642, 101932 AURÉLIA 87322, 26208 ATTILA 106922, 95154	<b>D</b> DOEZO 4054, 21463 DOMONIK 38259, 58456 DOMOKOS 79566, 83286 DOLÓRA 79573, 66021 DÓRA 46488, 90959 DÖME 5956, 91245 DOMÓTOR 87227, 83820 EDITH 105395, 91728 EDE 58359, 7986 ELEK 96899, 4054 ELEMÉR 109042, 83096 ELEONORA 6559, 59212 ÉLIÁS 55197, 107275 ELVIRA 109304, 98778 EMIL 92770, 7986 EMMA 4093, 64415 ENDRE 105279, 5591 ERNÖ 20609, 103854 ERNESTIN 17658, 96992 ERVIN 109613, 67846 ÉVA 92652, 33218 ERZSI 67846, 87314 EMÁNUEL 107299, 6414 ESZTER 38286, 34496 ESZTI 20982, 93197 EUGÉNIA 35400, 103855 ETEL 109323, 89365 FABIÁN 6559, 26386 FARKAS 38024, 91130 FELIX 55194, 102629 FERDIN 64415, 59806 FERENC 59175, 92157 FLOKA 85174, 90179 FLÓRIÁN 10834, 48963 FRANCI 92780, 86043 FRIDA 51172, 101965 FRIGYES 10573, 65680 FULÓP 87199, 100526	<b>H</b> HENRIET 4083, 23083 HENRIK 91377, 87155 HERMAN 10694, 83166 HERMIN 86579, 105852 HUGO 53244, 92776 IBOLYKA 105968, 84348 IDA 93197, 92740 IGNÁC 94168, 109354 ILKA 101997, 5629 ILLEŠ 86923, 12243 ILMA 108955, 105335 ILONA 109626, 12548 IMRE 6311-, 93478 INCE 105330, 21014 IPOLY 34496, 107337 IRÉN 106703, 21463 IRMA 8474, 95168 ISTVÁN 105713, 109042 IZABELLA 23083, 26216 IZIDOR 93995, 109503 IZOR 109370, 24276 IZSÁK 96992, 26208 IZSÓ 93417, 26216 IVÁN 109377, 108852 JAKAB 6414, 26265 JANCSI 5518, 72524 JANKA 89408, 58359 JANOS 38286, 87220 JENO 67486, 83674 JOHANNNA 93918, 70506 JOLÁN 65699, 26929 JONÁS 86067, 44376 JOZSA 50988, 105242 JOZSEF 73171, 90957 JUDIT 59222, 106105 JULIAN 106704, 81198 JULISKA 98778, 93323 KÁLMÁN 59806, 109652 KAROLN 94170, 36460 KÁROLY 109652, 105382 KATICA 98598, 36928 KAROLN 99692, 67165 KÁZMÉR 108683, 65680 KELEMEN 38259, 89473 KLÁRA 83820, 109747 KLOTILD 93302, 93421 KONRÁD 84792, 87626 KORNÉL 108345, 109550 KORNÉLIA 59596, 100629 KRISTÓF 103900, 66021 KRISTINA 87105, 107273 LAGI 12548, 35400 LAJOS 83126, 87108 LAURA 83721, 98598 LÁZÁR 105226, 44322 LEHEL 71838, 107285 LÉNÁRD 6414, 89318	<b>L</b> LENKE 5591, 24276 LEO 86584, 93321 LIDIA 91392, 89365 LINA 51642, 5629 LIPÓT 89201, 105749 LORENZ 59220, 96458 LORANT 95166, 44566 LUCIA 58439, 101354 LUDMILA 83941, 86923 LUDVIG 5332, 105356 LUJZA 105216, 98189 LUKÁCS 87317, 52531 MAGDOL 108966, 109503 MALVIN 106140, 26265 MANFRÉD 26886, 93313 MANÓ 38286, 105237 MANCI 83397, 50988 MARCI 29610, 83654 MARGIT 101915, 55197 MÁRIA 44322, 108309 MARIÁNA 95134, 92738 MARISKA 44376, 29634 MARCI 105722, 107395 MÁRKUS 109397, 85120 MÁRTA 56521, 51172 MÁRTON 92652, 58428 MÁTÉ 99686, 109550 MATILD 80067, 55244 MÁTYÁS 55318, 100684 MELANIE 96991, 58756 MENYHÉRT 87108, 59220 MICI 96982, 108966 MIHÁLY 96893, 87322 MIKLÓS 84304, 98398 MIKSA 59596, 86579 MILÁN 108343, 95170 MÓR 86581, 38784 MOZES 91430, 91392 NANDOR 12243, 29634 NARCIS 55537, 83096 NATALIA 67165, 8312 NATHÁN 38949, 93999 NESZTI 84398, 107280 NELLI 58428, 96899 NETTI 108324, 83313 OLGA 81103, 99692 OLIVÉR 71838, 109766 ORBÁN 94168, 85773 OSZKÁR 91428, 105714 OTTI 105364, 93302 OTTÓ 98398, 101421 ÖDÖN 93421, 83166 PÁL 20609, 36460 PAULA 99697, 6311 PEPI 83397, 12548 PÉTER 6559, 107327 PIROSKA 5629, 101992	<b>P</b> PISTA 5629, 26208 PONGRÁC 86581, 91428 RACHEL 86020, 58244 RAIMUND 83560, 109397 REBEKA 101464, 65699 REGINA 96991, 103898 REZSÓ 59175, 58139 RICHÁRD 107386, 83799 RÓBERT 57089, 86584 ROZA 86048, 70831 ROZÁLIA 96449, 92740 RÖZSIKA 105279, 79733 RUDOLF 109354, 99683 SALAMON 6311, 26216 SAMU 67846, 94166 SAMUEL 94154, 89214 SÁRI 84304, 108329 SÁNDOR 38784, 89473 SAROLTA 86688, 100539 SEBESTYÉN 83097, 105725 SIMON 58473, 44383 SZERAFIN 103855, 95154 SZERÉNA 83560, 105231 SZIDONIA 105390, 87149 TAMÁS 66021, 109659 TASZILO 87149, 83126 TEKLA 101444, 85774 TEOFIL 109615, 93478 TERCSI 87135, 92738 TERÉZ 107305, 69408 TERKA 83941, 89201 TERUS 79566, 44376 TIBOR 106127, 89201 TIHAMÉR 83654, 94386 TINKA 83712, 51172 TITUS 109767, 107252 TIVADAR 87120, 90959 TOBIÁS 91428, 83749 ULRICH 20982, 33216 URBÁN 59581, 89292 VALENT. 83097, 109766 VALÉR 105030, 81198 VALÉRIA 89395, 38949 VENZEL 79573, 99686 VENDEL 55318, 109659 VERONA 95168, 91445 VIDOR 12243, 107316 VIKTOR 69408, 89318 VICTORIA 70536, 106907 VILMA 91392, 87317 VILMOS 108697, 108964 VINCE 109517, 91728 ZOLTÁN 21014, 36928 ZSÉNI 107366, 8474 ZSIGM. 87306, 107334 ZSÓFI 105301, 12243 ZSUZSI 7986, 89309
--	--	---	--	--

Bestellen Sie die bei Ihrem Namen sich befindlichen Glücksnummern sofort, damit dieselben nicht vergriffen seien.

**15 Gewinnziehung I. Klasse schon am 18. und 20. November d. J.**

Preise der Loose I. Klasse: Ganzes Loos Kr. 12.- Halbes Loos Kr. 6.- Viertel Loos Kr. 3.- Achtel Loos Kr. 1.50

## A. Török & Co. Bankhaus A.-G. Budapest

Grösste Hauptcollectur.

Centrale: Szervita-tér 3/b Török-Palais. Filialen: Theresienring 46, Waitznerring 4.

Telegramm-Adresse: TÖRÖKÉK BUDAPEST.

# MENJÜNK LUSTIG EDÉ-HEZ

BUDAPEST,  
RÁKÓCZI-UT 2. SZÁM,

hol olcsón és jól leszünk kiszolgálva.

Az üzlet 33 éves fennállása óta

ezt az elvet követi:

**NAGY FORGALMAT**

**OLCSÓ és SZABOTT ÁRAK**

**MELLETT ELÉRNI.**

Ez a t. vevőknek mindenkor előnyére

vált, mivel kevés pénzért jó minőségű

**URI, NŐI DIVATÁRUK**

**ÉS FEHÉRNEMŰEK**

beszerezhetők.

**ÁRJEGYZÉK BÉRMENTVE:**

## Az „Első magyar részvény serfőződe“

t. cz. részvényesei ezennel tiszteletteljesen meghívtnak a **folyó évi november hó 20-án délelőtt 10 órakor** a társaság VIII., Esterházy-utca 6. számú saját háza első emeleti irodahelyiségében tartandó

## XLII. rendes közgyűlésére.

Napirend:

1. Az igazgatóság évi jelentése, a felügyelő-bizottság által megvizsgált mérleg előterjesztése, a kifizetendő osztalék megállapítása és a felmentvény feletti határozathozatal.
2. Ingatlanok vétele és eladása.
3. Egy igazgatósági tag választása.

Azon t. cz. részvényesek, kik szavazójogukat gyakorolni akarják, sziveskedjenek részvényeiket, azok szelvényeivel együtt, az alapszabályok 13. §-a értelmében legalább **két nappal** a közgyűlés előtt, a társaság pénztáránál (VIII., Esterházy-utca 6. sz. I. em.) térítvény ellenében letenni, hol a felügyelő-bizottság által megvizsgált és helybenhagyott mérleg, valamint az igazgatóság és felügyelő-bizottság jelentései, nyolcz nappal a közgyűlés előtt a részvény-tulajdonosok rendelkezésére állanak.

Budapest, 1909. október 31-én.

Az igazgatóság.

## MEGHIVÁS. AZ EGYESÜLT MŰSZTALOSOK SZÖVETKEZETE, BUDAPEST, VI.,

Liszt Ferenc-tér 13. szám (a magyar kir. zeneakadémia mellett) tisztelettel meghívja a **minta-raktára** megtekintésére, ahol butorvásárló közönséget mindenkor dus választékban található minden stíli és igényeknek megfelelő

**= asziales, kárpitos és díszítő munka. =**

A szövetség teszi lehetővé, hogy a legfinomabb izlésnek megfelelő butortermékeinket igen mérsékelt árban bocsáthatjuk mélyen tisztelt vevőink rendelkezésére. Vállalatunk kiterjed minden a lakásberendezéssel összefüggő rokonszakmára is, s így a nagyközönségnek módot nyújtunk minden a lakásberendezéshez szükséges műiparezkek egy helyen való kielégítésére.

Gegründet 1850.



Tuchgrosshandlung

# J. Semler

BUDAPEST, IV.,  
Deák Ferenc-utca und Ecke Bécsi-utca.  
London, 7 Upper James Street, Golden Square.

- Muster auf Wunsch gratis und franko. -

**1909 Herbst 1909.**  
Die letzten Neuheiten für Herrenanzüge, Überzieher, englische Damenkostüme. Anerkannt beste Qualität. ♦ Neueste Künstlerfarben. ♦ Spezialitäten: **ECHT ENGLISCHE HOMESPUN** und Herren- und Damenplaids, Wagendecken, Reisekostüm-Stoffe.

**WER**  
im **HALSE** und im **RACHEN** empfindlich  
oder für  
Verkühlung und Ansteckung der **Atmungsorgane**  
leicht empfänglich ist,  
versuche die **ANTISEPTISCHEN**  
**“VALDA” - PASTILLEN**  
von **H. CANONNE**, Apotheker, **PARIS**  
*Sie leisten ausgezeichnete Dienste.*  
besonders gegen **HUSTENREIZ, VERSCHLEIMUNG** u. s. w.

Preis einer Schachtel **K 1.75**

**IN ALLEN**  
**APOTHEKEN DROGERIEN**  
**UND EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN**  
**ZU HABEN**

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

### K. u. k. Staatslotterie für gemeinsame Militärwohlfahrtszwecke.

Diese Geldlotterie, die einzeln in Österreich gezeichnet, enthält 18.386 Gewinnste in barem Gelde im Gesamtwerte von 511.800 Kronen.

Der Haupttreffer **200.000 Kronen.**

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 16. Dezember 1909. — Ein Los kostet 4 Kronen.

Die Lotterien sind bei der Abteilung für Staatslotterien in Wien, III., Dorothea-Josfamsstraße 7, in Lottolokalitäten, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Postämter gratis. — Die Lose werden portofrei zugesendet.  
Von der k. k. Lotteriedirektion (Abteilung für Staatslotterien).

Teufel's Fräulein gesucht.  
Erzsebet-körut 44, III. 21.  
54024

## GRATIS

u. franko versenden wir direkt  
unseren Preiscurant über

### GUMMI

und verschiedene Schutzmittel.  
„Nakira“ gefebl. gefüllte  
Herren-Gummi-  
Spezialität per Dd. 12 Kr.,  
bei 8 Dugend 20% Rabatt.  
„UTERUS SPRAI“  
neuester hyg. Damenartikel  
12 Kr.

Gummischläsen  
per Dd. 2, 4, 6, 8, 10, 12 Kr.  
Musterkollektion 12 Stück 4 Kr.  
Post. colus. von 3 Kronen  
Irrigatoren von Kr. 3 aufwärts.  
Bildets auf Eisenständer 9 Kron.

**MAGYAR ORVOSI  
MŰSZERTÁR**

Budapest, VII., Rákóczi-ut 32  
vis-à-vis dem Rudolfsplatz  
Achtung wir auf die genaue  
Adresse u. auf das rechte Kreuz

## MÖBEL

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung sowohl  
gegen Kasse, wie auch gegen Ratenzahlung billigst bei

**Ehrentren & Brüder Fuchs** Budapest, IV.,  
Teréz-körut 8.  
(nächst der Andrássystraße).

Illustrirter Preiscurant gratis u. franko. Telefon 88-59

Auf Grundlage seiner vielfährigen, reichen Erfahrungen  
und ausgedehnten Spezialpraxis (auf der Ausheilung  
für Mann- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser  
Spezialist aufs Beste empfohlen.

## Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten,  
emeritirter Spitalsarzt

heilt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshörung

## geheime Krankheiten

u. zw.: Harnröhrenlässe, Blasenleiden, Geschwüre,  
Syphilis und Herdenleiden in Folge von Jugendsünden.  
Ueberrassend ist der Erfolg bei **Impotenz**  
(Manneschwäche) auch bei älteren Personen.  
In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch  
nachträglich beglichen werden.  
Briefe werden direkt beantwortet. — Medikamente besorgt.  
Ordination von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.

**Budapest, Rákóczi-ut 8/A.**

(Durchhaus, vis-à-vis dem Hotel Harmonia).  
Eingang vom Treppenhause. Separat Karteile.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 6. November 1909

Neues Bester Journal

Seite 17

## Nemzeti Színház.

Évi bérlet 177.  
**A szentivánéji álom.**  
Színmű 5 felvonásban. Írta: Shakespeare.

Theseus Sonalaj  
Hippolyta Aczél I.  
Aegeus Mihályfi  
Hermia Ligeti J.  
Lysander Garamszeghy  
Demetrius Rajnai  
Helena Paulay E.  
Oberon Mészáros  
Titánia L. Lenkey  
Puck Várady A.  
Tündér Horváth L.  
Vaczor, ács Pethes  
Gyalu, asztalos Horváth  
Zuboly, takács Rózsahgyi  
Dudás Dezső  
Orondi Hajdu  
Ósátóvér Kovács M.  
Kezdeté fél 8 óraker.

## Magy. Kir. Operaház

Évi bérlet 124.  
**A boiogyó hollandi.**

Dalmú 3 felvonásban. Zenejét és szövegét szerzette: Wagner Richard.  
Dalmú Fróds  
Erika Medek A.  
Mári Arányi  
Kornányos N. Valent  
A hollandi Déri Jenő Szemere  
Kezdeté 7 óraker.

## Vigszínház.

**Buridán szamara.**

Vigjáték 3 felvonásban. Írták: Fiers és Caillavet. Fordította: Molnár Ferencz.

Versannes Lielen Hegedűs  
Boullains Georges Góh  
Morange Fenyvessi  
Adolphe Tanay  
Graud Vendrey  
Jean Bardi  
Micheline Harmath  
Vivette Kornai  
Chantal Ferrand Hegedűs  
Versannes Odette Abelovszky  
Staeke brónó Varga  
Romarinó Molnár  
Louise Kírbhy  
Kezdeté fél 8 óraker.

**Reperitoire des Nationaltheaters.** Sonntag, 7. November, Nachm. „A lilom“, Abens „Szentivánéji álom“. (Ab. susp.)  
**Reperitoire der künigl. ung. Oper.** Sonntag, 7. November, „Hungaryd László“. (N.-Ab. 12.)  
**Reperitoire des Lustspieltheaters.** Sonntag, 7. November, Nachm. „Tatárjárás“, Abens „Tatár“.  
**Reperitoire des Künigl. Theaters.** Sonntag, 7. November, Nachm. „Jánoska“, Abens „Tilos a csók“.  
**Reperitoire des Ungarischen Theaters.** Sonntag, 7. November, Nachm. „A császár katonái“, Abens „Jack, a senki“.  
**Reperitoire des Hauptstädtischen Stadttheaters.** Sonntag, 7. November, Nachmittags „Szerelmi keringő“, Abens „A betyárkirálynő“.

## Király Színház.

**Tilos a csók.**

Operette 3 felvonásban. Írta: Fásztor József. Zenejét Bródy Miksa verszette szerzette: Vincze Zsigmond.  
A király Király  
Henriette, felesége Váradi  
Max trombitás Kovács  
Molly, dada Pétráss  
Catrina Örlay  
Udvarmester Fenyvesi  
Igazságügyminiszter Papir  
Kezdeté fél 8 óraker.

## Magyar Színház.

**Jack, a senki.**

Vigjáték 3 felvonásban. Írta: W. Somerset-Maugham. Fordította Gábor Andor.  
Jack Csontos  
Jennings Vágo  
Jenningsné Forai  
Vincent Z. Molnár  
Ambrosia Holland Vándory  
Lady Wanley Mészáros  
Kezdeté fél 8 óraker.

## Fővár. városligeti színház

**A betyárkirálynő.**

Regényes Operet 3 felvonásban. Írta: Berceik Árpád.  
Gróf Koppány Csapó J.  
Báró Bartókne Vörös  
Ladi Clifford Vaszpreminé  
Lily, leánya Kürk K.  
Lord O'Brien Fekete  
Dr. Trunkus Ferenczy  
Lezlg, csárdás Szalay  
Horváth Piliuszky  
Egyed Kalocsay  
Nagy Dory S.  
Kezdeté fél 8 óraker.

## APOLLO-PROJEKTOR APH.

TELEFON: 68-89.

Naponta minden előadásban: **A szabadkai dráma.** Az egész ország közvéleményét hónapok óta lázas izgalomban tartó bűnpör eredeti története, a legelőkelőbb városi színház művészek előadásában. A első előadás hétköznapok 5 óra kor, vasár- és ünnepnapokon 3 óraker kezdődik-k.

## FOLIESCAPRICE

VI., Révay-utca 18. szám.

Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott. Telefon 14-22.

11 Uhr! Heute Novität!

„Endlich doch“

Posse von Satyr. Regie: Alexander Rott. Vorher: „Serenissimus-Zwischenspiele“ und „Franciaul“

Böhözet. Írta: Rossé. Rendező: Rott Sándor.

Karten erhältlich im Folies Caprice, Révay-utca 18. Tageskassa Vormittag von 9-1 u. Nachmittag von 3-6 Uhr „Lyra“ Kartenbüro, Andrassy-ut 15, und bei Sopronyi, Grosstrafik Rákóczi-ut 1. Nach 12 Uhr im I. St. Casino de Paris. Auftritten der besten Gesangs- und Tanzattraktionen der Welt.

## ROYALORFEUM

ERZSEBET-KÖRÜT 31. TELEFON 110-22

Heute, Samstag, den 6. November, Abends 8 Uhr das sensationelle November-Programm. Moraschani, Hero, Jour in der Gorgonnière, Juices ist so! Ausserdem: A fogelyhus, Aphrodite, Pesti csinészek und 16 erstklassige Attraktionen. Punkt 8 Uhr: Zigeunerkonkurrenz. Heute, Samstag, spielt Karl Pege sammt Kapelle. — Im Spiegelsaal Royal-Cabaret, Gesangs- und Tanzvorträge. Zigeunermusik bis 5 Uhr Fröh.

## BUDAPESTI CABARET

Teréz-körút 28. BONBONNIERE TELEFON 52-88.

Heute und an den folgenden Tagen Abends 9 1/2 Uhr das vollkommen neue und ausserordentlich amüsante NOVEMBER-PROGRAMM! Ejjel, grosse Apachen-Szene. Zwei kleine Akte von Franz Molnár. Politische Karikaturen. A molnár és gyermeke. Posse. Ein ungarischer Aviatiker, Posse. 20 neue Complots. Karten zu 3, 4, 5 u. 6 Kr. nen bei Bard, Kosuth Lajos-utca u. Andrassy-ut, in der Konti'schen Traffik, Andrassy-ut und an der Kassa.

## WERTHEIMER-féle MULATÓ

Volkstheatergasse 28. Unter Direktion: BASS LAJOS.

Don't, polnischen Operettengesellschaft wird aufgeführt die große Operette

„Die schlechte Frau.“

Von der ungar. Gesellschaft unter Regie Sándor Bácsiál die Posse

A megzavart éjjeli kaland. Tägliches Auftreten der neuesten engagierten Konzerjtängerin

Selene Gesspass, sowie des Komites S. Iszkovics und mehrerer in- u. Ausländer Solo- und Attraktions-Nummern. — Karten sind im Vorhinein zu lösen. Telefon 52-04.

## Balatonfüreden

a Grand Hotel éttermei és kávéháza

összes mellékhelyiségeivel, valamint a Kisfaludy vendéglő tartozékaival azonnal bérbe adó. Felvilágosítással szolgál a

Fürdőigazgatóság

Balatonfüreden.

## DIABETIKER-NÄHRMITTEL

Conalbin: Mehl für Brod u. Nahrungsmittel.

Conalbin-Gries, Erbsen, Linsen, Bohnen, Conalbin-Cacao, Pastillen, Conalbin-Cafés

Durststillende Pastillen. CONALBIN-EIWEISS.

Glasner Miksa, t. f. Hoflieferant, Bädermeister, Budapest, VI., Király-utca 56.

## Gelegenheits-Käufe

empfehlte schöne und feine

Perser-

Teppiche

Möbel

Luster

das grösste Gelegenheits-Wohnungs-Einrichtungs-Warenhaus

VI., Lázár-utca 3

(in der Nähe von der Basilika).

Wichtig für Brautpaare! ♦ Ohne Kaufzwang.

Besichtigung für Jedermann empfehlenswert.

## Winkelmann-Klaviere

eine wahre Blüthe der Klavierbaukunst, in Ton wie auch Spielart alle existirenden Weltmarken überragend, sind in

kolossalster Auswahl zu den billigsten Preisen erhältlich beim

Alleinvertreter

**Keresztély**

Budapest, Váci-körút 21.

Dortselbst zum Vergleiche wie auch zum Verkaufe alle sonst existirenden

besseren Fabrikate stets vorrätbig.

Billigste Miete, Reparatur u. Stimmung. Telefon 33-47.

## MARGIT Heil-Quelle

Kom. Bereg

ist bei katarthaischen Leiden des Magens, der Gedärme, der Blase und besonders der Nierungsorgane von sehr guter Wirkung auch dann, wenn

Blutungen vorkommen.

Zu bestellen bei L. EDESKUTY in Budapest und bei der Quellen-Verwaltung in Munkács.

## GRAND HOTEL „OSTBAHNHOF“

Budapest, VII., Thököly-ut 18. Telefon 64-57.

Vis-a-vis der Abfahrtsseite des Ostbahnhofes, mit größtem Komfort eingerichtet. Zimmerpreise von Kr. 2.40 aufwärts

inklusive elektrischer Beleuchtung. Handelsreisende erhalten

20% Rabatt. Post- und Telegraphenamt im Hause. Von allen Seiten elektrische Kommunikation. Monatszimmer billig

erhältlich. Erstklassiges Pensionat von 6-8 Kronen im Hause. Centralheizung. Eigenthümer: Hensch Samu.

Staubend billig	Fast um den Kostenpreis	Staubend billig
	Wegen	
	<b>Demolirung des Hauses</b>	
	verkaufe mein ganzes Juwelenlager, sowie Goldketten, Ringe, Eheringe, Gold-, Silber- u. Metalluhren. Reiches Lager in Brillantschluck. <b>Trepper Samuel, VI., Váci-körút 5.</b>	
	Fast um den Kostenpreis	

## Butorvásárlók figyelmébe!

A Budapesti asztalos- és kárpitos-ipartestület tagjai a városligeti iparcsermokban

**ÁLLANDÓ BUTORVÁSÁRT**

tartanak, ahol a n. é. közönségnek alkalma van

elsőrendü asztalos- és kárpitos-butorokat

jutányos áron beszerezni. Nyitva reggel

9-től d. u. 6-ig.

Szabadbemenet. Telefon 50-60.

## Zähne

in Gold und Kautschuk, so auch Goldkronen und Brückenarbeit, schmerzloses Zahn- und Wurzelziehen mit Garantie.

Elisabethring 48. F. Löffler.

2500 Stück

Seidenglanz

Bordeaux

Cloth

Bettdecken

fl 4.95.

Eigenes Erzeugniß, 130 + 180 gross, mit feiner weisser Watte. für fl. 4.95 zu haben bei

**Rosenberg & Quitt**

Damenmode-, Leinen- und Teppich-Warenhaus

Budapest, VI., Király-utca 32. Eckgeschäft.

Gegründet 1895.

Ajánlunk = **DIÓT**

idei magyar

100 kilogrammtól kezdve minden mennyiségben 52.-, 55.- és 60.- koronáért métermázsanként

brutto-netto budapesti állomásról utánvét ellen.

**Budapesti Bank r. t. dióosztálya**

azelőtt Kovács Vilmos, Budapest, V., Pozsonyi-ut 5-7.

## FŐVÁROSI ORFEUM

VI., Nagymező-utca 17.

Waldemar L. Brokter. NEUES PROGRAMM!

Constance Zimmer, Wiener Vertragskünstlerin. Salerno, Meisterjongleur. Rudolph Hock, Rezitator. Los Alma Vivas in ihrer spanischen Volksszene „Die Rivalen“ und weitere 12 Attraktionen. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 10-1 u. 3-6 Uhr an der Tageskassa.

## Zátra Mulató

Király-utca 77. szám.

Gänzlich neues sensationelles Programm.

Trude Schadow, Vortragsmeisterin. Hansi Jackson, Cabaret-Diva. Little Paff and Pretz, Excentriques. The 4 Kometas, englischer Gesang und Tanz. Irma Niedlich, Soubrette. Szép Erzsé, Vortrags-Soubrette. Arvai Margit, Excentrique. Nogrady Gizli, Cabaret-Sängerin.

Chajim Drongács Posse von Berthold Schmied. Anfang 8 Uhr. Telefon 15-10. Kassaeröffnung 5 Uhr.

## STEINHARDT-MULATÓ

♦♦ Rákóczi-ut 63. ♦♦ Telefon 54-23. ♦♦

Ma és mindennap, kezdete 1/9 óraker 9 óraker! **Az anyajegy** 9 óraker!

Böhözet. Írták: Glinger és Tausig. Fordította Steinhardt. 11 óraker!

**Simon te esalsz!**

Böhözet. Írták: Glinger és Tausig. Fordította: Steinhardt. Továbbá Steinhardt mint Coek ójszaksarki utazó és Gyárfás új magánzámakkal. Kifünö attrakciók! Jegyek 9-12-ig, 3-6-ig Rákóczi-ut 63 és özv. Kontiné dohánykülönjogességi Arudájában, Andrassy-ut 29, kaphatók. Esti pénztárnyitás 7 óraker. — Vasár- és ünnepnap mérsékelt hely, árú előadás. Kezdeté fél 4 óraker. A remek téli kertben kabaret és táncz. Belépő-díj nincs. Izletes francia konyha.

# Grosse Sensation! Für Damen!

Sämtliche auf Lager befindlichen Waaren, sowie **Damenmäntel, Costumes, Regenmäntel, Peluchejacken und Blousen, so auch Damen-Kleiderstoffe, Seiden- und Spitzenstoffe** kommen zu staunend billigen Preisen zum Verkauf. **Reste** von Wollstoffen, geeignet für Kleider, Schlafröcke und Blousen

## in meinem Lokal IV., Váci-utca 12. **SCHRANK LIPÓT.**

1000 Seiden-Jupons à fl. 4.95.



**Orig. Meidinger Füll-, Ventilations- und Reguliröfen, Calorifers zur Umkleidung mit Thonkacheln oder zum Einmauern für Centralheizungen.**

**Anerkannt bestes Fabrikat.**

Preisblätter, Kostenvoranschläge und Pläne gratis und franko.

Kizárólag eredeti, legjobbnak elismert



**„Iró angyal“ gramofon gépek és lemezek**

**SCHMID NÖVÉREK-nél**  
Budapest, IV., Kigyó-tér I. sz. (Király térfelől.)  
Választékú táblamények, kedvező lemezesei felvétel. Ar- és lemezjegyzék ingyen és bérmentve.

**Porosz kőszén és légszeszpírszén**

téli beraktározásra házi fűtés és központi fűtési ozélokra. Budapestu nyílt fuvarokban és zsákokban bérmentve, házhoz szállítva, valamint ipari és gazdasági ozélokra alkalmas

**karvini szén, pírszén és kovácsszén**

barmoly állomásra. — Legelőszőbb bevásárlási forrás

**Urban S. L. cég**nél BUDAPEST, V., Mérleg-utca 2. Telefon 9-57 és 160-95.



**Polgár Sándor**  
k. ung. patent. arztli. Bandagist BUDAPEST, VII., Elisabethring 50.

Empfehlte sein reich assortirtes Lager in den neuesten k. u. k. priv. Brustbindern, Bauch- u. Nabelbandagen, Kammniedern, Geradenhalttern, Saugentwürfen, Strümpfen, Tragenissen u. Gummisachen. Neuestes k. u. g. patentirtes Polgár'sches Brustband von den größten ärztlichen Autoritäten als neuestes und bestes anerkannt.

Detaillirte illustrierte Preiscurante gratis und franko bei Angabe des gewünschten Artikels.  
Erdmárte Nr. 16302.



**BLERIOT SAPKA**  
rt. 2.50 és felj.  
KALAPBAZÁR,  
Semmelweis - utca 17.  
Fiók: Klauzál-tér 16.



**FÉRFI** SPÓRT, UTAZÓ, BICIKLI SAPKA 50 kr.-tól feljebb.  
KALAPBAZÁR,  
Semmelweis - utca 17.  
Fiók: Klauzál-tér 16.



**LEÁNY** SAPKA csakkorral 1 forint-tól felj.  
KALAPBAZÁR,  
Semmelweis - utca 17.  
Fiók: Klauzál-tér 16.



**FIU** Tengerész ft. —.50  
Korcsolya „ 1.—  
Bőr „ 2.—  
Szörnye „ 2.50  
től feljebb.  
KALAPBAZÁR,  
Semmelweis - utca 17.  
Fiók: Klauzál-tér 16.

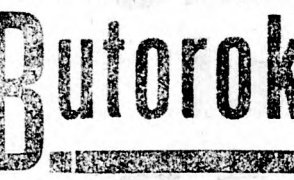
**4.625,000**

**Kronen**  
können Sie jährlich mit 1245 grossen Treffern gewinnen, an welchen Sie für monatlich Kronen 6.25 das sofortige Spielrecht erhalten.

Jährlich 33 Ziehungen.  
Detaillirte Aufklärung :: gibt Jedermann ::

**Schön Armin jr.**  
Bankhaus, Budapest, VII., Erzsébet-körut 48. sz.  
Gegründet 1884.

Kitünő minőségű



**Butorok**

ugy készpénz, mint hitelre minden kamatfel-számítása nélkül kap-hatók a

**Műtutor Kereskedelmi Részvénytársaságnál**  
Budapest, VI., Aranykéz-u. 5

**Plüss-Staufer - Kitt**  
"Mindent ragasztó,,  
**PLUSSOLIDE**  
klebt,  
leimt,  
kittet  
alles!

Hauptniederlage bei  
**Arak, Fehér & Co.**  
Budapest, VIII.,  
Josephsring 33.

**Möbel**

íjwohlt gegen Kassa wie auch gegen

**Ratenzahlungen**  
coulant bei

**Fuchs Bodóg,**  
VII., Erzsébet-kör. 32.  
JU. Preiscurant gratis und franko.

**FÉNYKÉP**

készülékek és felszerelések.



**KÉSZÜLÉKEK**



Heusoldt-féle prizmás távcsövek havi törlesztésre Novotnyj Budapest, Regymező-utca 21. Kar-ján arjegyzt.ket.

**RÉSZLETRE**

**KASSEN.**

Wir offeriren feuerfeste, einbruchsichere Kassen und Kassetten in nun toidter Ausführung um 20% billiger als Wien u. Budapest. Am Interesse des Käufers liegt es, sich unseren Preisstatos gratis u. franko zu bestellen. Wiederverkaufser verlancn Especialoffert.  
**ZINSENHAIM & Co., PRESSBURG,**

Schnellsten und schönsten Glanz gibt

**Fernolendt's „Nigrin“**  
„Nigrin“ erhält das Leder dauerhaft.  
Ueberall erhältlich.  
**ST. FERNOLENDT, k. u. k. Hoflieferant, WIEN.**  
Fabriksbestand 78 Jahre.

Das seit 20 Jahren bekannte und beliebte HAARVERTILGUNGSMITTEL **„EPILATION“** zur gütigsten Vertilgung der Haare im Gesichte, an den Händen, Armen u. s. v. wurde jetzt verbessert und wirkt schneller wie früher. Preis eines kleinen Flacons K. 10, eines grossen K. 20.

**ROBERT FISCHER, Doktor der Chemie und Kosmetiker.**  
Prüfer: Wien, I., Hababurggasse 4, jetzt: Wien, I., Salyatorgasse 11 (Passauerplatz 2).  
Depots in den Apotheken: Josef v. Török Király-u. 12, Dr. Egger, Váci-körut 17, Béla Zoltán, Nagyköröna-u. 23. Wo ähren über Djon u. die Umwend. bet eins. Specialit. sowie auch Ausf. in allen festm. Angedeg. grat. u. franko.



und **Fischblasen**



Präservativ-Spezialitäten ealt französisches und amerikanisches Fabrikat in Originalpackung. **Arztlich empfohlen! Garantiert sicher!** Vor billigen, daher werthlosen Nachahmungen wird gewarnt! Preise per Duzend Kronen 2-16.—. Neu! „Auto Vaginal-Spray“ sicherstes und bequemstes Damen-Schutzmittel der Neuzeit! Kr. 15.— per Stück. Versand diskret durch die Chirurgie-Instrumenten- u. Gummisachenfabrik

**J. Keleti,**  
Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 17.  
Verlangen Sie gratis und franko meine neueste hochinteressante, mit circa 3000 Illustrationen versehene Preisliste!

**Nur für männliche Patienten!**

**Nerven-und Blut-**

Auffrischungs-Kuren in dem mit allen modernen Heilmitteln der Neuzeit ausgestatteteten Elektro-Medizinischen Institut

**Dr. MITZGER,**  
Budapest, Andrassy-ut 51.

Abgesonderte Abtheilungen für Geschlechtskrankheiten.

In Folge der vollkommen sicheren Heilerfolge ist das Honorar nach vollständiger Heilung zahlbar.

Aufklärungen mündlich und schriftlich kostenfrei.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes setzgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller

## Kauf u. Verkauf.

### Gebrauchte u. neuere

**Raffin**, gebraucht und neuere amerikanische **Burcanmöbel** billigt bei **Sirich & Comp.**, Budapest, Alkotmány-utca 19. 19945

**Zalogezdulakat**, brillantskövet, aranyat, ezüst-ékszert veszek. Róna, Teréz-körút 32, II. 14. 53556

**Billig!** Persische Teppiche zu haben bei **Köföf Virág**, VII., Csengerlygasse 23, eigenes Haus. 51962

**Automobil**, 22 lörös, alig használt, féláron eladó. Székely, Angol kávéház. 18277

**Berferteppiche** allerbilligt kaufbar. Teppichreparatur kunsthaft durchgeführt. Brandl, Elisabethring 18. 38290

**Holzfohle**, welche wir in unferem eigenen Wald bei Teregova in bester Qualität erzeugen, liefern wir waggonweis prompt und billig. Aufträge erbitten an unsere Firma **Hugo Weiß & Co., Zemešvár**. 23714

**Bettfedern** und **Stammen**. Billige Einkaufsquelle nur bei **Müller, Federhändler**, Népszínház-utca 28. 53474

**Wertheinkassa**, eine größere und kleinere, billigt zu verkaufen. Winter, Trommelgasse 3. 53971

**Zuwelienkassen, Schreib-tische**, Valustrade (Bureau), Gaslampen, 30 persische Teppiche, Schiedmayerflügel, Sopha, 6 Fauteuils abzugeben. **Mária Valéria-utca 7, III. 54009**

**Treber** in Fässern eingetreten verkaufe einige hundert Mztr. Bahustation Lorbágy. **Fantus & Comp., Etyet**. 38265

**Weinpumpe** sammt 1/2 zöllige Schläuche in gutem Zustande fauft **Fantus & Comp., Etyet**. 38266

**Persaszönyegeek** olcsón kaphatók **Rókk Szilárd-utca 7, III. 4, Kiss-nénál**. 38207

**Partie** gefauste Brautausstattungsgegenstände: feine Leinwandhemden, Bettwäsche, Taschentücher, Seintücher, Handtücher, Tischwäsche und einige Stücke Leinen sind billig abzugeben. **Wenzler, Akácsgasse 32**. 20504

**Luster**, Gas und Elektrisch, in großer Auswahl billigt. **Komló, Lusterfabrik, O-utca 15**. 18907

**Postfäcke** aus Leinen, waschbar, ohne Naht, in verschiedenen Dimensionen billigt bei **L. Pressburger & Sohn**, Wien XX/1. 23715

**Ne dohja ki a pénzét** 6-7 forintos férfiszövetekre, amikor nálam ugyanazokat leszállított árákban 1.50, 1.75 és 2 forintos is beszerezheti. **Fenyves-főle maradókok áruháza, Károly-körút 9, az udvarban**. 22914

**Egy jókarban levő zsaluskoci** eladó. Ugyanazok egy gummikerekü eszterházi eladó. **Bálint-u. 18**. 38160

**Einige kleinere** und größere **echte Perser Teppiche** sind dringend zu verkaufen. Zu besichtigen Vormittags zwischen 1/2 10 und 1/2 12 und Nachmittags zwischen 1/2 2 und 4 Uhr. **Teréz-körút 1b, III. St. 8**. 53901

**500 darab** képes levelezőlapot készitünk bármely bekiöltött arozkép. **lákóp vagy rajz után 10 koronáért**. **Magyar fénynyomdai részvény-társaság, Budapest, VIII., Or-utca 9**. 18907

**Luster** für Gas und Elektrisch, große Auswahl, Gasföck, Pral- und Bügelapparate allerbilligt **Zwillingen**, VI., Hajós-utca 1. Telephon 43-54. 9966

**Briefmarken** - Sammlung, 16.000 versch., garantiert echt, auch Postkarten, verwendet auf Wunsch zur Auswahl mit 50-70 Prozent unter allen Katalogen **A. Weiß**, Wien, I., Adlergasse 8. Filiale London, Einkauf. 18919

**20 Irógép** minden rendszerben, szerkezeteért garantedalva, 100-300 koronáig kiadásittatnak. **„Aita“**, Nádor-utca 11. 54153

**Karaból** und **Wendebild** ards, Marmortische, Thonetstisch, Luster, China- und Metallgegenstände billigt. **Weiß, Akácza-utca 55**.

**Obst.**

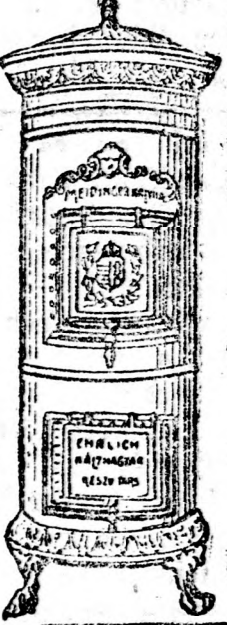
**Sochprima** Tafeltrauben 5 Kilo 3 Kronen, aromatische Birnen, dünnhäutige Äpfel, riesengroße Druitten, feinste Tafeläpfel um 2 1/2 Kronen liefert **J. Müller, Kistumbalás-utca 4**. 53672

**Defferttrauben**, fünf Kilo 2.80, gewählte, edle Äpfel, Birnen 2.50, papierhaltige neue Äpfel 2.80, Marillenmarmalade ein Kilo 2.-, Dunstobst, jeder Sorte, Fünfzeigläser 70 Heller. **Wellis, Csengrad**. 19950

**Tafeläpfel**, gesunde, gewählte, schöne Exemplare, Goldranette, Törökäpfel, Weißstör, Mozmaring, Szersike, hochprima Sorten gemischt, jeder Apfel in Seidenpapier gewickelt und sorgfältig verpackt, ein Fünftel-Postkorb 3.-, eine 25 Kilo-Kiste 12.-, eine 50 Kilo-Kiste 22.-, eine 100 Kilo-Kiste 40 Kronen liefert mit Nachnahme **Paul Szelejs in Nagymaros**. 54194

**Maroni**, Römer, riesengroße, haltbare, 5 Kilo-Postkorb 2, per Meterzentner 30 Kronen; Karfiol, wunderhübscher, großer, weißer 5 Kilo-Postkorb 2, Limoni, hochprima, haltbare, Originalkiste 360 Stück 8.50, 5 Kilo-Postkorb 2 Kronen versendet mit Nachnahme **Sorelli Bufetto, Südfrieden-Engros, Budapest, Erkel-utca 4**. 53672

## Original Meidinger-Öfen



Eisen-Gussöfen, Chamotte-Öfen, Meidinger Caloriferes (Ofen-Einsätze), Sparherde und Tischherde. Allerlei Ofenbestandtheile. Ventilations-Gitter zu billigsten Fabrikspreisen.

**Meidinger'sche Ofenfabriks-Akt.-Gesellschaft**

Bureau u. Niederlage: **Budapest, VII., Dohány-u. 12** Fabrik: **Fogarasi-ut 6** Telephon 60-08.

Preiscourante und Kostenvoranschläge gratis.

## Acetylen-Lampen

Bei nächtlichen Pflugarbeiten auf Dampfplügen besonders empfehlenswerth, weil sie taghelles Licht geben.

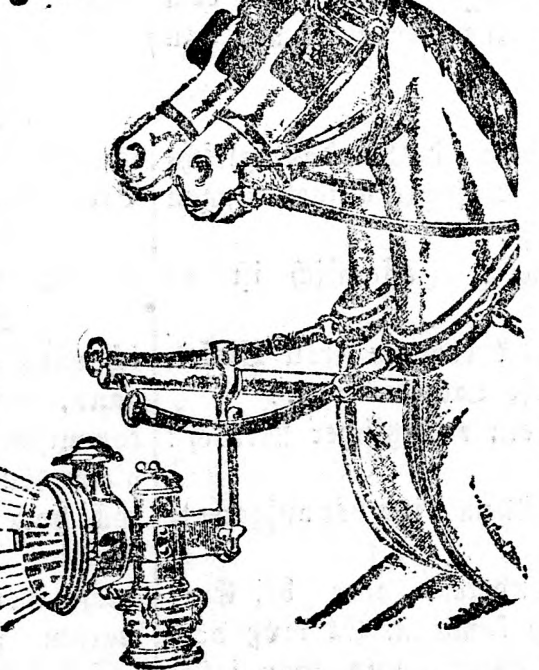
## Automobil-Lampen

Hand-, Wagen-, Spritzbogen-, Stangen-, Tisch-, Hof-, Garten-, Stall-

## Acetylen-Lampen. Bárdi József

R.-T., Budapest, VI., Liszt Ferencz-tér 15 neben dem Café Palermo. Telephon 16-28. Telegrammadr.: Pneumatik. Preiscourant auf Wunsch gratis und franko.

## BÁRDI.



## Die Triester Jute-Industrie Aktien-Gesellschaft in Triest

empfeht ihre allbekannt vorzüglichen Erzeugnisse aller Sorten

## Jutesäcke und Jutestoffe

zu den constantesten Preisen. Mit Aufklärungen dient die Vertretung für Ungarn

**SÁNDOR NOBEL** Budapest, VI., Aradi-utca 31. Telephon: 161-07. Telephon: 161-07.

## Nervöse

Magen-, Herz-, Brustkrankheiten, welche die an Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Zittern, Schwindel, Gähnen leiden, sollen zum täglichen Gebrauch anstatt Kaffee oder Thee nur

**Rosen's Kraft- u. Nährthee-Teon** trinken. Karton Nr. 1.10, 6 Kartons Nr. 6.-. Mindestabnahme 2 Kartons. Gegen Postanweisung oder per Nachnahme. Hauptniederlage **Philipp Rosen, Apotheke in Sitzendorf 85/31, bei Wien, N.-Def.**

**Heilung! Instruktion** Frei. Spezialist **Wallner, Wien VII., Mariahilferstr. 78**



## ROPS

der einzige Schnellsieder, bei welchem Feuergefahr ganz ausgeschlossen ist.

**Preis Budapest KRONEN 4.00**

Überall erhältlich. Illustrierter Prospekt gratis.

**ROPS Metallwaaren-Akt.-Ges.** BUDAPEST, V., Váci-ut 74/b Telephon 106-58.

## Dr. Pfann's Universal Flechtensalbe

heilt in kürzester Zeit Flechten u. Hautausschlag jeder Art. **Hollfr. Verf. in Oesterreich Nr. 150 Storch-Apotheke, München, Dienenstrasse 9.**

## Autom. Waffenfänger,

für Ratten Nr. 4.-, für Mäuse Nr. 2.40, fangen ohne Bewusstseinsverlust bis 40 Stück in einer Nacht hinterlassen keine Bitterung und stellen sich von selbst. Schwabensalbe „Eclipse“, tausende Schwa-ben und Mäuse in einer Nacht fangend, 4 Kr. 2.40. Ueberall die besten Erfolge. Versandt gegen Nachnahme. **J. Schüller, Wien, III., Kriegergasse 6/6. Zahlreiche Dank- und Anerkennungs-schreiben.**

**Zwirnfabrik** in Zuckmantel, Schlesien. Billige Bezugsquelle für extra Qualität 50, 150 225, 275 Meter **Spulen-Zwirne u. billige Sorten Knäul-Zwirne**

## Rebenveredlungen

Reben-Sprosslinge und Weis sende ich **Jedermann gratis** zu, der mir seine Adresse beifügt. Es verlange das Buch auch jener, der nicht bestellen will, denn aus diesem Buch kann man sich über den Weinbau informieren und erhält selbst dabei viele Illustrationen von Weinreben, europäische u. amerikanische Schnitt- u. Wurzelreben, sowie von dem weltberühmten Delaware, von welchen Sorten stets ein nach mehreren Millionen zählender Vorrath vorhanden ist. **Billigste Preise! Mehrere Tausende von Anerkennungs-schreiben**, darunter aus herzoglichen u. geistlichen Domänen. Adresse: **SZÜCS SANDOR** FIA, Rebenkultur, Biharlöszeg.

**Haarmann & Reimer's**

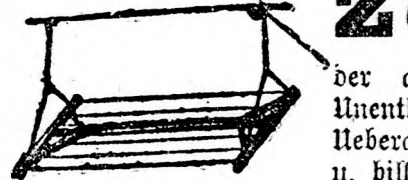
### Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille. 1 Päckchen Qualität prima 12 h 1 Päckchen Qualität extrastark 24 h

**Dr. Zucker's**

### Bäckpulver

Größte Treibkraft. Einfachste Anwendung. Absolute Haltbarkeit. 1 Päckchen 12 h. In allen in allen besseren Geschäften.



## Zepplin,

der allerneueste Wäschetrockner. Unentbehrlich in jedem Haushalte. Ueberall leicht anzubringen, praktisch u. billig. Zu beziehen beim Erzeuger

## Josef Strasser,

Budapest, VII., Király-utca 82, Telephon 66-78. Preise: 2 Meter 7 Kr., 3 Meter 8 Kr., 4 Meter 9 Kr. Nach Provinz gegen Nachnahme. Lokalaufmontierung gratis.

## Grosses Lager in Haushaltsartikeln

Es ist traurig - aber leider wahr - daß es heuteutage eine auffallend große Menge solcher Menschen gibt, deren Blut und Körperäfte infiziert sind und welche durch jugendlichen Leichtsin und schlechte Gewohnheiten sowohl ihr Nervensystem, als auch ihre geistigen Kräfte zugrunde gerichtet haben. Diesem fürchterlichen Uebel kann nur dann gründlich abgeholfen werden, wenn die Betroffenen sich an einen solchen Arzt wenden, der als gewissenhafter Spezialist das geschlechtliche Leben betreffend gute Rathschläge ertheilen und etwa schon vorhandene Leiden heilen kann; dann werden keine

## GEHEIME KRANKHEITEN

mehr existiren. Dieses edle Ziel verfolgt das weitbekannte Institut des Spezialisten **Dr. Palóc, em. Spitalsarzt** (Budapest, VII., Rákóczi- (Koröpsi) ut 10, wo bei strengster Geheimhaltung und ohne Berufsstörung schon seit Jahren selbst in den vernachlässigtesten Fällen syphilitische Geschwüre, Blasen- und Harnröhrenkrankheiten, Nerven- und Rückenmarksleiden, die Folgen von Syphilis und Selbstvergiftung, Samenfluß, Manneschwäche (Impotenz), beginnende Geistesstörung, Hämorrhoiden (goldene Ader), Brüche, Blut- und Hautkrankheiten, wie auch alle Krankheiten der weiblichen Sexualorgane gründlich und rasch geheilt werden. Für Damen separater Wartesalon und Ausgang. Wer aus welcher Grunde immer persönlich nicht erscheinen könnte, wende sich brieflich an das Institut (dem Briefe ist nur eine Retourmarke beizulegen) und wird demselben sodann bei strengster Geheimhaltung bereitwilligst ausführliche Antwort ertheilt. Die Briefe werden nach Beendigung der Kur entweder verbrannt, mehr auf Wunsch Jedermann zurückerstattet. Die Anstalt besorgt auch die nöthigen Spezialmedikamente. Ordinationsstunden täglich von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Abends. (An Sonntagen bis 12 Uhr Mittags.) Adresse: **Dr. Palóc, em. Spitalsarzt, Spezialist, Budapest, Rákóczi- (Koröpsi) ut 10.**

## Das Jubiläum der Weste.

In diesen Herbsttagen kann die Weste, das männliche Kleidungsstück, in dem sich Phantasie, Farbenfreude und modischer Sinn am lebhaftesten spiegeln, das 200jährige Jubiläum ihrer Entstehung feiern, denn es war in den letzten Regierungsjahren Ludwig's XIV., als in Frankreich die Laufbahn der Weste begann. Der melancholische Gille der französischen Pantomime, so erzählt Claude Verdon im „Gil Blas“, war es, der das Gilet erfand und zuerst trug; es war auf dem Jahrmarkt von Saint-Laurent, wo er dies leichte kurze Kleidungsstück inaugurierte, das bald darauf mit einigen geringen Veränderungen von den eleganten Kavaliere der vornehmen Gesellschaft aufgenommen wurde. Die neue französische Mode ging alsbald auch nach England über, wo der Sohn Karl's I., der Dandy-Prinz, an einem Oktoberabend in dem neuen Gewand bei Hofe erschien und damit die Mode auch offiziell einführte. Der König begrüßte das Gilet mit großem Wohlwollen, denn er sah in ihm ein Mittel, den stetig wachsenden schrankenlosen Spitzenluxus zu begrenzen, aber darin freilich sollte ihn die Prunkucht der höfischen Kavaliere bald enttäuschen. Denn wie man sich ehemals in dem Spitzenornat der weiten Bumphosen ruinirt hatte, so wandte man jetzt Niesensummen für eine prächtige Ausstattung des Gilets auf und die kostbarsten und schönsten Stoffe waren den Elegants kaum gut genug.

In Frankreich, wo die Mode sich ebenfalls durchgesetzt hatte, blieb man in der Form der Weste und in ihrem Schmuck zunächst noch ziemlich einfach. Dann aber, unter der Regentschaft, erhielt die Weste kostbare Verzierungen, ihre Form verlängerte sich und nun traten die glitzernden blitzenden Brunnknöpfe in ihr Recht. Der aufwärtsdrängende kapitalistische Bürgerstand, die Bankiers und großen Finanzmänner, machten die luxuriöse Ausstattung des Gilets zum Symbol ihrer neuen Macht, zu ihrem eigenen Abelsbrief. Die theuersten Juwelen und Edelsteine in phantastischen Fassungen dienten als Knöpfe, und in jenen Tagen fand auch der Spott für diese Westenprobe das Witzwort der „Ventre dorés“, der „vergoldeten Bäuche“. Zur Zeit Ludwig's XV. gewinnt wieder die Einfachheit die Oberhand, die Stickereien und Bordüren verschwinden und die Weste wird nun auch dem Manne aus dem Volke zugänglich. Die kleinen Handwerker, die Arbeiter steigt man beim Tagwerk in Hemdsärmeln, doch um den Oberkörper die Weste geknüpft. Die Edelsteine sind verschwunden, dafür tragen die Köpfe Deniken oder allegorische Gestalten ersten oder heiteren Charakters. Unter Ludwig XVI. wird die Weste noch kürzer, der Ausschnitt verkleinert sich und das Jabot drängt sich, als letztes Symbol des Adelsstolzes, kampfhafte in die Höhe. Der Luxus nimmt wieder überhand und das Gilet wird von neuem zur Juwelierauslage. Reiche Stickereien leuchten auf kostbarsten Seidenstoffen, hinten aber das Futter, das nicht gesehen wird, ist größtes ärmliches Leinen. Alles arbeitet auf eine prunkvolle

Fassade hin, während der dritte Stand schon der schwarzen Kleidung entgegenstrebt.

Zur Revolutionszeit verschwindet dann das Jabot, die Herrschaft der Spitze ist vorüber und die schwarze demokratische Kravatte dominiert. Lafayette trägt die weiße Weste der Nationalgarde, Marat wählt für sein Gilet ein flammendes Roth, Robespierre trägt eine fleckenlose weiße Battistweste, deren Theile unter dem Fanatikerkopfe übereinandergreifen wie die Messer der Guillotine. Mit dem Directoire zieht ein wilder phantastischer Farbenüberschwang herauf, der erst endet, als Napoleon die kurze einfarbige weiße Militärweste zum Siege führt. Nach dem Sturz des großen Korsen wagen sich wieder buntere Farben hervor; sie werden von der Romantik aufgenommen und gesteigert, Victor Hugo's phantastische Ultrachaweste macht Schule, und in den Pariser Theatern zieht Gautier's scharlachfarbene Gilet die Blide an. 1848 herrschen wieder die rothen Revolutionswesten, mit dem leichtfertigen abenteuerlichen Geist des zweiten Kaiserreichs ziehen phantastische Stutzerwesten heraus; so wechselt unausgesetzt in stetem Auf und Nieder die Mode der Weste, bis zu der heute modernen, die von allen Epochen ein Theil entlehnt: vom antiken Régime den Juwelenornat, von der Romantik den Spitzenspitzen, vom zweiten Kaiserreich den großen Ausschnitt des „Gilet à coeur“. Nur die kurze, steife, starre Militärweste ist endgiltig verschwunden.

## Humor des Auslandes.

Maler Alexel: „Glauben Sie, daß mein Schlachtenbild alle Schrecken des Krieges zum Ausdruck bringt, wie ich es beabsichtigt habe?“ — Der Kritiker: „Ja, es ist das Schrecklichste, was ich je gesehen habe.“

Trotter (der im Auslande gewesen ist): „Also Mund und Ohrläppchen haben nun endlich geheiratet?“ — Miß Homer: „Ja.“ — Trotter: „Dann sind sie wohl recht glücklich?“ — Miß Homer: „Ohne Zweifel; sie haben jeder jemand anders geheiratet.“

Stolz erklärte der Direktor des Elektrizitätswerkes durch die Vermittlung eines Dolmetschers dem König Hüllabalu der Kannibaleninseln die Geheimnisse seiner Maschine. „Dies Niesensrad“, begann er, „macht einhundertdreißig Umdrehungen in der Minute. Ich habe nur nöthig, es einzuschalten — so, und“ — im nächsten Augenblick fauste der Direktor mit 130 Umdrehungen in der Minute durch die Luft. Seine Rockschöße hatten sich in der Maschine verfangen! Bierzig Sekunden dauerte die entsetzliche Luftreise, dann gaben seine Rockschöße nach und er fand sich betäubt auf den harten Steinfliesen wieder. König Hüllabalu murmelte etwas zu dem Dolmetscher, und dieser trat auf den verwirrten Beamten zu: „Mein Herr, Majestät ist sehr erfreut über den Tric, und Sie möchten es doch nochmal machen!“

Der Schuldner: „Es thut mir sehr leid, mein Herr, aber ich kann Ihre Rechnung diesen Monat nicht bezahlen.“ — Der Gläubiger: „Aber das haben Sie mir ja vor einem Monat auch gesagt!“ — Der

Schuldner: „Nun, habe ich etwa mein Wort nicht gehalten?“

Bettler: „Geben Sie mir etnen Penny für meine Frau und meine Kinder.“ — Herr: „Denk' nicht daran. Ich würde sie nicht geschenkt nehmen.“

Der Graf: „Ich hörte heute, ich sei der schönste Mann in der Stadt.“ — Miß Sharpe: „O, das ist nicht unheilbar, Herr Graf.“ — Der Graf: „Was ist nicht unheilbar?“ — Miß Sharpe: „Nun, das Selbstgespräche halten.“

## Allerlei.

(Gouvernantenwahnsinn.) Bis zum heutigen Tag dürfte kein Mensch gewußt haben, daß es eine besondere Gouvernantenkrankheit gibt. Das „Journal de la Santé“ will aber eine solche Krankheit entdeckt haben und meint, daß sie am besten als Gouvernantenwahnsinn oder Gouvernantenbelirium zu bezeichnen wäre. „In den Familien“, so schreibt das Blatt, „sind die Gouvernanten und die Hausdamen, das heißt die Damen, die die Erziehung der Kinder leiten oder das Haus und die Dienftboten überwachen, manchmal die Beute einer ganz besonderen Art von Wahnsinn; man könnte diesen Wahnsinn als Größen- oder Verfolgungswahnsinn charakterisiren. Die Damen werden ganz plötzlich hochfahrend und hochmüthig und kommen sich beinahe wie überirdische Wesen vor. Sie bilden sich ein, daß sie aus den vornehmsten Familien stammen, und behaupten nicht selten, daß ihre Ahnen als Ritter die Kreuzzüge mitgemacht haben! Manchmal dagegen sind sie recht kleinmüthig und gedrückt: sie sagen, daß sie ihren Platz nicht ausfüllen können, und erzählen allen Menschen, daß sie von ihrer Umgebung gequält, belästigt und bedroht würden. Diese Wahnbilder lassen sich oft nur durch die delikate Stellung erklären, die den Gouvernanten und Hausdamen in den Familien zugewiesen wird.“ Das „Journal de la Santé“ hätte wenigstens angeben sollen, wie die höchst beunruhigende Gouvernantenkrankheit zu kuriren ist.

(Aus der englischen Aristokratie.) In keinem anderen Lande der Welt ist die Geschichte der allein-geseffenen Aristokratie so reich an abenteuerlichen Kapiteln wie im britischen Reich. Gegenwärtig sind die schottischen Richter, wie man aus London schreibt, wieder einmal mit einem Prozesse beschäftigt, bei dem es sich um die Feststellung der Rechte einer Erstgeburt handelt und dem höchst romantische Umstände zu Grunde liegen. Der Kläger heißt Mr. Alexander Wentworth Macdonald Bosville und ist ein wohlhabender Gutsherr in der Grafschaft Yorkshire, wo er das Schloß Thorpe Hall bewohnt. Die Macdonald sind eines der ältesten Geschlechter Schottlands, und ihr Oberhaupt ist der Lord Macdonald, der sechste Baron seines Namens. Mr. Alexander Wentworth Macdonald verlangt nun vom Gericht, es solle feststellen, daß er eigentlich der Chef seines Hauses sei, aber er betont, daß es ihm dabei sozusagen nur auf einen idealen Zweck ankomme und er keineswegs beab-

36]

## Detectiv Dagobert.

Von Waldwin Großer.

— Das nicht, aber herausbringen, wo die Krage gekauft und wo die Manschette zum letzten Mal gewaschen worden ist. Er ist voller Zuversicht, weil er sich eines glorreichen Präzedenzalles erinnert und sich dem süßen Wahne hingibt, daß es ihm ebenso glücken werde.

— Was ist das für ein Fall, Dagobert?

— Der Fall Gröschl. Das war ein Einbrecher, dessen Spezialität es war, die Stadtwohnungen der Parteien zu plündern, die gerade in der Sommerfrische weilten. Eine gute und bequeme Spezialität — Alles, was wahr ist! Nachdem er schon mehr als hundertmal mit Erfolg operirt hatte, passirte ihm bei seinem letzten Unternehmen — es war in einer Wohnung im Schottenhof — ein kleines Versehen. Er ließ auf dem Thort eine Manschette zurück. Der Kriminalkommissär — es war nicht der Dr. Thaddäus Ritter v. Skrinzky — schickte mit dieser Manschette einen Detectiv aus, damit er der Reihe nach, wenn nöthig, bei sämtlichen Wäscherinnen Wiens, Umfrage halte. Auf der Innenseite der Manschette war nämlich mit Tinte ein Zeichen gemacht worden, ein Buchstabe und eine Ziffer, und es mußte nun herausgebracht werden, welche Wäscherin oder Wäscherin solche Zeichen zu machen pflege. Nach vierzehn Tagen war die richtige Wäscherin gefunden. Sie erkannte ihr Zeichen und mußte auch — die Wäscherinnen haben für derlei ein Gedächtniß — die Kundschaft anzugeben, der die Manschette gehöre. Man brauchte also nun Herrn Gröschl nur aus seiner Wohnung abzuholen.

Dagobert Trostler fuhr in seiner Erzählung fort:

— Es war ein hübscher Fall, ich gebe es zu. Skrinzky wird also nun seine Methode befolgen. Während er aber von seinen zukünftigen Siegen träumte, habe ich es vorgezogen, mich mit dem Einbrecher gleich persönlich ins Einvernehmen zu setzen.

— Dagobert!

Herr und Frau Grumbach hatten das gleichzeitig ausgerufen. Jener war sogar aufgesprungen und rief in höchster Erregung:

— Du kennst den Thäter? Hoffentlich ist es keiner unserer Beamten?

— Wer ist es, Dagobert? drängte Frau Violet.

— Nein wirklich — diese Sachsbredchen!

Dagobert, Sie sind ein entsetzlicher Mensch! rief Frau Violet.

— So erzähle doch! bestürmte ihn der aufgeregte Präsident.

— Ich will ja nichts Anderes, aber bei Euch kann man ja nicht zu Worte kommen. Es muß doch Alles schon der Reihe nach gehen, und man sollte einen Menschen doch ausreden lassen!

— Haben Sie ihn verhaftet, Dagobert?

— Verhaftet? Bin ich der Oberkommissär, daß ich die Leute nur gleich so verhaften kann?

— Dann haben Sie also gar nichts ausgerichtet?

— Einiges doch. Ich habe das geraubte Geld mitgebracht.

— Dagobert!

— Hier ist es.

Er zog aus der hinteren Rocktasche einen ziemlich voluminösen, in Wachleinwand eingeschlagenen Pack und reichte ihn den Präsidenten.

— Da, zähle nach, Grumbach!

Der Präsident zählte nach und sagte dann mit einem Seufzer der Erleichterung: Ja, wahrhaftig, es ist Alles da. Einmalhundertsechzigtausend Kronen!

— Nicht Alles, Grumbach. Viertausend Kronen fehlen. Du hast ein prophetisches Gemüth, und Dein ahnend Herz betrog Dich nicht, als Du vorhin sagtest, es sei ein kostspieliges Vergnügen gewesen. Das war es allerdings für mich. Die viertausend Kronen werde ich nämlich bezahlen, aber das Vergnügen war es mir werth.

— Jetzt erzählen Sie aber endlich, Dagobert, wie das Alles zugegangen ist!

— Sie können sich denken, Frau Violet, daß ich ganz gehörig aufpafte, als die Untersuchung begann, schon deshalb, weil ich zu unserem Oberkommissär nicht das geringste Vertrauen hatte. Die vielen Fundobjekte waren mir gleich verdächtig. Das roch doch zu sehr nach Absicht, und zwar nach Absicht der Irreführung. Zwei Kragen! Schließlich — auch wenn es zwei Thäter gewesen sein sollten, warum sollten dann beide ihren Hemdtragen vergessen haben? Weiter. Die Kasse lag in schiefer Richtung da. Hätten da zwei Leute gearbeitet, dann wäre sie nach dem Sage vom Parallelogramm der Kräfte wohl in gerader Richtung gefallen. Für einen Mann ist das Umwerfen einer solchen Kasse allerdings eine sehr schöne Leistung, beinahe eine un-wahrscheinliche.

— Ich glaube es auch nicht, Dagobert, daß ein Mann allein das zustande bringen kann, bemerkte Herr Grumbach.

— Man hat seine technischen Hilfsmittel, mein Lieber. Ich bemerkte auch an der Wand, an der die Kasse gestanden hatte, Spuren, die deutlich darauf hinwiesen, daß da mit einer eisernen Stange ge-

sichtige, seinen Vetter Lord Macdonald seines Titels und seines Besitzthums zu entkleiden. Das Gericht soll nämlich anerkennen, daß der Großvater des Klägers ungerechtere Weise bisher als ein illegitimer Sproß seines Stammes angesehen wurde. Und das hat folgende Bewandniß. Der Herzog von Gloucester, ein jüngerer Bruder des Königs Georg III. von Großbritannien und Irland, hatte eine natürliche Tochter, die Maria La Coaft genannt wurde, und deren Mutter die schöne Lady Almeria Carpenter, eine Tochter des Grafen von Tyrconnel, war. Als ganz junges Mädchen entließ Maria La Coaft, die trotz ihrer unregelmäßigen Geburt eine sorgfältige Erziehung genossen hatte, mit einem jungen Offizier, dem Kapitän Macdonald Bosville, dem jüngeren Bruder und Erben des damaligen Lords Macdonald. Die Liebenden ließen sich auf der englischen Gesandtschaft in Paris trauen, und in Paris wurde ihnen im Jahre 1800 ihr erster Sohn geboren. Als sie später nach England zurückgekehrt waren, wurden Zweifel an der Gültigkeit ihrer Heirath laut, und so ließen sie sich denn 1803 zum zweiten Male trauen. Nach dieser zweiten Trauung entpflanzte ihrer Ehe drei Söhne und mehrere Töchter, und der älteste von diesen drei Söhnen erbte 1832 beim Tode seines Vaters den Vorditel, während der in Paris geborene Sohn als Bastard behandelt und übergegangen wurde. Mr. Alexander Wentworth Macdonald Bosville ist der Enkel des Letzteren, und er vertritt die Ansicht, daß seinem Großvater Unrecht geschehen sei. Selbst wenn die Trauung auf der Pariser Gesandtschaft keine Rechtskraft gehabt hätte, so würde nach seiner Meinung doch die zweite Trauung nach schottischem Rechte die vorher geborenen Kinder vollständig legitimirt haben. Die Richter haben sich eine genaue Prüfung der Dinge vorbehalten und ihre Entscheidung noch ausgesetzt.

**(Die Gesellschaft von Petersburg)** hat wieder einmal ihre Sensation. Zwei Gräfinen haben im Laufe weniger Wochen ihren Kammerdiener, respektive Verwalter geheiratet. In beiden Fällen handelt es sich um Witwen, die nach kurzer Trauer um ihren Ehegemahl wieder das Band Hymens ersehnten. Die Gräfin Barischkin in dem Tobolsker Gouvernement ist zwar seht nicht mehr ganz jung, hat sich aber in einer 13jährigen Ehe mit einem kranken Gatten ihr Herz jung erhalten. Viel Freude hatte sie nicht bis dahin gekannt, da ihr Ehegatte während der letzten zehn Jahre seines Lebens an das Bett gefesselt war. Seit einigen Jahren war in ihrem Hause ein Chauffeur thätig, der allmählig zu der Stellung eines Kammerdieners aufstiege. Der Glückliche, der jetzt Herr der reichen Besizung wurde, war früher Unteroffizier in einem Petersburger Leib-Garderegiment und galt dort allgemein als ein sehr schöner Mann. Es hat ihm auch anscheinend hier nicht geschadet, daß ihm der Ruf eines Don Juan vorausging. Die Gräfin hat, weil ihr Gatte krank war, ganz allein über die Anstellung der Schlossbeamten entschieden und besagten Unteroffizier für ihr Haus und ihr Herz ausersuchen. Vor wenigen Wochen wurde, nachdem das Trauerjahr verstrichen war, die Hochzeit gefeiert, und der Gräfin wurden zugleich sämtliche Salons der Gesellschaft verschlossen. Man bedauert diese Neuordnung, da die Gräfin als eine sehr witzige Dame allgemein beliebt war. Die Duplizität der Ereignisse wollte es, daß nicht lange Zeit darauf in dem

weiten Rußland auch die Angehörige eines anderen Grafengeschlechtes eine Ehe einging, die gegen die Standesvorurtheile stark verstoßt. Es handelt sich um eine Gräfin Davidoff, eine Tochter der Fürstin K. Sie heirathete allerdings einen Mann, der nicht mehr Kammerdiener war, sondern schon seit vielen Jahren der Verwalter der gräflichen und fürstlichen Reichthümer und mehr noch ihr Herr war. Die alte Fürstin hatte ihn schon vor vielen Jahren in ihren Dienst genommen, und er hatte es allmählig dazu gebracht, daß er eine vollständige Herrschaft über die alte Dame gewann. Er war so langsam vom gewöhnlichen Diener bis zum ersten Kammerdiener der Fürstin, sowie späterhin sogar bis zum Verwalter der Schlösser und Güter aufgestiegen. Als die Tochter der Fürstin als Witwe in das Schloß ihrer Mutter zurückkehrte, wußte er auch ihr Herz zu erobern. Die alte Fürstin starb vor mehreren Monaten und die junge Erbin heirathete diesen Gutsverwalter. Auch dieses junge Ehepaar, das den größten Theil des Jahres in Petersburg verbringen will, darf auf gästliche Aufnahme nicht hoffen.

**(Wie einem Künstler das Leben gerettet wurde.)** James Thornill, der berühmte englische Maler, bemalte eine der Kuppeln der Londoner Paulskirche. Das Gerüst war einige hundert Fuß hoch, und es war kein Geländer da, das den Künstler gegen einen immerhin möglichen Fall hätte schützen können. Viele Kunstfreunde kletterten hoch oben hinauf, um Thornill's Werk zu bewundern. Als der Maler mit dem Kopf des Heiligen Paul fertig war, wollte er sehen, wie das Bild wirkte; er trat darum immer weiter zurück und schien ganz zu vergessen, wie schmal die Plattform war, auf der er stand. Lord Arundel, sein Freund, der gleichfalls auf dem Gerüst stand, sah zu seinem Entsetzen, daß Thornill nur noch einen Schritt zu machen brauchte, um aus einer schwindelerregenden Höhe in die Tiefe zu stürzen. Ihn durch einen Zuruf zu warnen und auf die furchtbare Gefahr aufmerksam zu machen, dafür war es bereits zu spät: der Schreck und die Aufregung hätten die Katastrophe nur beschleunigen können. Da hatte Lord Arundel einen glücklichen Einfall: er ergriff rasch einen Pinsel, der mit dunkler Farbe beschmiert war, und warf ihn dem Heiligen Paul an den Kopf, so daß das Bild vollständig verdorben war. „Großer Gott, was haben Sie da gethan?“ rief Thornill, indem er auf das Bild zu stürzte. — „Ich habe Ihr Werk vernichtet, aber ich habe Ihnen das Leben gerettet“, erwiderte der Lord, indem er dem Maler zeigte, daß er beinahe von der Kuppelhöhe auf die Marmorstufen der Kirche gestürzt wäre. Thornill sah, in welcher Gefahr er geschwebt hatte, und gerieth noch nachträglich in so fieberhafte Aufregung, daß er krank wurde und mehrere Tage im Bett bleiben mußte. Später malte er ein Bildchen, das die aufregende Szene in der Kirche darstellt und das sich noch heute in der Familie Arundel befindet.

**(Gladstone's Geist und sein Sohn.)** William Stead, der ebenso treffliche Journalist als unerbittliche Spiritist, hat sich durch die Aufforderung des „Daily Chronicle“, durch sein „Julia-Bureau“ den Geist Gladstone's über das Budget zu interviewen, auf's Eifrigste bemüht. Die in dem Blatt veröffentlichten Erklärungen des Geistes zu Gunsten des Budgets haben zu einer heftigen Pressehebe über die Ehrlichkeit des

„Interviews“ geführt. Jetzt ergreift nun gelegentlich einer Rede in Liverpool der Sohn des „Great old man“, der Staatssekretär des Innern Herbert Gladstone, zur Sache das Wort. Er bezeichnet diese Interviews als neu, nie dagewesen und einzig in der politischen Dichtkunst. Er sei mit Zorn erfüllt darüber, daß das Budget eine Begründung aus so läppischer Quelle notwendig haben sollte. Man brauche nicht erst zu „Julia's Bureau“ zu gehen, um sich zu versichern, daß Gladstone auf der Seite des Volkes und nicht der Peers, auf Seite des Freihandels und nicht der Tarifreform gestanden hätte. Er selbst aber tete für das Budget ein nicht auf Grund von Nekromantie, sondern auf Grund der lebendigen Nothwendigkeiten der Demokratie.

**(Der kleine Schah.)** Den die Revolution als Knaben von 12 Jahren auf den Thron geschneit hat, führt ein Leben, das so mühevoll und anstrengend ist, daß kein europäischer Knabe ihn um die Krone und um das Vergnügen, auf einem mit Edelsteinen geschmückten Throne zu sitzen, beneiden würde. Um 7 Uhr Morgens verläßt er den Harem, in dem er die Nacht verbracht hat, und geht eine halbe Stunde lang spazieren. Um 7½ Uhr geht er in das Arbeitszimmer, wo er bis 10 Uhr liest und mit seinem Erzieher, dem Molah Murasser-el-Mulk, den Koran erklärt. Von 10 bis 11 Uhr Ruhepause; von 11 bis 12 Unterricht in Persischen und im Arabischen. Von 12 bis 2 weilt der Schah wieder im Harem, wo er das Frühstück einnimmt. Von 2 bis 6 Unterricht in Französischen; dann eine halbe Stunde Pause; von 4½ bis 5½ Unterricht in persischer Rechtschreibung; dann Diner- und Ruhepause bis 7 Uhr; von 7 bis 9 Uhr werden dann noch verschiedene persische Texte gelesen, und um 9 Uhr kann der arme Schah endlich zu Bette gehen. Freitag Nachmittag wird der Unterricht durch einen Spazierritt ersetzt: das ist das einzige Vergnügen und die einzige Abwechslung, die der Schah hat.

**(Allerheiligen am Grabe Ferrer's.)** Aus Barcelona wird unterm 1. d. geschrieben: In der unmittelbaren Nähe des stillen Thores des neuen Friedhofes, der sich an den Abhängen des historischen Forts Montjuich hindehnt, in einer bergansteigenden Gasse hart unter der hohen Friedhofmauer, die sich an den gewaltigen Felsen lehnt, ruhen die irdischen Reste Ferrer's; es ist ungeweihte Erde und zugleich die Ruhstätte der Namenlosen. Kein Kreuz, kein Liebeszeichen schmückt die wenigen Gräber dieses stillen Ortes. Von den endlosen Massen, die heute auf den Friedhof zogen, theilte sich, namentlich in den späteren Abendstunden, manche Gruppe ab, um an dem Hügel vorbeizuziehen, der sich über Ferrer's Grab wölbt. Sichtbar tief ergriffen legten die Vorüberziehenden einzelne Blumen auf das Grab, das bald eine dicke weiße Blumendecke trug. Die Behörden setzten dieser stummen Demonstration kein Hinderniß entgegen.

**(Schlagfertig.)** Ein Engländer, der einst bei dem Fürsten Kaunitz zum Mittagessen eingeladen war, hatte das Mißgeschick, ein Glas umzuwerfen. Der etwas nervöse Fürst fragte darauf, ob es in England Brauch sei, bei Tisch die Gläser umzuwerfen. Schlagfertig antwortete der Engländer: „Das nicht, aber wo es geschieht, fragt wenigstens Niemand etwas danach.“

arbeitet und deren Hebelwirkung ausgenützt worden sei. Das Alles entging unserem Oberkommissär natürlich. Die Stange war nicht mehr da. Merkwürdig! Man vergißt nicht nur Halskragen, sondern auch die feinen Werkzeuge; die grobe, ungeschlachte Eisenstange, die nicht nur schwer zu transportieren, sondern beim Transport auch schwer zu verbergen war, die nimmt man mit!

— Das ist allerdings sonderbar, Dagobert, und was schließen Sie daraus?

— Daß der Mann mit seiner Stange nicht weit zu gehen hatte. Was aber das Allerwichtigste war und wofür unser gediegener Kriminalist gar kein Auge hatte, das waren die Fußspuren im Sande. Ich habe genau hingesehen, es waren doch nur die Spuren eines Mannes. Diese Fußspur — das war nun eine Handhabe! Damit ließ sich doch etwas anfangen. Was thut nun aber der gediegener Kriminalist Skrinky? Er läßt seinen ganzen Festzug auf die Spuren draufstrampeln! Es war erreicht. Die richtigen Spuren waren verwischt und die hohe Behörde glücklich auf die falschen geleitet.

— Das hätten Sie aber nicht zulassen sollen, Dagobert!

— Ich fühlte durchaus nicht das Bedürfnis, den Herrn Oberkommissär vor einer wohlverdienten Blamage zu bewahren. Uebrigens habe ich das Meinige gethan, als ich im letzten Augenblick noch wenigstens die schönste Fußspur mit Blitzlicht photographirte.

— Was sollte das nützen, da Sie doch nicht die genauen Maße aufgenommen hatten?

— Deren bedurfte ich in diesem Falle nicht. Was ich brauchte, war in Sicherheit gebracht. Ich hatte lange überlegt. Der Einbrecher hatte beträchtliche Umsicht und Schlaueit entfaltet. Ich suchte

nun nach der einen Dummheit oder Unachtsamkeit, die sich erfahrungsgemäß auch der schlaueste Verbrecher gewöhnlich zuschulden kommen läßt. Ich habe sie gefunden.

— Was war das, Dagobert?

— Ich habe sie gefunden, und als ich dann, wie Sie wissen, mit Glanz hinausgeworfen wurde, da lag mir nichts mehr daran. Für mich war die Untersuchung abgeschlossen. Ich hatte meinen Mann, und ich habe dann die Sache ziemlich rasch erledigt, wovon Sie sich ja bereits überzeugt haben. Als ich Sie zu Ihrem Wagen gebracht hatte, begab ich mich zum Portier, der an seinem Tische in der Mitte des Zimmers saß und sich erhob, als ich eintrat. Ich schloß die Thüre hinter mir ab und begann dann in sehr bestimmtem Tone:

„So, Hartwanger! Wo ist das Geld?“

„Was für Geld?“ fragte er rauh. „Ich weiß von nichts!“

„Thu' nicht so unschuldig, Du Schuft! Das Geld, das Du uns gestohlen hast!“

„Ich habe nichts gestohlen“, brachte er mit dumpfer Stimme hervor. „Wer sagt, daß ich etwas gestohlen habe?“

Er wurde sehr roth dabei, als er so sprach, aber es war nicht die zarte Röthe der Scham, meine Gnädigste. Es war ein rasender Zorn, der in dem Manne aufstieg. Seine Stirnadern schwellen an und seine blutunterlaufenen Augen gewannen einen unheimlichen Glanz.

Mit einemmale hatte er — ich wußte nicht einmal, wo er es hergenommen hatte — ein langes Messer in der Hand.

— Um Gottes willen, Dagobert, in was für Geschichten lassen Sie sich ein! rief Frau Violet, ganz bleich vor Schrecken.

— Na also — ich bin gerade kein Freund von solchen Märgen. Da kann ich sehr ungemüthlich werden. Und ich wurde es. Zunächst riß ich den bereitgehaltenen Revolver aus der Tasche und hielt ihn ihm entgegen, und dann schimpfte ich — in einer Weise — Gnädigste, wenn Sie das gehört hätten, ich weiß nicht, ob Sie mir heute noch die Tasse eingeworfen hätten! Aber es half. Ich kriegte den Kerl klein.

„Was?! Du miserabler Galgenstrich!“ schrie ich ihn an — ich wiederhole nur die zarteren Ausdrücke, meine Gnädigste. — „Nicht genug, daß Du ein Dieb und ein Räuber bist“ — wirklich nur die feineren Ausdrücke, meine Gnädigste! — „müchtest es einmal auch als Mörder versuchen. Da schau her, Du Lump!“

Und damit schoß ich ihm knapp am Ohr vorbei nach seiner Wanduhr, daß sich ein Regen von Glassplittern über uns ergoß.

„Dort schau hin, Esel Du, wie ich das Centrum herausgeschossen habe. Glaubst Du da, daß ich einen Ladel, wie Dich, nicht treffen werde? Jetzt wirfst Du das Messer augenblicklich unter das Bett werfen!“

Er zögerte noch, ich ließ aber nicht locker.

„Bei der geringsten Bewegung“, fuhr ich fort, „drücke ich los. Glaube nicht, daß ich Dich todtschießen werde. Es wäre doch zu schade um Dich, so lange wir das Geld nicht zurückerhalten. Und vielleicht wäre Dir das jetzt sogar ganz recht. Den Gefallen thue ich Dir nicht. Nein, nur ein bißchen die Kniescheibe zerschmettern, das genügt vollkommen. Wirfst Du das Messer unter das Bett werfen?!“

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einzeilung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

**Möbel.**  
Antik-französische Möbel, Antiquitäten, Delgemälde, Kunstgegenstände, Sekretarien verkaufe. Lázár-utca 3. 18915

**Arveresről.** uraságoktól vásárolt hálószobák, ebédlők, uriszobák, paliszander, mahagoni, czitromfából, mindenféle egyes butorok bámulatos olcsón eladtnak. Kertész-utca 35, Bornstein. Telefon 111-28. 53868

**Wohnungs-Einrichtung.** modern, geschmackvoll, als Gelegenheitskauf sofort zu haben. Király-utca 13. Schlafz. u. engl. Anstaltspiegel abgerundete Ecken, Paliszander-Schlafzimmer mit grünem Leder, Federkissen, Herrenzimmer-Einrichtung mit Lederarmatur, Bronze, Salongarnitur 950 fl. Lázár-utca 3. 18913

**Auf Diktation** gekaufte alte und neue Mahagoni, Paliszander, Király-utca, Schen, Javor-Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, englische Ledergarnituren, Salongarnituren, Perjer- und Smyrnatappiche, Luster, Kanzeleinrichtungen, amerikanische Schreibtische billigst. Ansel és Társa Dob-utca 22. 53973

**Elegante weiße Saloneinrichtung** sammt Teppich und Luster, auch theilweise abzugeben. Zu erfragen Deák-Ferencz-utca 5, II. Hof, II. 6. 20527

**Möbel-Occasion.** Großer Ausverkauf in polirtem Mahagoni, Paliszander, Király-utca, Speise- und Herrenzimmer. Spezialität: Ledergarnitur Mahagoni-fest 100 fl. Bartók Farkas, VII., Király-utca 13, Goshubhaus, im Hofe. Verkauf per Kassa und auf Kredit loco und Provinz. Möbel-Album 1 Krone. Für Wiederverkäufer Spezial-Preis-courante. 22921

**Butorok, teljes lakberendezések** elsőrendű kivitelben jutányosan kaphatók Balassa és Róna butorárúházában, Eötvös-utca 17, Andrássy-ut sarok. 23069

**Bei Diktationen** gekaufte Herrschaftsmöbel, Speisezimmer, Schlafz. u. Salongarnitur und einzelne Möbelstücke billig zu haben. Szondy-utca 10, Ede Theresienring. 23224

**Speisezimmer,** altdeutsch, mit Lederkissen, Speisezimmer- und Schlafz. u. Luster, mehrere echte Perjer Teppiche und Delgemälde billigst zu verkaufen. Zu besichtigen von 9-4 Uhr. VI., Liszt Ferencz-ter 1, II. 8. 22177

**Möbel,** billigst, prima Qualität, gegen Kassa oder Ratenzahlungen, bis 100 Kronen Monatsrate 6 Kronen; 200 Kronen 10; 300 Kronen 15; 500 Kronen 20; 600 Kronen 25; 800 Kronen 30; 1000 Kronen 40 usw. erhältlich bei Sándor Ignác, V., Bantgasse 7, neben dem Váci-körút. 17004

**Messingmöbel,** beste Ausführung, reiche Auswahl, liefert zu Fabrikpreisen Tausz Béla és Tsa Messing- u. Eisenmöbelfabrik VI., Dalszinház-utca 10. Neben der königl. Oper. Preis-courant gratis und franco. 54152

**Möbel.** Großer Gelegenheitskauf. Wegen Umgestaltung meines Geschäftes verkaufe ich sämtliche am Lager befindlichen Möbel um jeden annehmbaren Preis Steinberger Manó, Teréz-körút 40. 53972

**Egy Thék-féle** paliszander-kredencz, mely 2000 koronába került, asztallal együtt 800 koronáért eladó. Megtekinthető 10-től 4-ig Erzsébet-körút 20, III. 18. 20519

**Möbel,** modernes Speisezimmer, Schlafz. u. Toilette zc. billig zu verkaufen. VII., Akácza-utca 50. 18272

**Arverésekről** és uraságoktól veszek és eladok mindenféle butorokat. Levelezőlap-terjesztésre azonnal jövek. Barth, Szövet-ség-utca 28/a. 53728

**Szeffel, Gartenszeffel,** Lederseffel, Rohrseffel, Speise-seffel, Klavierszeffel, Schaufel, Fauteuils, Kinderseffel, Kofets kauft man gut u. billig bei Langraf Mór, Seffelfabrik, Niederlage, Budapest, IV., Gerlóczy-utca 2 (Központi városház). 54155

**Möbelkredit** neuen Systems, Möbel bester Ausführung, gegen baar oder an bei Bankinstitut zahlbaren Raten, im Möbelager Balázs u. Co., Budapest, Révay-u. 3. Der Werth der gekauften Möbel wird vom Bankinstitut bezahlt, der Käufer schuldet der Bank u. können in Folge dessen Baarpreise berechnen. Dieser Bankkredit verpflichtet weder zur Antheilseingetung, noch zu sonstigen Ausgaben. 54149

**30% Ersparnis! Regál butorszalon,** Budapest, Ferencz-ter 3, felelement. Kauf, Verkauf von Herrschafts- und bürgerlichen Wohnungseinrichtungen, Mahagoni- und Paliszander-Möbeln, Herrenzimmer, orientalischen Teppichen, Luster. Telephon 82-13. 54150

**Bitte mein Möbellager** zu besichtigen, kein Kaufzwang. Zeitmoderne Schlafz. u. englischer und französischer Stil, solide Ausführung, bestes Fabrikat von 126 fl. aufwärts, Messingbetten von 27 fl., Teppichdivan 33 fl., Kücheneinrichtung von 33 fl. Wittmayer, Szondy-utca 55. 54109

**Englische Ledermöbel-Fabrik** verfertigt photographisches Album für 50 fl. Szücs, Terepeter, József-körút 14. 54154

**Möbel auf Bestellung** verfertigt, auch gegen Ratenzahlung, Klein Gyula, VII., Erzsébet-körút 36. 54154

**Egy uriszoba,** könyvszekrény, íróasztal, mahagoni és egy sárga disznóbör-garnitúra összesen 400 forintért kéz alatt eladó. Tauszik és Társa, Gyár-utca 21. 18940

**Von Konturmaschinen** gekaufte Speisezimmer, Schlafz. u. Mahagoni- und Paliszandermöbel staumend billig. Kramer, Dob-utca 25. 15484

**Nagy butorárúház,** Király-utca 27, az udvarban. Fontos torvevőknek. Óriási választék mahagoni, paliszander, cseresznye-jávör-és citromfából készült teljes hálószoba, ebédlő, uriszoba-berendezések, legjobb kivitelben, jótállás mellett feltűnő olcsó áron Pechner, butornagykereskedő. 21190

**Salongarnitur,** Mahagoni, ist zu verkaufen. Károly-körút 19, Zahntechnik. 17050

**Musikinstrumente und Musikalien.**

**400 Kronen Riesengrammophon,** funkelneu, ist um 20 fl. zu verkaufen. Fried Miksa, Budapest, Baross-ter 15, Mezzanin. 53919

**Ehrbar zongora** és egy régi mesterhegedű eladó. Sas-utca 24, III., Lamprecht-nél. 22915

**Klavier,** 2 Monate benützt, Ausstellungsfähig, billigst dringend veräußert. Király-utca 69, földszint 2. 21182

**Bösendorfer,** Ehrbar, Schweißboffer, kaum benützt, um den halben Preis, neue Klaviere mit englischer Mechanik. Größte Auswahl: Ehall Márton Klavierfabrik, Niederlage, Andrássy-ut 15. 21183

**Kurzes Klavier,** beinahe neu, 240 fl., freuzfahriges Pianino 200 fl., ferner neue Klaviere verkaufen allerbilligst wegen Räumung unjeres Geschäftes. Zeiter und Winkelmann, Erzsébet-ter 10, Ede Deák-ter. 15493

**Kompagnon.**

**Társ kerestetik** jól jövedelmező vállalathoz pár ezer koronával. Adler-iroda, Király-utca 16. 17032

**Kompagnon** gesucht zu Industrie-Unternehmen mit 100-120,000 Kronen. Mitthätigkeit Bedingung. Anträge unter „Ohne Risiko“ an Blodner's Annoncenbureau, Sütö-utca 6, erbeten. 17044

**Gefestete Person** oder Ehepaar zu rentablem, konkurrenzlosem Geschäft mit 5-6000 Kronen, mitwirkend, gesucht. Kapital am ersten Saß intabulieren. Podmaniczky-utca 33, vendéglősnél. 38318

**Generalvertrieb** oder Erzeugungslizenz für einen neupatentierten, äußerst praktischen Hausartikel, wobei großer Nutzen zu erwarten ist, wird unter günstigen Bedingungen abgegeben. Offerte unter „Erfindung 195“ an die Exp. 54195

**Kost, Quartier.**

**Mittagstisch** in und außer Hause, feine istr. Küche Csen-gery-utca 24, I. 8. Treppenhauseingang. 38231

**Bei Professorswitwe** ist für 1-2 intelligente Herren vorzügliche Mittagstisch zu haben. Munkácsi-utca 24, I. 20. 38286

**Pension** Refler, Lipót-körút 32, I. Bornehmes Familienheim. Mäßige Preise. 38274

**Maschinen.**

**Elektromotore,** Dynamomaschinen, Beleuchtungs-, Kraft- und Ventilationsanlagen. Laub Lipót, Budapest, Liszt Ferencz-ter 17. Preis-courant. 22920

**Zu verkaufen,** 28-32 HP Argus-Automobil, vier-cylindrig, vierstellig, moderne Ausstattung, mit ganz neuen Pneumatik, in denkbar bestem Zustande, ist um jeden annehmbaren Preis abzugeben bei Jarkas, Budapest, Felső erdősor 12. 19388

**Motorok.** Legkitűnőbb angol és német gyártmány, benzín-, nyersolaj- vagy szivógáz üzemre minden nagyságban, továbbá gyárilag javított használt motorok - jutányos árban és kényelmes fizetésre kapható: Gergely Károly, ezeltől Beck és Gergely-nél, Budapest, V., Szemere-utca 1b. 22919

**Bekleidung g.**

**Megnyit! Tisztelt Nagysád!** Ha izléseesen és olcsón akar ruházkodni, úgy tekintse meg Weisz Sándor és Társa nagybani és kicsinybeni női felöltök áruházát, Károly-körút 9, Hadik-ház, az udvarban, ahol olcsóbban mint bárhol beszerezhet női és leányka-felöltöket, kosztümöket és alakat. 18935

**Olcsón** alakit és diszít uj és régi kalapokat ügyes modiste. Czím Elemér-utca 41 sz., II. em. ajtó 9. 23241

**Czipők,** férfi box, chevreaux 10 korona, női chevreaux 9 korona. Postai rendelések eszközöltenek. Reich, czipész, Budapest, Király-utca 53, postával szemben. 18908

**Moderne Herrenanzüge** oder Winterrode verfertigt ich nach Maß für 25 Kronen aus Schafrwollstoffen feinsten Ausführung Alexander Bichmann, Herrenschneider, Budapest, Rottenbiller-utca 4/A. Für die Provinz Stoffmuster franco. 18912

**Szücsárak** raktáron és rendelésre legjobban és legolcsóbban beszerezhetők, átalakítások legjutányosabban eszközöltenek Mailänder, szücsmester-nél, Rökk Szilárd-utca 14. 53871

**Bécsi** modellkalapok messés olcsón kaphatók. Csen-gery-utca 9, földszint 3. 38311

**Kleid** aus Seidengaze in gutem Zustande und weiße Federnboa an Private billig abgegeben. Samstag 3-4. Andrássy-ut 77, III. 13. 38308

**Hölgyeim!** Szép és olcsó reformruhákat 3-50 forintért csak Gerő Márton-nál, Király-u. 22, Laudon-utca sarok. 20533

**Damenhüte** werden billig aufgeputzt und modernisiert. Vörösmarty-utca 15, II. 16. 54140

**Olcsó varrónó,** jó családból való, ajánlja magát házakhoz, egyszerű fehéremű varrást, fehéremű és felsőruha javítását szépen és gyorsan készítem. Leveleket kérom a kiadóba „M. M. varrónó“ jelige alatt. 23245

**Geundheitspflege.**

**Haarentfernung** (für Damen) von Gesicht und Armen 5 Minuten, schmerzlos, staunender Erfolg. (Pariser kosmetische Ausstellung Gold-medaille prämiirt.) Provinz-verjandt distret mit Gebrauchsanweisung. Unschädlichkeit, Erfolg garantiert. Charlotta Pollat, Andrássy-ut 38 I. Stod. Nachahmung gewarnt! 53888

**Tisztességes** masszírozó, tyukszemvágónó, ajánlkozok házakhoz. Dognagy-utca 104, I. 2. G. 54166

**Damen** finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei einer ausgezeich-net diplomirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Kliniktpraxis. Anikó Elis, VII., Baross-ter 12, I. St. 12/a, vis-à-vis dem Central-bahnhof. 52699

**Damen besseren Standes** von hier aus auswärts fingen Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomirter Hebamme mit großer Praxis. Discretion. Mme. Stern, Liszt Ferencz-ter 14, III. em., neben Andrássystr. 54151

**Berliner** Massense empfiehlt sich. Szerecsen-utca 52, II. 15. 54141

**Massenurin** empfiehlt sich. Nagyvivaros-utca 23, I. 15. 38297

**Vigyázzon,** ha meghült, vásároljon valódi Réthy-féle czukorkát 60 fillérré. 15499

**Wiener** Massense empfiehlt sich. Máriagasse 23, Parterre 7. 38224

**Damen** finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomirter Hebamme unter Discretion. Wollner Emma, VII., Wesselényi-utca 28, II., Stod 12, Etiegenhaus. 18905

**Wiener** Massense empfiehlt sich. Révay-utca 6, I. links. 54085

**Realitäten.**

**Zu verkaufen** Familienhaus mit schönem Garten, Wasserleitung, Bad- und elektrische Heilquelle. Kis-Tétény, Grenze Baross-telep, bei Strold Károly. 54089

**Grund,** auch für Fabriks-zwecke geeignet, ist sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 54189

**Hausparzellen,** 30 Minuten von Budapest, auf der Hauptstr. von Budapest-Egged, in der Gemeinde Vecsés, unmittelbar an der Bahnstation gelegen, werden Gründe von 200-400 □ Klafter für Häuser und Villen durch die Ungarische Anstaltungs- und Parzellirungs-Bank N. G. zu äußerst mäßigen Preisen von K 2.50, 3.- per □ Klafter je nach der Lage verkauft. Nähere Auskünfte ertheilt die Gutsverwaltung in Vecsés auf dem Gute selbst und in Budapest die Ungarische Anstaltungs- und Parzellirungs-Bank N. G., V., Nádor-utca 9. Der Preis der Gründe kann in monatlichen Raten zu 20-30 Kronen abgezahlt werden. 17048

**Megvételre** keresek erdőbirtokot urilakkal, 4-5000 hold, melyből körülbelül 1000 hold szántó, a többi erdő legyen vadászatra. Részletesen megirt ajánlatot kérek „Jutányos ár“ alatt Schwarz József hirdetőjébe, Andrássy-ut 7. 21189

**Heirathsanträge.**

**Jó modern,** bármely szakmabeli 28-30 éves izr. kereskedő fiatal em-bert 7 éve fennálló jövedelmező üzlethez munkatársul benősülni feltétlenül keresek. Ajánlatok felnyképpel „Munkatárs 989“ czímen a kiadóhivatal továbbit. 53989

**Ein seit 6 Jahren** nachweisbar ohne sein Verschulden geschiedener Mann, 34 Jahre alt, von sympathischem Aussehen, gutem Gemüth, mit einem feinen Zukunftsgefühle, wünscht mit einem Mädchen in entsprechendem Alter oder jungen Witwe mit 25- bis 30,000 Kr. Vermögen, welches sichergestellt werden kann, eine zweite Ehe einzugehen. Confr-gemeinte Anträge unter „Stilles Glück 593“ beforjrt die Exp. 53593

**Suche** für meine Nichte, Witwe, 40 Jahre, mit eigenem gutgehenden Geschäft, mit einem Baarvermögen von Kr. 10,000, Beamten von 45 bis 50 Jahren, eventuell gut-situirten Kaufmann. Detail-irte Anträge Gabl, Emilie, Neupeft, Árpád-gasse 9. 38190

**Intelligens** vidéki schadenok gazdag budapesti izr. fiatalember számára küldjék be címüket a kiadóhivatalba „Dr. Koch 177“ czímre. 54177

**Wüchte** meine Nichte, 23 Jahre alt, intell., häuslich erzogen, 20,000 Kronen Mit-gift, an einen Beamten in höherer Stellung verheirathen. Vermittler ausgeschloffen. Direkte Anträge werden unter „Definitive 004“ an die Exp. erbeten. 54004

**Heirath** ohne Vermittler. Verlangen Sie für 50 Heller, auch Briefmarken, „Rathgeber“, Budapest, Königsgasse 110. Enthält zahlreiche vermögende Damen. 18282

**Mangels** an Bekanntschaft suche für meine Tochter, 24-jähriges, intelligentes Mädchen mit 1000 Kronen einen Mann. Anträge unter „Intelligent 654“ an die Exp. 90654

**Beamter,** 32 Jahre alt, Christ., im staatlichen Dienst, wünscht Mädchen, häuslich erzogen, oder Witwe, wenn auch mit wenig Mitgift, heirathen. Briefe unter „Glück“ an die Exp. 70300

**Witwe,** mittleren Alters, möchte besseren Professionisten oder pensionsfähigen Diener heirathen. Hat einen sicheren Hausinspeltorposten. Briefe unter „45-50“ an die Exp. 85600

**Korrespondenz.**

**Suche** Bekanntschaft mit hübschem isr. Mädchen. Zuschriften unter „Angebotler 136“ an die Exp. 54136

**Föltelen** urinó ismeret-ségét keresi uriember. Anyagi támogatást szivesen nyujtok. Leveleket „Intelligens 128“ jelige alatt a kiadóhivatalba kérek. 54128

**Privatmittagskost** für 2 Herren billig und gut. Csen-gery-utca 49, II. 22. 38283

**Nethe Dame,** die einem intelligenten jungen Manne (Grazier) behilflich wäre, nach Budapest zu kommen, um un-garisch zu erlernen und ihm auch finanziell hierzu behilflich sein wollte, möge hierauf gütigst unter „Dankebarkeit 1882“ an die Exp. zurück-kommen. 54176

**42 éves,** nyugdíjas, in-telligens, fess urinó, szép lakással, jobbmódo 40-60 éves igazi uriemberrel megismerkedne. Csakis teljes című levelekre vá-laszolok. „Örökké hálás“ jelige a kiadóba. 38314

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Kunststoffe werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26—10.)  
Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

## Offene Stellen.

**Kommiss der Herrenmode- u. Schuhbranche**, der deutschen u. ungarischen Sprache mächtig, wird pr. 15. diejes acceptirt. Offerte sammt Photographie zu richten an Graubart Fülöp, Lőcsö. 23727

**Junger Spezialeffekt** wird per sofort aufgenommen bei Zinner Adolf, Igló. 23732

**Wir suchen zum sofortigen Eintritt** einen deutsch-ungarischen Korrespondenten. Offerte nebst Referenzen, Zeugnisabschriften und Anträgen unter „Berlählich 731“ an die Exp. 23731

**Fabrikantportier, Schriftf. kinderloses Ehepaar**, für bedeutende Fabrik in der Umgebung von Budapest zum sofortigen Eintritt gesucht. Bedingungen: repräsentables Aeußere, ungarische und deutsche Sprache in Wort und Schrift. Ausgediente Unteroffiziere und solche, welche in derartigen Stellen schon waren, werden bevorzugt. Offerte unter „Portier 666“ an die Exp. 23730

**Pénztárnok**, óvadékképes, azonnali belépésre kerestetik Asztalosok Butorasarnoka szövetkezeténél, József-körút 28. Jelenkezhetni este 6—8-ig. 18936

**Junger Kommiss der Spezialeffektbranche**, der slavischen, ungarischen u. deutschen Sprache mächtig, wird per sofort oder bis Ende November aufgenommen. Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüche an Ignaz Großmann, Turdosia, Komitat Arva. 23736

**Lebiger junger diplomirter ungar. Advokat**, repräsentationsfähig, Israelit, mit einer neuen Kanzlei oder auch ohne, kann zu einer mit Kanzlei verbundenen Existenz gelangen. Ausführliche Offerte unter „Minimal Jahreskommen 10.000“ an Annoncen-Agentur Klopfer, Kazinezy-utca 32. 54121

**Administratör**, gleichzeitig Intendant, für Provinz-Wochenblatt gesucht. Offerte mit Gehaltsanprüchen unter „N. 102“ an die Exp. 54102

**Kommiss der Spezialeffektbranche**, der ungarischen, deutschen, slavischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Solche, die auch in der Eisenbranche bewandert, werden bevorzugt. Offerte sammt Gehaltsanprüchen und Zeugnisabschriften an Markus Braun & Sohn, Esacza, Trencsener Komitat, erbeten. 23738

**Photograph-Gehilfe**, der in Positiv und Negativ-Netouche tüchtig ist, wird sofort aufgenommen bei Schwarz Sándor, Photograph, Trencsén. 23726

**Napdijjal és szép jutalékkal** díjazott ügy-nököket és üzletszerzőket alkalmaz nagy biztosító részvénytársaság. Allás később nyugdíjjal van egybekötve. Irásbeli ajánlatok „Szorgalom-jutalom“ alatt a kiadóba kéretnek. 21145

**Kereselek egy izr. fiatal segédet** azonnali belépésre, a fűszer- és vegyes-áru szakmából, ki magyarul, németül és tótul beszél. Ajánlatok fizetés megjelöléssel Stern Armin, Korompa-vasgyár cimzendők. 16492

**6 hivatalnoknői állás** helyben betöltendő. Feltételek olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ingyen mutatóvázszám. József-körút 38. 17052

**Betöltendő állások**, pályázatok és délutáni irodai foglalkozások jelenleg nagy választékban vannak közzölve az Országos Pályázati Közlönyben. Ingyen mutatóvázszám. József-körút 38. 17054

**Felvétetnek** azonnali belépésre több könyvelő, levelező, pénztárnok, gazdasági, ispan, segédtsizt, vegyész, serfőző, tégla-mester, raktárnok, magtárnok, felügyelő és még különféle szakmába vágó férfiszemélyzet. Czimek olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ingyen mutatóvázszám. József-körút 38. 17053

**Táglich 40—50 Kronen** Verdienst für Jeden durch den Verkauf eines für Jeden unentbehrlichen Artikels. Jeder ist Käufer. Für Muster sind foto 1.50, Provinz 1.85 Kronen zu senden. Ballai Gusztáv, Budapest, Her-nád-utca 45. 18280

**Rateninfassant** wird sofort aufgenommen, jedoch nur der in solcher Stellung bereits gewesen. Fuchs, Vá-czi-körút 38. 54191

**Provisions-Vertreter** zum Besuche von Privatkunden mit Arbeitsbescheidung gesucht. Erstes und einziges Spezial-Etablissement mit hygienischer Arbeits-Bescheidung für alle Berufe, Anton Schwarz, Prag, II., Refazanka 4. 54171

**Photographie**. Tüchtiger Retoucheur, der eine gute Aufnahme machen kann, wird für 15. November dauernd acceptirt bei Vétéš Sp., Photograph in Gyula. 54174

**Jól jövedelmező mel-lékkereset!** A ki butorvevőt hoz akár készpénz vagy hitelre meg-feloldó jutalékokat kereshet egy nagy, előkelő butor-czegnél. Veres Pálné-utca 12, I. emelet (volt Zöldfa-utca). 20536

**Papirügynökök**, kik a fűszereseknél jól be-vannak vezetve, felvétet-nek Frankl Jakabnál, Király-utca 12. 21186

**Kisasszony**, perfekt magyar-német gyors- és gépiró, helybeli bank áru-osztálya részére kereste-tik. Ajánlatokat „A. B. 117062“ alatt Schwarz József hirdetőjébe, An-drássy-ut 7. 21184

**Irodába** egy keresztény kisasszony, ki a magyar és német gépirásban jár-tas, felvétetik; könyvelést tudók előnyben részesül-nek. Remington Veszelyi, Kigyó-tér 1. 38304

**Maschin-schreiberin**, per-fekte Stenographistin, deutsch-ungarisch, System Remington, sofort oder 15. November ge-sucht. Offerte mit Gehalts-anprüchen unter „Perfekt 11702“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrássy-ut 7. 21185

**Oekonomadjunkt**, ledig, Israelit, mit längerer Praxis, gesucht. Kratauer, O-utca 39. 38316

**Bilanzfähiger Buchhal-ter**, perfekt deutsch-ung. Kor-respondent, zu sofortigen Eintritt gesucht. Brandstun-dige bevorzugt. Samstag ge-schlossen. Offerte an Adolf Rosenber, Spezialeffekt- u. Kurzwaaren-Engros, Bács-almás. 54164

**Korrespondent**, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird gesucht. Offerte nebst Angabe bisheriger Thätigkeit, der Referenzen und Gehaltsanprüche unter „Pen-sion 162“ an die Exp. 54162

**Rövidárú** detaillista fol-vétetik. Ajánlatok a nyelv-és szakismeretek, vala-mint fizetési igények fel-tüntetésével Abonyi és Barta áruházába, Mo-hácsra, küldendők.

**Ugyanitt egy cipő-szakmában** jártas ke-reskedősegéd is felvétet-ik. 54176

**Junger, tüchtiger Buchhal-ter**, flotter ungarischer, deut-scher Korrespondent, wird mit 130 Kronen Anfangsgehalt für eine Provinz-Spezialeffekt- u. Kurzwaarenhandlung pr. sofort acceptirt. Offerte unter „Zukunft 180“ an die Exp. 54180

**Lehrling**, Isr., von au-ständigem Hause, der einige Mittelschulen absolvirt, wird mit ganzer Verpflegung auf-genommen bei Trutzer S. és Társa, Tolna, Kurz u. Mo-deaaren-Abtheilung. 54181

**Kommiss**, jung ausgele-rtet, der Gemischtwaaren-handlung, Manufaktur u. Spezialeffekt, acceptirt für so-fortigen Eintritt. Bescheidene Anprüche. Samstag u. Feiertag geschlossen. Elbert Fü-löp, O-Gyalla (Komárom-megye). 23740

**Gépiró**, ki már alkalmazásban volt, magyar és német nyelvet, valamint gyorsírást bírja, ugyszin-ten számolásban jártas, kereskedelmi irodába azonnali felvétetik. Irás-beli ajánlatok személyesen nyújtandók át Bál-vány-utca 13, félmelet 2, délután 2—5 között. 54167

**Komptoiristin**, ungar.-deutsch stenographirend und schreibend, gesucht. Offerte unter „G. 108“ an die Exp. 54108

**Bureaupraktikant**, der per-fekt ungarisch und deutsch spricht und schreibt, mit schönem Handschrift, wird für Budapest Bureau sofort aufgenommen. Selbstge-schriebene, in beiden Sprachen verfaßte Offerte mit Abschrift der Schul-zeugnisse sind unter Chiffre „Jint und fleißig“ an die Exp. zu richten. 54078

**Gyakornok és gép-iróné**, kik magyarul és németül gyorsírást tud-nak, felvétetnek. Ajánla-tok „Szorgalmas 2“ jel-igére a kiadóba kéretnek. 18941

**Kommiss**, der in der Spe-zialeffekt- u. Kurzwaarenhandlung vollkommen tüchtig ist und der slavischen Sprache voll-kommen mächtig ist, kann sofort den Posten antreten mit 25—30 Kr. Monatsge-halt u. ganzer Verpflegung. Offerte sind an Spitz Mór, Ujbánya, zu richten. 23733

**Gyakornok**, jó magyar-német irással, nagykeres-kedésbe felvétetik. Aján-latok „Szorgalmas 132“ jeligére a kiadóba. 54132

**Gesellschafterin** mit beschei-denen Ansprüchen, für Nach-mittag 3—8 gesucht. Ad-resse: Glüd Sanatorium, Vá-rosligeti-fasor, szoba 8. 54125

**Gyakornok** szép és korrekt magyar és német irással azonnali felvétetik. Ajánlatok mindkét nyel-ven benyújtandó Sárkány J. butoriparos, Erzsébet-körút 26. 17051

**Kommiss der Manufaktur-, Modebranche**, Ia Kraft, der 3 Landesprachen mächtig, wird für prompten Eintritt oder 1. Dezember gesucht. Offerte Pollák Jakab, Igló. 23734

**Pénztáros**, lehetőleg faszakmából, nagy vállalat részére kerestetik. Óvadék letétele szüksé-ges. Czim a kiadóban. 18279

**Eisenkommiss**, Isr., der 3 Landesprachen mächtig, wird von Joseph Weiss u. Sohn, Szered, gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften, Alter und Gehaltsanprüche. 23741

**Technisches Geschäft** sucht einen städtischen oder landlichen Beamten als Buchhalter für Nachmittagsbeschäftigung. Of-ferte unter „Buchhalter 148“ an die Exp. 54148

**Junger, isr. Spezialeffekt-kommiss**, der ungarischen, deut-schen u. slavischen Sprache mächtig, wird per sofort auf-genommen. Offerte sammt Gehaltsanprüchen sind an Herz Rezső, Késmárk, zu richten. 23739

**Wohnung**. Pensionirte oder nichtaktive Herrin, Offi-ziere, Unteroffiziere, Gen-darmrie, Finanzmagde, Tele-raphen-, Post-, Staats- und Privatbeamte, überhaupt Her-ren, welche bei größeren Unter-nehmungen, Korporationen, Nemer Verbindungen haben, können sich Loto und Provinz durch Empfehlung eines höchst-reellen, für Jeden unentbehr-lichen Massenbedarfsartikels schon nach 3 Tagen Probezeit hohen fixen Gehalt oder täglich zu mindest 50 Kronen Verdienst sichern. Für Ori-ginalmuster 2 Kronen Einlage Bedingung. Näheres J. N. Gisinger, Budapest, Nefe-lejts-utca 65. 18281

**Lebensmittel**. Ivott-e már Székely lenyővizet? Ha iszik, meggyőződik, hogy jobb, kellemesebb és olcsóbb mint bármelyik boro-vicska. Egy három liter tartalmazó postaláda ára franco esomagolás 3 frt. 75 kr., viszonteladónak vasuti rendelménynél megfelelő en gros ár. Megrendelhető Czifra Józsefnél, Gyergyó-szentmiklóson. 33728

**Thcebutter und Land-butter**, auch Topfen kaufe in jedem Quantum. Offerte werden verlangt möglichst von Molkereien und regelmäßigen Einsendern an die Exp. unter „Butterlieferant 073“. 54073

**Sortenwein**, Eigenbau, hochprima, 14 Gulden in Leihfäßern. David Spitzer, Weingartenbesitzer, Csá-szártöltés (Pestm.). 53539

**Siquere oder Rum**, wenn Sie gute Qualität selbst er-zugehen wollen, verlangen Sie Gratisprospekt. Paul Walters-dorfer, Droguist, Budapest, Rákóczi-ut 8. 54156

**Wohnung u. Vermietung**. Gyönyörű és nagy üzletelviség, bármely czéla alkalmas, szerző-déssel biztosítva, azonnali kiadó. Ipari műhelynek rendkívül czélszerű. Szekeres, gépszijgyár, Vörös-marty-utca 19/B, Király-utca sarok. 38292

**Werkstätte**, mit Gas und Wasserleitung versehen, wird zu mieten gesucht. Friedrich Detsch, Marok-kói-u. 2. 38307

**Großes Lokal** mit geräu-migen Hof- und Kellerloka-litäten ist für ein Kurz-waarengeschäft oder anderen Zweck für Mai zu vermieten. Näheres VII. Bez., Csányi-utca 7, beim Hausmeister. 5405

**Bolt** azonnali kiadó, Ernő-utca 5. Egyedüli üzlet az ott épült nagy-mennyiségű munkaházak mellett. Ugyanott magas pincoze műhelynek vagy üzletnek. 38202

**Geschäftlokalität** für Ge-wölb oder Magazin Korona-herzog-utca 3, Passage, Hoflage, sofort zu vermieten. 38305

**Bolthelyiség** portallal, fülkével, májusra esetleg azonnali kiadó. József-kör-ut 78. 54182

**Gleg. Caffezimmer** mit großem Schlafsofa, Ausicht Andrássystraße, separ. Treppeneingang, möblirt oder unmöblirt zu vermieten. An-drássystraße 86, II. 10. 38309

**Konkurse**. Vörösvári aut. orthod. isr. hitközség. Konkurs.

In der Pils-Börösvärer auth. orth. isr. Kultusgemeinde ist die Stelle eines Vorbeters, Schodet Uboed Bekore vom 15. November l. J. angefan-gen zu befehen. Derselbe muß auch den Religions-unterricht in der Staatschule leisten. Jahresgehalt 740 Kr., 60 Kronen vom Staat für Religionsunterricht, freie Woh-nung, Schodita und Neben-emolumente, muß von 3 an-erkannten Rabbimern Rabole haben, ungarischer Staats-bürger und der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein, um das Proto-koll führen zu können. Moel bevorzugt.

Derselbst ist auch die Stelle eines Tempeldieners, der zu-gleich Djes Schodet ist, zu befehen. Derselbe hat jännt-liche Agenden, welche einem Tempeldiener zukommen, für die Gemeinde und Ghevra zu leisten. Gehalt 600 Kr. jährlich, freie Wohnung, Friedhofeinkommen u. Neben-emolumente. Derselbe muß auch an den hohen Feiertagen Schachschim vortragen können.

Nestfakanten haben ihre Zeugnisse oder Kopien derselben, welche nicht retournirt wer-den, an den gefertigten Vor-stand einzusenden. Nur die Besurten werden zum Vor-trag zugelassen und nur dem Acceptirten werden die Spe-sen laut Uebereinkommen ver-gütet.

Pils-Börösvár, 1. Novem-ber 1909. Schreiber Jakob, Präses. 32718

**Stellen-Gesuche**. Komptoirist, selbstständiger Arbeiter, sucht Posten bei größerer Fabrikunternehmung als Expedient, Rechnungsführer oder dergleichen. Gest. Anträge unter „M. J. 169“ an die Exp. 54169

**Konfektion-Fräulein**, feine Erziehung, stinte Arbeiterin, der französischen, rumänischen, jerbischen und kroatischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht per 15. Stel-lung in besserem Hause. Offerte unter „D. M. 3297“ an Haasentein & Bogler, Buda-pest, Dorottya-utca 3. 19390

**Deutsches Fräulein** sucht Stellung bei Kassa oder Bu-reau. Näheres Wesseldny-utca 35, Waffenhandlung. 18283

**Egy ügyes fiatal fűszer-kereskedő** segéd ügy-nök-ségi állást keres. Czim: VII., Munkás-utca 4, I. 7. 38299

**Keresek** házikis-asz-szonyi alkalmazást maga-sabb koru magányos uri családnál vagy magányos idősebb urnónél, esetleg gyermekeknel. Polgári fö-zést, közimunkát, német nyelvet bírom. Czim: Szv. Lachenbacher urnónél. P. E., Zsigmond-utca 47. ajtó 5. 53184

**Selbstständige** deutsche Korrespondentin, flotte Steno-graphin und Maschin-schreiberin, sucht Stelle. Izabella-utca 73, II. 1. 54179

**Deutscher Korrespondent** u. Buchhalter sucht bei beschei-denen Ansprüchen geeignete Stelle. Jabellagasse 73, bei Angyal. 53135

**Bilanzfähiger Buchhalter** der Mahlenbranche, deutsch-ung. Korrespondent, verh., mit langjähriger Bureauerfah-rung, wünscht seinen Posten zu ver-ändern. Gest. Anträge unter „Lebensstellung 172“ an die Exp. erbeten. 54172

**Junge**, hochintelligente, ge-bildete Dame spricht perfekt französisch, englisch, deutsch und böhmisch, sucht Anstellung über die Wintermonate in größerem Hotel oder Waaren-haus als Kassierin, eventuell als Geschäftsführerin in einer vornehmen Familie. Gest. Zu-schriften unter „Wichtig ge-bildet“ an Tenezer, Annon-cenbureau, Szervita-tér. 20335

**Kauf u. Verkauf**. Kaffee, neue und gebrauchte, billigt offerirt Spitzer és testvére, Budapest, Bál-vány-utca 3. Telephon 174—71.

**Wiedinger Fillofen** sowie kleinerer Kamin-Gasofen im besten Zustande billigt ab-zugeben. Hotel Juma, Ofen. 54165

**Berendendezést** vennék ki-sebb czipőüzletbe. Czim: Szilas Béla, Rákospalota, Bethlen-utca 81. 54183

**Delgemáste**, Rumweife, Familienverhältnisse halber spottbillig zu verkaufen. Szö-vetség-utca 28 a, III. 22, neben Magyar Színház. 17047

**Unter** in moderner Aus-führung billigt bei Kovács Testvérek, Sutterhofstr. VI., Liszt Ferenc-tér 19. 54133

**Schreibmaschine** stabiler Schrift und eine Leder-garnitur dringend zu ver-kaufen. Népszínház-utca 18, III. 38. 54196

**Dienst u. Arbeit**. Keleti szöveggek szakkerü műtör-ést, javi-tást elvállalok. Nagymozó-utca 48, II. 16. 52979

**Tüchtiger Tapezierer** und Dekorater übernimmt Arbeit, geht auch ins Haus arbeiten. Haupt, Garay-utca 43. 38212

**Gartenanlage**, sowie alle Gartenarbeiten, Zierbäume, Obstbäume, Rosen, Sträucher übernimmt Georg Dersel, Gärtner, Darokato-ut 20. 38322

**Wäscher** für Alles, das gut werden kann, wird auf-genommen. Andrássy-ut 38. I. em 1. 53829



Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 5. November. Die Börse verkehrte heute freundlicher, doch blieb der Verkehr in engen Grenzen. Die beiden Kredit- und Staatsbahnaktien notierten höher. Der Schluss war auf matteres Wien abgeschwächt. Auf dem Lokalmärkte waren Hypothekbank, beide Straßenbahnen und Rimamuränger höher bezahlt. An der Mittagsbörse war der Verkehr bei geringfügigen Kursveränderungen ruhig. Besonders lebhaft Nachfrage war in Vaterländischen Bankaktien, welche bei ziemlich regem Verkehr um etwa 5 R. stiegen. Auf dem Lokalmärkte war lebhafter Verkehr in Straßenbahnaktien, welche ihren Kurs erhöhten. Einiges Geschäft war noch in Handels-A.-G., Agrarbank- und Victoria-Dampfmühlaktien. Der Kurs der konvertierten Hypothekloose litt unter Realisationen.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditbankaktien zu 659.75 bis 661, Ungarische Kreditbankaktien zu 774 bis 772.50, Estkomptebankaktien zu 489.25 bis 488.75, Ungarische Hypothekbankaktien zu 454.75 bis 453.75, Rimamuränger Aktien zu 663.50 bis 663, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 748, Stadtbahnaktien zu 312 bis 313, Straßenbahnaktien zu 606 bis 604.25, Lombarden zu 126 bis 124.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Handelsbankaktien zu 640.50 bis 643.50, Ungarische Hagelaktien zu 353, Victoria-Dampfmühlaktien zu 595.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 773.25 bis 772.25, Ungarische Hypothekbankaktien zu 454.50 bis 454, Ungarische Estkomptebankaktien zu 489 bis 488, Oesterreichische Kreditaktien zu 660.25 bis 658.50, Rimamuränger Eisenwerkaktien zu 664 bis 663.50, Straßenbahnaktien zu 603.50, Elektrische Stadtbahnaktien zu 312 bis 314, Vaterländische Bankaktien zu 286.50 bis 290.

Zur Erklärungszeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 659.50.

Prämiengehalt: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen von 4 R. bis 5 R., auf acht Tage von 6 R. bis 8 R., per Ultimo November von 18 R. bis 20 R.

Die Nachbörse war geschäftslos, Schlüsse kamen nur vereinzelt in Vaterländischen Bankaktien zu 290 vor.

Wiener Effektenbörse. 5. November. Eine etwas bessere Beurteilung der ungarischen Situation, die durch die Nachrichten erweckt wurde, daß die Versuche zu einer friedlichen Lösung der Krise in energischer Weise fortgesetzt werden, hat der Auffassung des Marktes an der heutigen Börse eine allgemeine Stütze geboten, so daß die Tendenz trotz des verstimmenen Eindrucks der hiesigen parlamentarischen Lage und trotz der andauernden Bedenken über die Gestaltung der internationalen Geldverhältnisse behauptet blieb. Allerdings hat die geschäftliche Zurückhaltung fast unvermindert fortgewährt und in einzelnen Papieren, wie in Alpinen Montanaktien, auf welche die Mittheilungen über den Geschäftsgang in der heimischen Eisenindustrie einwirkten, sowie in Lombarden und dreiperzentigen Südbahnprioritäten, die weiter unter der Erklärung, daß der Südbahn die Demittigung zu Tarifierhöhungen lediglich auf ein Jahr ertheilt worden sei, zu leiden hatten, haben sich auch die Realisationen erneuert. Die Schlusskurve der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 4p. ung. Goldrente, Ung. Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 1864er Lose, Gebirgsbahn, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse 6 Lieben: Oesterreichische Kreditaktien 658.50, ungarische Kreditaktien 770.50, Anlobankaktien 308., Bankverein 538., Unionbank 573.50, Länderbank 492.25, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 746., Lombarden 125., Elbethal., Rimamuränger 662., Tabak-

aktien 349.50, Alpine-Aktien 725.25, Rente 94.80, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente 91.65, Ruffen 101., Türkenlose 212.75, Marknoten 117.75 per Kaffe, 117.70 per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stücke) 19.13.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 5. November. Der Verkehr an der heutigen Börse wies gegen gestern eher eine Beruhigung auf, da die Spekulation angesichts der ungünstigen Gestaltung der Verhältnisse auf dem internationalen Geldmarkte nach wie vor bei ihrer Zurückhaltung verharrte, und entsprechend dem geringen Umfange des Geschäftes hielten sich anfangs auch die Rückgänge in den engsten Grenzen. Stärker angeboten waren einzelne Montanwerthe, sowie Elektrizitätsaktien. Von letzteren hielten Siemens und Halske-Aktien 1 1/2 Prozent ein. Einiges Interesse zeigte sich dagegen für Schiffsahrtaktien. Oesterreichische Werthe waren behauptet. Von Renten bröckelten Ruffen und Türkenlose leicht ab. Im weiteren Verlaufe unterlagen außer Montanwerthen namentlich auch Türkenlose erheblicheren Abschwächungen. Letztere verloren gegen gestern 1/4 Prozent. Nachbörslich konnten sich Montanwerthe theilweise mäßig erholen. Die Industriewerthe des Kassensmarktes sprachen sich schwächer aus. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent, Privatdiskont 4 3/8 Prozent.

Berlin, 5. November. (Schluß.) 4 1/2 Prozent. Papierrente —, 4 1/2 Prozentige Silberrente 94.50, 4 Prozentige österreichische Goldrente 99.10, 4 Prozentige ungarische Goldrente 94.40, österreichische Kreditaktien 206.60, ungar. Kronenrente 91.80, Südbahn 24., österreichisch-ungarische Staatsbahn 159.30, russische Banknoten 216.50, Wiener Wechselkurs 84.82.5, 4 Prozent. neue russische Anleihe 87.50, italienische Rente —, Diskontokommandit 196.10, allg. Elektr. Edison 250., Dynamit Trust 171.80, Gelsenkirchener 208.60, Harpener 199.80, Laurahütte 192.10, unisizirte Türken 94.20. — Schwach.

Berlin, 5. November. (Nachbörse.) Oester. Kreditaktien 206.60, Südbahn 24., österreichisch-ungarische Staatsbahn 159.30. — Ruhig.

Frankfurt, 5. November. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 206.70, österreichisch-ungarische Staatsbahn 159.30, Südbahn 24.05, Deutsche Bank —, Diskontokommandit 196.30, Dresdener Bank 157.50, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 209.15, Harpener —, Hibernia —, Laurahütte 192.75, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungar. Papierrente —. — Träge.

Hamburg, 5. November. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 97.40, österreichische Kreditaktien 206.75, 1860er Lose 166.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 24.10, italienische Rente 104., 4 Prozentige österreichische Goldrente 98.60, 4 Prozentige ungarische Goldrente 94.10. — Ruhig.

Paris, 5. November. (Schluß.) Dreiperzentige französische Rente 98.12, österreich. Goldrente 99.70, ungar. Goldrente 96.90, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 509., 3 1/2 Prozentige italienische Rente 104.30, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 291., fünfprozentige Marokkaner 523., vierprozentige 1890er rumänische Anleihe 97.90, 4 Prozentige konf. amort. Rumänen 92., vierprozentige amort. Rumänen 1905 —, fünfprozentige Ruffen 1906 105.35, viereinhalbprozentige Ruffen v. J. 1909 98.52, 4 1/2 Prozent. Serben 1906 460., vierprozentige spanische Exterieur 96.10, 4 Prozentige unisizirte Türken 93.85, Türkenlose —, türkische Tabakaktien 373., österr. Bodenkreditanstalt 1225, österr. Länderbank —, ungar. Hypothekbank 482., Banque de Paris 1755, Banque Ottomane 736., österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 129., Meridionalbahn 687., Orientbahnen —, Waagon Ritz —, Hartmann Maschinen 563., Rio Tinto 19.70, Sucrerie d'Egypte 39., Tula 329., Thomson Houston —, Urfikany Kohlen 173., Chartered 47.25, De Beers 485., East Rand 140., Jagersfontein 192.50, Transvaal Consoles —, Transvaal Land Company 78.75, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 207.56, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 123.12, Wechsel auf Wien (kurz) 104.50, Wechsel auf Belgien (kurz) 3/16, italienischer Goldwechsel (kurz) 2/16, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 5/16, Cheq auf London 252.20, Privatdiskont 2 1/2. — Matt.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 5. November. G e f f e t i v e r Weizen verkehrte heute bei schwachem Angebot und mäßiger Kaufkraft in festerer Tendenz. Es wurden circa 11,000 Meterzentner zu 5 H. höheren Preisentzogen. — Tageszufuhr in Weizen 37,210 Meterzentner, Abfuhr 4332 Meterzentner. — Roggen ist 5 H. billiger und notirt per prompt 9 R. 80 H. bis 9 R. 85 H., per Dezember 9 R. 90 H., Parität Budapest. — Futtergerste ist vernachlässigt und notirt nominell 7 R. bis 7 R. 10 H. per Kaffe, Parität hier. — Hafer tendirt unverändert. Ab hier ist 7 R. 40 H. bis 7 R. 85 H. per Kaffe machbar. — Mais bleibt matt und erreicht per prompt ab Budapest bis 7 R. 85 H. per Kaffe.

Auf dem Terminmarkt eröffnete das Geschäft trotz billigerer amerikanischer Kurse in der Kurslage des gestrigen Schlussniveaus, zog aber auf Deckungs- und Meinungskäufe wieder an und fand auch in besserem Effektgeschäft eine Stütze. Roggen war ebenfalls rascher aufwärtsstrebend, ebenso tendirte auch Hafer fester. Bloß Mais blieb ohne Veränderung.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden:

Weizen: Weißburger: 1000 Mtr. 78 zu 14.60. — Rumänischer: 960 Mtr. 82 zu 14.62 1/2, 2500 Mtr. 78.8 zu 14.32. — Serbischer: 4300 Mtr. 75 zu 13.45, Alles per drei Monate.

Roggen: 100 Mtr. zu 9.85, 300 Mtr. zu 9.85, 100 Mtr. zu 9.80, 500 Mtr. zu 9.90, 500 Mtr. zu 9.74 1/2, 3500 Mtr. zu 9.85, Alles per Kaffe, Parität.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 13.96, 13.95, 14.08, 14.08; Weizen per Mai zu 13.82, 13.93; Weizen per Oktober zu 11.59, 11.70, 11.66; Roggen per April zu 10.15, 10.24, 10.21; Mais per Mai zu 6.79, 6.82; Hafer per April zu 7.62, 7.61, 7.63. — Mittags halb 2 Uhr schließen (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu 14.04 Geld, 14.05 Waare; Weizen per Mai zu 13.91 Geld, 13.92 Waare; Weizen per Oktober zu 11.66 Geld, 11.67 Waare; Roggen per April zu 10.20 Geld, 10.21 Waare; Roggen per Oktober zu 8.70 Geld, 8.80 Waare; Hafer per April zu 7.62 Geld, 7.63 Waare; Mais per Mai zu 6.79 Geld, 6.80 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Roggen, Ia, . . . . . R. 19.80—20.05
Roggen, Mittel, . . . . . R. 19.60—19.70
Gerste Ia, . . . . . R. 14.45—14.65
Gerste, Mittel, . . . . . R. 14.10—14.35
Hafer, Ia, . . . . . R. 15.60—15.90
Hafer, Mittel, . . . . . R. 15.20—15.40
Mais, . . . . . R. 14.70—14.80

Termine.
Weizen per April 1910 . . . . . R. 28.08—28.10
Weizen per Mai 1910 . . . . . R. 27.82—27.84
Weizen per Oktober 1910 . . . . . R. 23.32—23.34
Roggen per April 1910 . . . . . R. 20.40—20.42
Mais per Mai 1910 . . . . . R. 13.58—13.60
Hafer per April 1910 . . . . . R. 15.24—15.26
Weizenkleie, feine, prompte Bief. R. 10.80—10.40
Weizenkleie, feine, per Nov.-Dez. R. 10.35—10.50
Weizenkleie, per Januar-Mai 1910 R. 10.75—10.95
Weizenkleie, grobe, prompte Bief. R. 10.80—11.10
Weizenkleie, grobe, per Nov.-Dez. R. 10.90—11.10
Weizenkleie, per Januar-Mai 1910 R. 11.20—11.40

Schiffsfahrt auf Grund der vom 25. Oktober bis 30. Oktober vorgefallenen Schlüsse. Die Frachtfäße verstehen sich per 100 Kilogramm inklusive Transportsteuer und Affekuranz. Nach Gypör ist der Frachtfäß 28 Heller höher. Nach Budapest von Kancsona 71—74, Ujvidék 63—66, Vezdán 51—54, Kalcösa 41—44, Dunaföldvár 41—44, Szentes 87—90, Szeged 73—76, Zenta 71—74 Titel 69—72, Mitrovicza 84—87, Temesvár 103—106, Nagybacsókerék 73—76.

Wiener Fruchtbörse vom 5. November. (Privat-Telegramm.) Vom Auslande liegen neuerdings schwächere Berichte vor, dagegen meldet Budapest höhere Terminnotirungen, die indeß hier wenig Eindruck machen. Nennenswerthe Preisveränderungen sind weder für Brodfrüchte noch für Futterartikel wahrzunehmen und die Tendenz spricht sich ruhig aus. Der Verkehr ist durchweg äußerst gering.

Berlin, 5. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember 214.25, per Mai 215., Rog-

Advertisement for Stryka-Menthol-Zahnseife. Includes a circular logo with a smiling face and text describing the product's benefits for oral hygiene.

gen per Dezember 168.75, per Mai 174.50. Hafer per Dezember —, per Mai 160.—, Mais per Dezember —, per Mai —, Rübsöl per Dezember 55.30, per Mai 54.—, Spiritus 70° Rm. loco Konsumsteuer —.— Weizen und Roggen fest, Hafer ruhig, Mais träge, Del matt. — Wetter: Schön.

Breßlau, 5. November. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter 22.—, neuer —, gelber Weizen loco, alter 21.90, neuer —, Roggen loco, neuer 16.20, Hafer loco 15.50, neuer —, Raps loco 25.—, Mais 17.25, per 100 Kilo.

Paris, 5. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November 23.10, per Dezember 23.20, per Januar-April 23.65, per Mai-Juni 24.05. — Roggen per November 16.10, per Dezember 16.—, per Januar-April 16.50, per Mai-Juni 16.75. — Mehl per November 30.30, per Dezember 30.40, per Januar-April 30.80, per Mai-Juni 31.05. — Rübsöl per November 61.50, per Dezember 61.75, per Januar-April 63.25, per Mai-August 63.—. — Spiritus per November 45.25, per Dezember 45.50, per Januar-April 44.75, per Mai-August 45.75. — Rohzucker 80° bis 90° 29.50, 80° bis 85° Brutto und darüber 29.75. — Weißer Zucker per November 33.75, per Dezember 33 1/2, per Januar-April 33 3/4, per März-Juni 34.—. — Raffinade 61.— bis 61.50. — Weizen stetig, Roggen ruhig, Mehl stetig, Rübsöl fest, Spiritus und Rohzucker stetig, weißer Zucker matt, Raffinade stetig. — Wetter: Schön.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 3. November, Abends 6 Uhr, bis 4. November, Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapestener Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Angekommen' (Eisenbahn, Schiffe, Zentrale) and 'Versendet' (Eisenbahn, Schiffe, Zentrale) for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Schweinefleisch wurde zu 180 K. per 100 Kilo gehandelt. — Amtlich notierten per 100 Kilogramm: Budapest Schweinefleisch, Stadtwaare zu K. 180.—, Geld, K. 181.— Waare. Speck: Budapest Stadtwaare, vierstückiger K. 149.—, K. 150.— K. Waare, Budapest Stadtwaare, dreistückiger K. 153 Geld, K. 154.— Waare. — Pflanzenöl: bosnische 1908er K. 48.— Geld, K. 50.— Waare, 1909er K. 54.— Geld, K. 56.— Waare, serbische 1908er K. 40.— Geld, K. 42.— Waare, 1909er K. 44.— Geld, K. 46.— Waare. — Kleinfleisch: Luzerne, ungarische 1909er K. 150 Geld, K. 176 Waare, Rothklee, feinkörniger 1909er K. 120 Geld, K. 130 Waare, mittelförniger 1909er K. 130 Geld, K. 140 Waare, grobkörniger 1909er K. 146 Geld, K. 150 Waare.

Budapest, 5. November. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco K. 53.50 Geld, K. 54.50 Waare.

Wien, 5. November. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. Prompter Kontingentspirituss notirt unverändert 56 K. 40 H. Geld, 56 K. 60 H. Brief.

Prag, 5. November. (Privat-Telegramm.) (Nachmittagsbörse.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franco Auffig zur sofortigen Lieferung — K. — H. bis — K. — H., per Dezember 27 K. 5 H. bis — K. — H. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 5. November. (Privat-Telegramm.) (Nachmittagsbörse.) Rohzucker loco Hamburg zur sofortigen Lieferung 11 M. 80 Pf. bis 11 M. 85 Pf., per Dezember 11 M. 85 Pf. bis 11 M. 87 Pf., per Januar-März 11 M. 97 Pf. bis 12 M. — Pf., per Mai 12 M. 12 Pf. bis 12 M. 15 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Köln, 5. November. Rübsöl loco Rm. 59.—.

London, 5. November. (Privat-Telegramm.) (Metallbörse.) Die heutigen

Schlusskurse sind für Kupfer 57 3/4 per Kasse, 58 1/2 per drei Monate; Zinn 138 1/2 per Kasse, 140 1/2 per drei Monate; Blei 13, Zink 23 1/4.

Viehmärkte.

Budapest, 5. November. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 565 Stück Schweine, 14 Stück Frischlinge, Nachtrieb 75 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, der heutige Auftrieb betrug 980 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, zusammen 1620 Stück Schweine, 14 Stück Frischlinge. Verkauft wurden 1262 Stück Schweine, 14 Stück Frischlinge, unverkauft zurückgeblieben 358 Stück Schweine und — Stück Frischlinge. Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 K. 16 H. bis 1 K. 20 H., 280 bis 350 Kgr. schwere von 1 K. 12 H. bis 1 K. 14 H., Ausschuss von — K. — H. bis — K. — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 44 H. bis 1 K. 56 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 1 K. 44 H. bis 1 K. 56 H., leichte bis 220 Kilogr. schwere 1 K. 46 H. bis 1 K. 56 H., Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H. Fleischschweine: über 300 Kgr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 Kilogr. bis 300 Kilogr. — K. — H. bis — K. — H., Frischlinge, inländ. von 1 K. 12 H. bis 1 K. 24 H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spannfertel von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war mittelmäßig, die Preise unverändert.

Centralmarkthallen-Preise. Bericht von Hermann Geiselt u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle. Für alle Artikel sind die Preise in Folge guter Kauflust fest; die Zufuhren in Rälbern, Speckschweinen, geschlachteten Gänzen, Eiern und Milchprodukten sind sehr knapp. Die Rälberpreise stiegen heute um 8 bis 10 H. per Kilogramm, auch für Heebutter wurden höhere Preise erzielt. Im Allgemeinen ist die Marktlage günstig und es ist vorauszu sehen, daß auch für die nächsten Tage entsprechende Preise bezahlt werden.

Die heutigen Preise sind: Prima-Rindfleisch von 1 K. bis 1 K. 16 H., minderes Rindfleisch von 64 H. bis 88 H.; Rälber, lang gewogen, ohne Gewichtsabschlag, von 1 K. 6 H. bis 1 K. 32 H., Schweine und Schweinefleisch von 1 K. 16 H. bis 1 K. 40 H. per Kilogramm. — Eier. Prima Bäckerei von 104 K. bis 110 K., Theißwaare von 104 K. bis 106 K., Siebenbürtiger von 100 K. bis 104 K., Kalkteier von 92 K. bis 95 K., per Riste zu 1440 Stück. — Geflügel. Vad- und Brathendel von 1 K. 60 H. bis 2 K. 90 H., Alles per Paar und Qualität, geschlachtete Fettgänse von 1 K. 56 H. bis 1 K. 64 H. per Kilo. — Wild. Hagen 3 K. bis 3 K. 20 H. per Stück, Nebelhühner von 2 K. 10 H. bis 2 K. 40 H. per Paar, Hühner von 1 K. 70 H. bis 1 K. 80 H., Wildschweine von 90 H. bis 1 K. 20 H., Hirsche von 80 H. bis 84 H. per Kilogramm. — Milchprodukte. Prima Heebutter von 2 K. 80 H. bis 3 K. 10 H., Kochbutter (Vanbutter) von 1 K. 90 H. bis 2 K. 40 H., Topfen von 20 H. bis 30 H., Alles per Kilogramm. — Kartoffeln von 4 K. 20 H. bis 4 K. 80 H. in Waggonladung per 100 K. — Obst. Birnen 30 bis 60 H., Strudeläpfel von 16 H. bis 40 H., Trauben, Chasselas von 50 bis 60 H., Äpfel, Prima, 40 bis 60 H. per Kilogramm. Nüsse von 36 H. bis 50 H. per Kilogramm. — Zwiebel von 8 K. bis 10 K. per 100 Kilogramm.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturdaufhebung in Budapest. Des Valentin Simon.

Konturdaufhebungen in der Provinz. Des Wilhelm Schlesinger in Bultán; des Wilhelm Kassiczky in Prag.

Budapester Todtenliste.

— Vom 5. November. — Franz Zugó, 53 J., zugereist. Alexander Rapsay, 49 J., VIII., Josephgasse 51. Wilhelm Neumann, 66 J., II., Csaloánygasse 34. Joseph Gogola, 61 J., VI., Hajósgasse 39. Joseph Schmidt, 54 J., I., Fehérváristraße 53. Peter Roth, 75 J., III., Somatosried 8051. Johann Walogh, 75 J., VI., Kartácsgasse 1. Jakob Kaufmann, 70 J., VIII., Große Fuhrmannsgasse 3. Frau Anton Rohm, 69 J., VIII., Tiba Kálmánplaz 3. Romeo Spiser, 75 J., VII., Klauzálplaz 14. Frau Adolf Hoberger, 63 J., VII., Altagengasse 57. Frau Paul Föth, 23 J., VIII., Barossigasse 36. Alexander Bauer, 47 J., VII., Szerecsenygasse 33. Paul Fabroczy, 51 J., X., Eisenbahner-Kolonie 45. Elisabeth Holzmann, 18 J., IX., Kanoldergasse 32. Julius Dörner, 33 J., VII., Refejitsgasse 27. Frau Sigmund Varga, 34 J., VIII.,

Pratergasse 66. Richard Reissner, 50 J., IV., Kronprinzgasse 8. Thomas Dragovics, 64 J., VII., Almásyplaz 3. Anton Kovát, 75 J., VI., Szászgasse 11. Emilie Berger, 43 J., VIII., Lojonzergasse 3.

Witterungsbericht der k. u. k. meteorologischen Anstalt vom 5. November 1909, 7 Uhr Morgens.

Im Osten Europas herrschte regnerisches Wetter, während es im Westen trocken war; in Mitteleuropa sank die Temperatur. In Ungarn gab es — Transdanubien und das kleine Alföld ausgenommen — fast überall Niederschlag, die im Alföld mehr als 20 Mm. betrug. (Debreczen 35 Mm., Szentes 25 Mm.) Im Norden und im Alföld schneite es zuweilen; im Westen und im Alföld traten stürmische Winde auf. Im Osten hat die Temperatur unbedeutend geschwankt, ansonst aber wesentlich abgenommen. Das Maximum mit 16 Gr. C. war in Fiume, das Minimum mit — 3 Gr. C. in Tatrafüred. — Prognose: Es ist vom Westen her Abnahme des Regens und stellenweise Nachtfrost zu erwarten.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various cities like Ungvár, Késmárk, Ó-Gyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 11, das Minimum hingegen 4 Gr. C.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Danau, Wien, Pozsony, Komárom, etc., for the date 5. November.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? unbestimmt.

Advertisement for 'Die Geschichte des Perser Teppichs' by Wilhelm Stein & Sohn. Features large text 'PERSER TEPPICHE' and 'in erstklassigen Qualitäten. Grösste Auswahl! Billige fixe Preise! En gros—en detail!' and address 'Wilhelm Stein & Sohn, IV., Ferencziék-tere 9.'